



AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750

vom 16.05.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin
und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.

**Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall
mit unseren Ansichten!**

Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Redaktionsschluss:

16.05.2019, 12:00 Uhr

Der Rundbrief Nr. 751 erscheint voraussichtlich am 06.06.2019

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 6)

Predigt von Pfarrer Steffen Reiche, Ev. Kirchengemeinde Nikolassee, Karfreitag

19. April 2019

(Seiten 7-16)

Editorial: Märchen und Sagen aus unseren Heimatn

(Seite 17)

A. a) Leitgedanken

(Seite 18)

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

A. b) Forderungen und Grundsätze

(Seiten 19 - 22)

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen –
Europa zusammenführen“>

<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>

<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>

<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>

<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen

(Seiten 23 - 29)

01) A.E.Johann-Preis 2019

**02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer
Einrichtungen**

**03) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und
Landeskunde Westpreußens**



- 04) Das Schlesische Museum zu Görlitz und die Kulturreferentin für Schlesien laden zu drei Ausstellungseröffnungen ein
- 05) Posselt: Kunst- und Kulturfreiheit gefährdet
- 06) 15. Domus Revaliensis-Tage in Tallinn/Reval, Estland (Deutschbaltisch-Estnische Kulturtag), vom 30. 08 bis 01.09. 2019

A. d) Berichte

(Seiten 30 - 39)

- 01) „Brückenschlag in die Zukunft“. Bundeskanzlerin spricht beim Jahresempfang des BdV
- 02) Fabritius und Grütters zu Besuch in Rumänien. Erste gemeinsame Reise der beiden Beauftragten nach Siebenbürgen
- 03) Fabritius und Mayer zu politischen Terminen in Warschau. Vorgespräch zum deutsch-polnischen „Runden Tisch“
- 04) Merkel-Besuch bei Deutschen in Rumänien wichtiges Zeichen der Wertschätzung Fabritius für Gebrauch deutscher Städtenamen
- 06) Wien: Staatliche Ehrung für Hartmut Koschyk: Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
- 07) Erinnerungen an das Grauen. Die Schicksale deutscher Zivilisten nach dem Zweiten Weltkrieg
- 08) Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V.: Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Genozids an den Armeniern im Osmanischen Reich von Drohungen überschattet.

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

(Seiten 40 -43)

- 01) „Synergie statt Abgrenzung“. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt Konzept-erarbeitung fort

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

(Seiten 44 – 45)

- 01) Albrecht von Brandenburg und die Reformation. Königsberg war Zentrum der Reformation
- 02) Sie wurde in Trebnitz/Schlesien geboren. Zum 75. Geburtstag der Gila von Weitershausen

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

(Seiten 46 - 84)

- 01) 24.05.19, AGOM, Frau Dipl.-Geologin Dr. Gerda S c h i r r m e i s t e r , Berlin: Geschichte Berlins - eine Geschichte in Stein. (Mit Medien).
- 02) 17.06.19, WBW, Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin: Die Beziehungen zwischen Stadt und Residenz Marienburg. (Mit Medien).
- 03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
- 04) 20.05.19, Sudetendeutsche Gesellschaft: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der Stiftung. Referent: Sven Oole
- 05) 2019, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: In Berlin keine Veranstaltung
- 06) 12.06.19, Breslau Stammtisch Berlin: Zirkuswelt in Breslau
- 07) 18.05.19, DtKultForum, in Berlin: Adeliges Leben im Baltikum. Ausstellungseröffnung: Herrenhäuser in Estland und Lettland
- 08) 23.05.19, DtKultForum, in Berlin: Herrenhäuser im Baltikum. Ihre bauliche Entwicklung im Kontext der wechselnden Machtverhältnisse Ein Vortrag von Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin



- 09) 25.05.19, DtKultForum, in Berlin: Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen. Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Manuel Stübecke und Frieder Schuller im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7bürgen 7bürger in 7 Filmen«
- 10) 27.05.19, DtKultForum, in Berlin: Aus Kants Königsberg – ein literarisch-musikalischer Abend. Zeitgenössische Stimmen aus Königsberg mit häuslicher Klaviermusik von den Königsberger Komponisten Chr. Podbielski und Joh. Fr. Reichardt. Zum Auftakt der Kant-Tagung »Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker«.
- 11) 27. – 29.05.19, DtKultForum, in Berlin: Immanuel Kant 1724–2024. Tagung: Ein europäischer Denker. Mit einer musikalischen Begleitveranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa. Teilnahme nur nach Voranmeldung. BBAW
- 12) 13.06.19, DtKultForum, in Potsdam: Ein Schloss und seine Bewohner: Das Herrenhaus Allatzkiwwi/Alatskivi. Ein Vortrag von von Julian Windmüller, Lüneburg
- 13) 15.06.19, DtKultForum, in Berlin: Hermann Oberth. Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Cristian Amza und Dr. Anneli Ute Gabanyi im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7bürgen 7bürger in 7 Filmen«
- 14) 18.06.19, DtKultForum, in Potsdam: Vineta und Kaliningrad – die Ostsee des Volker Koepp. Potsdamer Gespräche: Volker Koepp zum 75. Geburtstag
- 15) 20.06.19, DtKultForum, in Potsdam: Baltische Herrenhäuser. Spuren des deutsch-baltischen Adels in Estland und Lettland. Ein Vortrag von Dr. Agnese Bergholde-Wolf, Marburg
- 16) 04.06.19, BStAufarb, Berlin: Interesse und Konflikt. Die Idee der Nation in der DDR und in Ostmitteleuropa seit 1989. Podiumsdiskussion. "#RevolutionTransformation"
- 17) 01.07.19, BStAufarb, Berlin: Das Erbe der Spaltung. Die Linke in Ost und West zwischen Totalitarismus und Demokratie. Vortrag von Gerd Koenen im Rahmen der Ringvorlesung „Weimars Wirkung. Das Nachleben der Ersten deutschen Republik“.
- 18) 13.09.19, Universität der Drei Generationen: Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert. Prof. Igor Kałolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung. Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur
- 19) 2019, EvAkadBerlin: siehe Programm der Akademie
- 20) 27.05.19, KathAkadBerlin: "Hilfe aus dem Jenseits?" - Die Fertigstellung von St. Hedwig im 19. Jahrhundert unter Hasak. Vortragsreihe ZUR GESCHICHTE VON ST. HEDWIG
- 21) 28.05.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Stress and the City. Wann macht Stadtleben krank? Vortrag von Priv.-Doz. Dr. med. Mazda Adli, Psychiater und Stressforscher, Chefarzt der Fliebler Klinik Berlin
- 22) 15.05.19, Verein für die Geschichte Berlins: Der Große Tiergarten. Vortrag von Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene
- 23) 29.05.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Wie weiter mit Europa? – »Grand Tour. Eine Reise durch die junge Lyrik Europas«. Lesungen, Buchvorstellung, Gespräch mit Els Moors, Cia Rinne, Bela Chekurishvili und den Herausgebern Jan Wagner und Federico Italiano. Moderation: Marie Kaiser
- 24) 05.06.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Aufklären ohne zu verklären. Wie umgehen mit der Neuen Rechten? Lesung, Buchvorstellung, Diskussion. Mit Jörg-Uwe Albig und Christian Fuchs. Moderation: Katja Kullmann
- 25) 19.06.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Wie aktuell ist das Konzept Heimat? Podiumsgespräch. Mit Dunja Hayali und Hasnain Kazim
- 26) 27.06.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Christian Neef »Der Trompeter von Sankt Petersburg. Glanz und Untergang der Deutschen an der Newa«. Buchvorstellung und Gespräch. Moderation: Alfred Eichhorn



Seite 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

- 27) 05.06.19, Literaturhaus Berlin: Olga Martynova und Tobias Herzberg im Gespräch mit Jo Frank. Reihe • Jüdische Literaturen
- 28) 21.05.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium im Nationalsozialismus. *Arbeit im Nationalsozialismus*, Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin; *Das Reichsarbeitsministerium im NS-Herrschaftssystem*, Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Alexander Nützenadel, Berlin. Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus“
- 29) 04.05.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium und die internationale Sozialpolitik 1933–1945. Vortrag: Prof. Dr. Sandrine Kott, Genf. Moderation: PD Dr. Winfried Süß, Potsdam. Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus“
- 30) 11.06.19, TopTerrBerlin: Die „Judenfrage“ im Bild. Der Antisemitismus in nationalsozialistischen Fotoreportagen. Vortrag: Dr. Harriet Scharnberg, Hamburg. Moderation: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin
- 31) 12.06.19, TopTerrBerlin: „Russenjahre“ und Holocaust im Widerstreit – Podiumsdiskussion zur Erinnerungskultur in Litauen
- 32) 12.06.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1942. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin. Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin. Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage...
- 33) 07.05.19, URANIA: Kroatien. Kultur zwischen Küste und Karst. Vortrag von Karin Horn
- 34) 24.05.19, Balassi-Institut, Collegium Hungaricum Berlin: Mörk in Berlin

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 85 - 124)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 85 - 89)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
- 02) 18.05.19, WBW: Tagesfahrt in die Hansestädte Werben (Elbe) und Tangermünde
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung. Programm 2019 in Vorbereitung: Die Termine
- 04) 29.06.19, EvAkadBerlin: Oranienburg-Eden. Die Hoffnung auf das Paradies mahnt Lebende. Berlin-Brandenburgische Stadtexkursionen. Leitung: Heinz-Joachim Lohmann

C. b) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland

(Seiten 90 - 95)

- 01) 14.04. bis 19.12.19, Brandenburg-Preußen-Museum, Wustrau: Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit. Eine fotohistorische Ausstellung
- 02) (04)/05.04. bis 02.10.19, Nationalgalerie Staatliche Museen: Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau. Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia
- 03) 03.04. bis 08.10.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus
- 04) 18.08.19, Choriner Musiksommer in Chorin: Konzert: "Blaues Band der Oder – Polnische und russische Romantik" beim Choriner Musiksommer 2019



C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 96 - 124)

- 01) bis 30.06.19, DtKultForum: Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder«/»Zbiegiem rzeki – Dzieje Żydów nad Odrą«. Ausstellungseröffnung/Wernisaż wystawy. bis/do 30.06.2019. Ausstellung
- 02) 21.05.19, Sudetendeutsche Heimatpflege, in Prag: Die verwaisten Denkmäler. Seminar
- 03) 2019, Mai, BdV: Termine der Mitgliedsverbände
- 04) Mai 2019, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN
- 05) 14.04. bis 29.09.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“ –
- 06) 2019, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
- 07) 20. bis 22.09.19, Landsmannschaft Westpreußen, in Warendorf: Westpreußen-Kongress
- 08) 29.05. bis 02.06.19, Reinhard Kißro und Mitarbeiter, in Weißenhöhe/Białośliwie, Kreis Wirsitz/Pow. Wyrzysk: 27. Weißenhöher Himmelfahrt, 29. Mai bis 02. Juni 2019
- 09) 30.05.-01.06.19, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, in Danzig: DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen. Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung
- 10) Information Nr. 126 der AG für pommersche Kirchengeschichte v. 05.05.19, Termine
- 11) 22.06.19, in Demmin: Tag der pommerschen Landesgeschichte 2019. 35. Demminer Kolloquium: Pommern in der Weimarer Republik
- 12) 02.05. bis 29.05.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Ausstellung Emil Krebs. An den Grenzen der Genialität
- 13) 07. bis 09.06.19, Sudetendeutsche Landsmannschaft, in Regensburg: 70. Sudetendeutscher Tag - Ja zur Heimat im Herzen Europas
- 14) 14. bis 16.06.19, Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover: Wir sind Schlesien!
- 15) Mai/Juni 2019, Bund der Danziger: Termine
- 16) 02.04. bis 02.06.19, Europäisches Hansemuseum, Lübeck: Hanse-Hereos – alte Städte neu entdeckt

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 125)

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz

(Seiten 126 - 132)

- 01) Kulturkorrespondenz östliches Europa. Keine Revolution, aber eine Evolution“ – Deutsches Kulturforum östliches Europa relauncht Traditionsblatt
- 02) 21.05.19, Deutsch-polnische Ges, Berlin: Buchvorstellung „Der Preis des Wandels“ mit Reinhold Vetter
- 03) 100 x Österreich: Habsburg. Wien 2019
- 04) Eugen Banauch: Des letzten Kaisers letzte Schlacht. Ein politisches Trauerspiel in fünf Akten. Aachen 2019



- 05)** Evelyn Adunka, Andrea M. Lauritsch (Hg.), Arthur Freud: Rückblicke. Erinnerungen eines Zionisten. Mähren - Görz/Gorizia - Triest/Trieste - Wien.
Kommentiert und redigiert von Armin A. Wallas. Wien 2019

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz (Seite 132)
Danziger Wappen, Karte Freie Stadt Danzig, Karte des Königreichs Preußen und Karte der
Provinz Westpreußen von 1871/78-1920 (Seiten 133-134)

*Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein*





Pfarrer Steffen Reiche

Liebe Schwestern und Brüder,

hier nun die Predigt von Karfreitag, dem 19. April 2019:

Liebe Schwestern und Brüder,

„Was macht der Mann am Balken da?“ fragte ein Schüler bei einer Kirchenführung vor einigen Jahren in der Cottbuser Oberkirche. Man kann sich natürlich darüber aufregen, dass er nicht einmal weiß, wie der Mann, der da am Balken hängt, heißt.

Man kann sich auch darüber ärgern, dass er keinerlei Vorbildung mehr hat, was eine Kirche ist und was dort geglaubt wird, egal ob er es selber glaubt oder nicht.

Oder aber man kann sich über sein Interesse freuen. Und zudem: Müssen wir uns nicht bei all dem, was wir wissen und glauben, auch fragen: Was hat der Mann am Balken da, der Tod dieses Menschen Jesus mit mir zu tun?

Was bedeutet er für mich? Was kann ich wirklich glauben und das heißt doch „für wahr halten“. Also was trägt mich wirklich im Leiden, im Leben und im Sterben?

Oder benutze ich meinen Glauben nur wie Opium fürs Volk oder wie Opium des Volkes? Das heißt ich gebe meinen Verstand an der Kirchentür ab und bekomme dafür ein gutes Gefühl, das ich immer dann aktivieren kann, wenn es mir schlecht geht, wenn ich ans Sterben denke oder jemand anderen im Sterben begleiten muss oder dem ich in mir immer dann Raum gebe, wenn etwas Großartiges geschieht und ich das Wunder einer unverhofften Rettung oder eines unerwarteten Glücks erlebe. Also z.B. wenn wir ein Kind taufen und in die Gemeinde aufnehmen! Also an all den Stellen des Lebens, wo wir einen Überbau, eine größere Denke brauchen. An all den Stellen im Leben, wo wir Riten zur Passage, by the way, brauchen?!

Immer wenn solche Fragen gestellt werden, die sonst nicht gestellt werden, weil man sich davor fürchtet sie zu stellen, weil man ja eben doch keine richtige Antwort bekommt oder nur frommes Gesülze, werde ich wach. Immer wenn solche Fragen auf dem Tisch sind, die nun wirklich ans Eingemachte gehen, wo man sonst lieber keinen ran lässt, weil einem sonst alles um die Ohren fliegt, die selbstgebastelten Sicherheiten, das mühsam vor sich selbst Verborgene, da wird es wirklich spannend!

Da werde ich hellwach, weil dann oft Großartiges passiert!



Seite 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Liebe Schwestern und Brüder,

wir alle haben guten Grund, Paulus dankbar zu sein. Ich zumindestens bin es und werde es immer sein. Er hat den Kreuzestod Jesu auf eine Wunder-volle, hilfreiche, aber mir gerade dadurch nun eben auch fremd gewordene Weise gedeutet! Das ist sein bleibendes, großartiges, ja phänomenales Verdienst, die Folge seiner Theologie.

Denn er, als ursprünglich einer der größten Kritiker der Christen, der noch begeistert zusah, als Stephanus gesteinigt worden ist, hat sich dann als erster daran gemacht den Kreuzestod Jesu zu deuten.

Jesus selber konnte nur Fingerzeige darauf geben. So wie Johannes der Vorläufer, der Täufer, auf dem Altarbild von Matthias Neidhart Grünewald mit dem Finger auf Jesus zeigt! So konnte Jesus nur mit seinem Finger, mit einigen Worten auf seinen Tod hinweisen. Aber da stehen wir in Gefahr, den Kreuzestod Jesu genauso misszuverstehen, wie die, die für ihn verantwortlich sind. Nämlich letztlich als Strafe für religiösen und politischen Aufruhr. So wollten es ja die Pharisäer und Hohepriester sehen! – Die hatten Jesus kreuzigen lassen von den Römern, weil Jesus ihre Kreise störte.

Er schien das Judentum zu zerstören, weil er es so verstörend neu und anders verstand! Er schien Religion zu zerstören, weil er jedermann, jederfrau und jederkind einen direkten Zugang zu Gott ermöglichte in Liebe und durch Vertrauen zu Gott. Und darin war Jesus in der Tat seiner Zeit weit voraus! Er kann ganz gewiss bis heute als der modernste Mensch seiner Zeit gelten! Aber eben auch unserer Zeit!

Schon vor zweitausend Jahren hat er Gleichberechtigung von Kind und Frau und Mann einfach gelebt! Als das Natürlichste auf dieser Welt. Er brauchte dazu keinen Gender-Unterbau, er brauchte dazu keine neue Pädagogik, sondern er lebte es einfach aus sich heraus, weil ihm alles andere nur widernatürlich war, wider seine Natur und eben auch wider alle menschliche Natur. Er konnte nicht anders, weil er es nicht anders wusste! Von Gott her! Und wollte! Von sich aus. Und wir brauchen ja leider bis heute, um ihm allein darin zeit-gleich zu werden! Um ihm darin, der vor 2000 Jahren lebte, darin ebenbürtig zu werden! Also seine Zeitgenossen zu werden. Und wie gefährlich Jesus darin war und ist, will ich uns an zwei Beispielen deutlich machen.

Fjodr Michailowitsch Dostojewski, der eine von dem Doppelgestirn am russischen Literaturhimmel, Tolstoi und eben Dostojewski, hat unsere Wirklichkeit in großartigen (Kriminal)Romanen beschrieben. „Schuld und Sühne“ galt Thomas Mann als der großartigste Roman überhaupt.

Mir ist mindestens genauso wichtig „Die Gebrüder Karamasow“, in dem Iwan, der Zyniker und Atheist, seinem jüngeren Bruder Aljoscha, dem Mönch, in einer Geschichte seine Abneigung gegen die Kirche erklärt. Die in diesem dreiteiligen Roman enthaltene Legende vom Großinquisitor ist für mich einer der Gipfelpunkte der Menschheitsliteratur schlechthin! Vielleicht der Mount Everest dessen, was Menschen geschrieben haben. Darin erzählt er eine Geschichte aus der Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit, aus dem Sevilla des 16. Jahrhunderts.



Seite 9 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Der Großinquisitor textet Jesus regelrecht zu, würden unsere Konfis sagen. Der Dialog ist ein langer Monolog des Großinquisitors, der Jesus erkannt hat und dann bewusst als Ketzer wieder umbringt, weil Jesus wieder alles durcheinanderbringt. Die Kirche hatte nämlich 1500 Jahre gebraucht, um die Menschen aus ihrer urchristlichen Befreiung wieder einzuhegen und einzusperren in die Dogmen und Ethik der Kirche! Die Kirchen haben den Menschen, die ihnen von Jesus gegebene Freiheit, die Befreiung, die sie durch Jesus erfahren haben, in einem jahrhundertelangen Kampf wieder genommen.

Einmal im Jahr dürfen die Menschen nun die Sau rauslassen – im Karneval! Aber dann sind sie wieder Sklaven ihrer Vorstellungen, dann werden sie wieder eingefangen von der Kirche. Und wenn der Kardinal Großinquisitor Jesus da in Sevilla im 16. Jahrhundert nicht wieder als Ketzer umbringen würde wie damals die Hohepriester und die Römer, dann würde er sein Werk wieder fortsetzen und das Jahrtausendwerk der Katholischen Kirche wäre durch Jesus zerstört. Jesus antwortet dem Kardinal Großinquisitor bei Dostojewski nicht.

Der jüngere Bruder Aljoscha aber lebt als Mönch im Grunde diese Liebe und Freiheit Jesu. Aber auch der Atheist, der von seinem machthungrigen Vater und seinem ungebärdigen älteren Bruder Dmitrij enttäuschte mittlere Bruder Iwan hat selbst als Atheist Jesus sehr genau verstanden. So wie damals im Jahr 34 nach Christi Geburt in Jerusalem auf Golgatha, so wird Jesus auch im 16. Jahrhundert in Sevilla oder eben heute getötet an vielen Orten in der Welt getötet.

Das andere, das zweite Beispiel ist Ernesto Cardenal aus Nicaragua, der weit über 90 Jahre alt, heute noch lebt. Und der exkommuniziert wurde als Befreiungstheologe von seiner Kirche und nun von dem wunderbaren Papst aus Argentinien rehabilitiert worden ist. Dem ersten Papst, der das Programm von dem Heiligen Franziskus wieder auf die Tagesordnung seiner Kirche und unserer Welt gesetzt hat. Das Programm von Armut oder besser vom globalen Teilen auf dieser einen Welt und das Programm der Bewahrung der Schöpfung. Beides hat der Heilige Franz von Assisi zur Aufgabe seiner Kirche gemacht und o Wunder! Die Kirche hat das damals anerkannt, in dem sie Franziskus heilig sprach. Und Kardinal Bergoglio hat es nicht nur zum Thema seiner Kirche gemacht, sondern zum Thema unserer Welt und trägt als erster Papst den Namen dieses Heiligen.

Ich will dem Gemeindegemeinderat vorschlagen, dass wir die noch immer viel zu wenigen Plätze in unserer Kita, denn die Nachfrage ist 6-mal größer als unsere Platzzahl, in Zukunft hubraumabhängig vergeben. Umso kleiner das Auto, um so größer nicht nur der soziale Bedarf der Familie, sondern auch die Übereinstimmung mit den Erziehungszielen unserer Kita. Ich halte es für absurd und es macht mich maßlos wütend, wenn Helikoptereltern ihre Kinder zum Friday for future mit dem SUV bringen!! Mit riesigen Autos, die kein Mensch braucht, außer die, die darin ihr zu klein geratenes Ego schützen müssen.

Aber wie gesagt, Jesus nur als Vorbild zu verstehen, wäre ein Missverständnis. Das wäre in etwas so, wie wenn man von dem Geschenk, was man bekommen hat, nur das Papier anschaut und aufhebt, in dass es eingewickelt war. Das wäre so, wie wenn man vom Osterei nur die Schale nimmt und das andere wegwirft, weil man es für überflüssig hält oder damit nichts anzufangen weiß.

Das Eigentliche ist doch, dass Gott uns durch Karfreitag zu Ostern neues, bleibendes, ewiges Leben schenkt. Leben in einer neuen Dimension oder nein besser, nicht mehr



Seite 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

vergehendes Leben in anderen Dimensionen an der Seite Gottes. Darum geht es doch am Karfreitag, deshalb ist doch der Mann am Balken da! Weil er uns vorgelebt hat, bis zum Tod am Kreuz, dass wir auf Gott vertrauen dürfen! Dass Gott seine geliebten Kinder, uns als seine Geschöpfe, nicht wieder loslassen wird, wenn wir ihm vertrauen!

Auch hier gibt es wie immer und überall die Gefahr des Missverständnisses. Ich will es uns wieder an diesem Doppelgestirn der russischen Literatur deutlich machen.

Tolstois „Voskresenie“ – „Auferstehung“ ist ein wunderbarer Roman. Aber die orthodoxe Kirche hat Tolstoi deswegen exkommuniziert, weil er Auferstehung nur als Auferstehung mitten im Leben begreift. – Ein Fürst sitzt über eine Hure zu Gericht und erkennt in ihr seine eigene, ehemalige Leibeigene, die er als Jugendlicher eine Nacht lang geliebt hat. Und die hat da ihre Würde verloren und ist zur Hure geworden. Und er begreift, dass er, wenn sie verurteilt wird, im Grunde er verurteilt wird. Und dieses neue Verstehen ist seine Auferstehung mitten im Leben. Und so begleitet er sie nach Sibirien, weil er merkt, als er sie verurteilt, dass er selber schuld ist an ihrem Leid. Weil er sie auf diesen Weg gebracht hat, für den er sie jetzt verurteilt.

Dostojewski hingegen sieht in seinem großen Roman „Schuld und Sühne“ auch eine solche Auferstehung. Aber die wird möglich, als Rodion Raskolnikov von der Hure Sonja die biblische Geschichte von der Auferweckung des Lazarus vorgelesen bekommt und nun mitten im Leben der Auferstehung am Ende der Zeiten zum ewigen Leben glaubt und so mitten im Leben aufersteht zu neuem Leben. Der Mord von Raskolnikov an der armen Lisaveta, einer Wucherin, steht am Beginn des 700 Seiten dicken Buchs und der Leser kennt den Mörder von Anfang an. Die gleichwohl bis fast zum Schluss aufrecht erhaltene Spannung nährt sich aus der Frage, ob der schlaue Ermittlungsrichter dem Täter auf die Spur kommt. Dabei geht es, in der Sprache heutiger Kriminalistik, vor allem um Tatmotiv und Täterumfeld. Das soziale Milieu, die politische Stimmung, die Familie –alles ergründet der Roman. Besonders die verwirrte und kranke Seele des Täters gräbt Dostojewski um und um. Raskolnikov glaubt, im Namen von Vernunft und Fortschritt getötet zu haben. Was wiegt da das Leben eines Menschen? Er sagt: „Ich wollte bei der Ausführung die denkbar größte Gerechtigkeit walten lassen ... Unter allen Läusen wählte ich die allerunnützteste ...“. Hin- und hergerissen zwischen Abscheu vor der Tat und Mitleid mit dem Täter, verfolgt auch der heutige Leser, wie Rodion Raskolnikov sich den Abgründen seines Gewissens nähert. Bis ihm in der fast noch kindlichen Prostituierten Sonja ein Engel der Lauterkeit begegnet. Raskolnikov bittet sie, ihm aus der Bibel vorzulesen: „Lies! Ich will es‘ beharrte er ... Sonja schlug das Buch auf und suchte die Seite. Ihre Hände zitterten, ihre Stimme versagte. Zweimal setzte sie an, aber schon die erste Silbe wollte nicht über ihre Lippen.“ Die Geschichte von der Auferweckung des toten Lazarus, die Sonja dann vorliest, ist zugleich der Wendepunkt zur Chance einer moralischen Auferstehung.

Also Raskolnikov kann, indem er der Auferweckung Jesu glaubt, mitten im Leben zu neuem Leben auferstehen. Indem er glaubt, dass Gott wirklich von den toten auferwecken kann, kann er ein neues Leben mitten im Leben beginnen.

Nur das Christentum, glaubte FM. Dostojewski nehme den Menschen in allen seinen Dimensionen ernst und könne Europa vor der blinden Wut rationalistischen, ökonomischen und nationalistischen Denkens bewahren.



Seite 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Vorige Woche haben wir ein Bild gesehen, dass die Physik revolutioniert bzw. die Ansichten, die die Physik revolutioniert haben, bestätigt. 2400 Lichtjahre von uns entfernt ist dieses schwarze Loch, in dem wohl Milliarden Sonnen ihr Ende gefunden haben. Früher wäre man in der Versuchung gewesen, Gott dort zu vermuten.

Aber im Grunde könnte man doch spätestens seit dem Schöpfungsbericht der Priester, der am Anfang der Bibel steht, der mit den 7 Tagen, wissen, dass Gott nicht Teil seiner Schöpfung ist. Also auch, wenn man die Punkte nun anfängt zu verstehen, an denen unsere ganze Physik nicht mehr gilt, weil dort andere Gesetze gelten oder wenn man die Schwarze Energie anfängt zu verstehen, die doch wohl weit über 90 % unseres Universums ausmacht, auch dann haben wir Gott nicht gefunden. Denn er ist nicht Teil seiner Schöpfung! Sondern hat sie nur durch sein Wort geschaffen und in die Existenz gerufen.

Die durch den Karfreitag für Jesus und so nach ihm für alle Menschen möglich gewordene Auferweckung findet eben als Auferstehung in neue Dimensionen statt. Nicht mehr allein in die Dimensionen von Raum und Zeit, also Länge, Breite und Höhe und Zeit, sondern in neue, uns nicht vorstellbare, andere Dimensionen. Denn das ist doch naturwissenschaftlich und philosophisch völlig klar: mit unserem auf die 4 Dimensionen von Länge, Breite und Höhe und Zeit beschränkten Gehirn können wir auch nur diese 4 Dimensionen denken.

Darüber hinaus können wir mit etwas, wie unserem Gehirn, das auf diese 4 Dimensionen beschränkt ist, nicht denken. Aber Gott ist im Jenseits dieser 4 Dimensionen! Denn das, was er in diesen 4 Dimensionen als seine Schöpfung geschaffen hat, ist nicht Teil von ihm und Gott nicht Teil seiner Schöpfung. Und also können wir aus dieser Schöpfung nicht in seine ganz anderen Dimensionen denken mit etwas, wie unserem Gehirn, das von ihm geschaffen ist.

Paulus hat in einer Welt, in der überall, in allen Regionen und Religionen die Menschen ihren Göttern fast pausenlos Opfer darbrachten, den Menschen in Israel erklärt, dass sie das wegen des Todes Jesu am Kreuz nun nicht mehr tun müssen!

Denn Jesus hat vor Damaskus seinen ärgsten Verfolger **Saulus** zu seinem wichtigsten Nachfolger **Paulus** gemacht, in dem er ihm vor Damaskus ein Licht aufgesetzt hat, in dem er Saulus das Brett vor dem Kopf weg nahm und ihm die Augen öffnete und ihn Paulus werden ließ. So konnte Paulus den Skandal für die Juden und das, was den Griechen eine Torheit ist, zu einer die Welt verändernden Klugheit Gottes machen. Denn an die Gemeinde in Korinth hatte Paulus schon in seinem 1. Brief geschrieben: *„wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, den Juden ein Skandal, ein Ärgernis und den Heiden, den Griechen eine Torheit.“*

Denn für die Juden ist der Tote unrein! Und wenn Gott stirbt am Kreuz, wenn in dem Tod eines Menschen am Kreuz der Tod Gottes gesehen wird, dann ist das für Juden ein unüberbietbarer Skandal. Und so mussten alle, die so etwas sagten, wie zum Beispiel Stephanus, einer der ersten Diakone, gesteinigt werden. Und Paulus stand dabei und fand das ganz in der jüdischen Ordnung. Denn wenn so Skandalöses von einem gepredigt wurde wie von Stephanus, dann musste er durch Steinigung aus dem Volk Israel getilgt werden – um Gottes Willen! Sie wissen doch: Wehret den Anfängen.



Seite 12 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Und so fand es der Rabbiner Saulus ganz in Ordnung, dass die Juden in Jerusalem kurzen Prozess machten, als der Diakon Stephanus predigte und nun noch schlimmeren Unfug, noch gefährlichere Irrlehre, als Jesus selbst erzählte.

Und den Heiden, den Griechen oder wie die Juden sagten, den Goim, also den Völkern, war diese Botschaft schlicht eine Torheit! Mit keiner Philosophie, mit keinem menschlichen Denken in irgendeine Harmonie zu bringen! So etwas musste man einfach nur weglachen! Es auslachen, heraus lachen, damit es keiner mehr ernst nehmen konnte.

Damals gab es vermutlich nur ca. 300 Millionen Menschen auf der Erde.

Aber wo sie auch lebten, haben sie geopfert.

Sie haben sich Religionen gefunden oder erfunden oder wurden von Offenbarungen getroffen! Aber überall haben sie geopfert und opfern bis heute, um immer wieder neu die Balance herzustellen zwischen Gott und den Menschen.

Gehen sie mal nach Thailand oder nach China oder nach Indien.

Ich habe ihnen schon oft Fotos von da gezeigt! Gehen sie überall dahin, wo Menschen nicht an Gott in Jesus Christus glauben und sie werden es sehen: die Menschen opfern noch heute. Oder sie unterwerfen sich und bringen also mit ihrem eigenen Leben das Opfer.

Sogar im Eingangsbereich eines Hochhauses, und sei es noch so modern oder so hoch, wie es irgend geht, gibt es zwei Tempelchen, auf Brusthöhe, wo täglich den Ahnen und den Göttern geopfert wird. Jeden Morgen neu. Man kann es sich bis heute einfach nicht anders vorstellen und man will lieber auch nichts anderes probieren, was ja vielleicht besser passen würde. Und da, wo Christentum zur Religion wird, stehen wir auch immer wieder in der Versuchung, etwas zu opfern, um nun doch wieder selber zu machen, was Gott schon längst für uns getan hat.

Die Menschen opfern noch heute und dass sie es bis heute noch so tun, hängt damit zusammen, dass sie bis heute noch so denken: dass Menschen Gott oder den Göttern und den Ahnen opfern müssen, um die Balance herzustellen, um das Karma zu verbessern und um schlicht mit dem Opfer Harmonie zwischen Diesseits und Jenseits herzustellen.

Und dass wir es nicht (mehr) tun, hängt damit zusammen, dass wir heute nicht mehr so denken. Nicht mehr so denken müssen.

Und dass wir nicht mehr so denken, das haben wir dem heute viel geschmähten Paulus zu verdanken. Ich habe Respekt für ihn und wenn einer von denen, die immer die Tinte und den Mund nicht halten können und so viel Kritisches über Paulus quatschen, nur ein Tausendstel seines Verdienstes hätten, dann dürften sie auch wieder mit-reden.

Paulus war Teil einer Welt, in der immer und in einem fort, geopfert worden ist.

Und wenn sie sich vorstellen wollen, was ich meine, fahren sie mal nach Baalbek, dort wo



Seite 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

auch unser Kaiser Wilhelm II, Gott hab ihn selig, öfter mal hinfuhr! Damals Teil des Reiches seines osmanischen Verbündeten, des kranken Mannes am Bosphorus, des Sultans. Nein, ich meine nicht Erdogan, sondern einen seiner Vorgänger. Und dort in Baalbek, heute in Syrien, können sie sehen, sich eine Vorstellung machen (lassen), was opfern damals hieß.

Eine große Zahl von Priestern war auf dem Hochparterre des Tempels in ca. 5-7 m Höhe permanent, Tag für Tag damit befasst, Tiere zu schächten. Das heißt sie schlitzen ihnen die Halsschlagader auf und ließen das Blut rausfließen. In Kanneluren, kleinen Steinkanälchen auf dem Podest des Tempels floss es dann ab, durch Löcher nach unten in die Erde! In Gottes Erde, denn da musste das Blut ja wieder hin, weil es doch als der Sitz des Lebens vorgestellt worden ist.

Ich erspare ihnen und mir auszumalen, welche Farb- und Geruchsintensität diese Orte gehabt haben mögen. Aber ein Satz dann doch noch! – Stellen sie sich vor, was da passiert, wo täglich Dutzende Liter Blut von geschächten Tieren ins Erdreich versickern und was die Erde davon wieder aufsteigen lässt unter der brütenden Hitze von Jerusalem oder eben Baalbek. Baalbek nehme ich ja nur als Beispiel, weil sie dort noch heute sehen könnten, was sie in Jerusalem nicht mehr sehen können, weil dort nur noch die Klagemauer vom ansonsten zerstörten Tempel steht.

Und so war es, mehr oder weniger, überall auf der Erde.

Und wie sollte Gott seinem Volk das wieder abgewöhnen?

Wie konnte Gott den Menschen dieses immer unzureichende Opfern abgewöhnen?

Denn unzureichend war es doch immer, weil die Menschen ja immer viel mehr sündigten, als sie mit ihren Opfern dafür wieder Sühne tun konnten?

Wie konnte Gott seinem Volk Israel als erstem Volk der Welt diese Opferzeremonien fremd machen?

Genau!!! Indem er einen seiner besten Rabbis, eben Paulus, eine Deutung des Kreuzestodes offenbarte, die darin bestand, dass Gott selber das nun getan hat, was er dem Stammvater Abraham erspart hatte. Abraham brauchte seinen Sohn nicht zu opfern, sondern ihm wurde ein Böckchen gezeigt, was herbei lief und das opferte er an Stelle seines Sohnes.

Kultur- und menscheitsgeschichtlich ein gigantischer Einschnitt – der Übergang vom Menschenopfer zum Tieropfer. Aber auf jeden Fall eben das Ende der Menschenopfer.

Und Gott erklärt seinem Volk Israel nun mit dem, was an Jesus durch die Juden und die Römer passierte, das Ende aller Opfer.

„Ihr braucht nicht mehr zu opfern, denn Gott selber hat das nötige Opfer gebracht!“



Seite 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Und wenn Gott selbst das nötige Opfer bringt, ist das so groß, so wirkmächtig, dass es *ein für alle mal* ist oder auf Griechisch, so wie Paulus schreibt – Eph hapax – ein für allemal.

Nun ist für alle Zeiten Opfer zu bringen nicht nur nicht mehr nötig und deshalb obsolet, sondern es ist deshalb nun auch verboten! Weil es ja zeigt, dass ein Mensch Gott noch nicht vertraut und meint, er müsse Gottes Opfer nun doch noch sein eigenes Opfer dazu fügen.

Verstehen sie welchen gigantischen, menscheitsgeschichtlichen Wandel Gott da durch Paulus bewirkt hat? Und selbst wenn es Gott nicht geben sollte und selbst wenn sich Paulus da nur „Bullshit“ ausgedacht haben sollte, dann ist und bleibt es doch der Punkt in der Menschheitsgeschichte, wo es zum ersten und einzigen Mal den Wandel des Bewusstseins weg vom Opfer der Menschen gegeben hat.

Schon allein das würde reichen, das Jahr 1 so festzulegen, wie es die Kirche da getan hat.

Das was ich eben gesagt habe, ist eben auch rein profangeschichtlich zu verstehen!

Also das muss auch jemand anerkennen, der nicht an Gott glauben kann oder will.

Es ist ein historischer Fakt, unabhängig vom Glauben.

Es hat so gewirkt! Die Geschichte hat sich so abgespielt!

Der Glaube glaubt nun nur sozusagen zusätzlich, dass dem Behaupteten, was so gewirkt hat, auch eine Wirklichkeit bei Gott entspricht. Dass es also nicht nur eine Behauptung, also eine erfundene Geschichte ist, sondern eine wirkliche Offenbarung von Gott her!

Und das hat bis heute so gewirkt, dass Menschen auch in unserer Gemeinde, die leidenschaftliche Christen sind, sagen, dass sie nicht mehr glauben wollen und können, dass Gott das Opfer seines eigenen Sohnes gebraucht hätte, um sich mit den Menschen zu versöhnen. Ich weiß nicht, wie es wirklich gewesen ist, aber eines weiß ich und habe es ja eben auch gezeigt, bewiesen und erwiesen: Dass wir als Menschen das Opfer des Sohnes Gottes brauchten, um Gott zu glauben, dass er keine Opfer mehr will.

Und nun hat uns Gott so geändert, dass wir Gott das wirklich glauben. Dass er keine Opfer gebraucht hat! Nie und vielleicht niemals! Dass also die Deutung des Kreuzestodes Jesu durch Paulus genau das bewirkt hat, was Gott damals wollte.

Anselm von Canterbury, der Vater der Scholastik, hat im 11. Jahrhundert noch einmal und ganz grundlegend gefragt: Cur deus homo? Warum ist Gott Mensch geworden? Und somit nichts anderes gemacht, als 1000 Jahre nach ihm der Schüler in Cottbus, als er die Frage stellte: „Was macht der Mann am Balken da?“



Seite 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Anselm wollte die Frage deshalb stellen, weil er ja in England anfang, nachdem der Papst seine Revolution gemacht hatte und damit die Kirche in der Welt neben dem Kaiser, neben dem Staat, neben den Staaten, erstmals eine eigene, völlig unabhängige Rolle hatte, die Priester für ihren Dienst erstmals ordentlich auszubilden. Damit sie die Fragen der Menschen beantworten konnten.

Er hat dafür ein ganzes Buch gebraucht! Ich habe dafür immer nur die kurze Zeit einer Predigt. Aber deshalb lassen sie mich heute einmal kurz erzählen, warum meine Predigten oft etwas länger sind als die meiner Mitschwestern und Mitbrüder im Amt.

Das hängt damit zusammen, dass immer wenn ich predige, ein besonders schwerfälliger, widerborstiger und langsam verstehender Mensch mit in der Kirche ist – der Sohn meiner Mutter. Und den will ich immer auch mit überzeugen! Den will ich mitnehmen und dafür braucht es eben manchmal etwas länger. Also bitte nehmen sie mit mir auf diesen gutwilligen, aber schwerverstehenden Menschen Rücksicht.

Also: was soll uns der Kreuzestod Jesu dann heute noch sagen?

Mission ist doch erfüllt: Mission complyd! Klappe zu, Affe tot. Nun brauchen wir den Kreuzestod Jesu also auch nicht mehr, weil er ja nur den Unfug beendet hat, den sich Menschen in ihrem Verhältnis zu Gott oder den Göttern ausgedacht haben. Nun könnten wir uns der heutigen Tagesordnung zuwenden?!

Aber halt! Genau dafür erzählt uns nun die bereinigte, die gereinigte Geschichte vom Tod Jesu am Kreuz, vom Tod Gottes am Kreuz etwas Wichtiges, etwas bahnbrechend Neues.

Etwas, was ich mit ihnen heute am Karfreitag für unser Leben erschließen will. Es ist für uns genauso wichtig wie das, was Paulus aus dem Kreuzestod Jesu gemacht hat und es hat auch immer schon eine Rolle gespielt:

Mit dem Tod am Kreuz lässt Gott zum ersten Mal in der Geschichte und für die ganze Menschheit sichtbar die Gewalt der Menschen ins Leere laufen, in dem er sich ihr nicht widersetzt.

Ist es Ihnen vielleicht wie mir öfter mal nach der Konfirmation so gegangen, dass Freunde zu Ihnen gesagt haben: Hätt ich nicht gedacht, du siehst doch so vernünftig aus! Solchen altmodischen Kram wie du glaubst, braucht doch heute kein Mensch mehr!

So ist es schon im 18. Jahrhundert einem französischen Abbe' gegangen, der in einem Pariser Salon gefragt wurde, was er denn mache! Und als er antwortete, er wäre Priester, wurde er von den philosophisch Gebildeten im Salon gefragt, wie er denn solchen Unfug glauben könne, dass es einen Schöpfer gebe.

Da sagte er dann seinerseits, dass die Verwunderung nun ganz auf seiner Seite läge:

„Denn als vorhin einer von uns 5 mal hintereinander beim Spiel gewann, wurde gefragt: Welchen Trick gebrauchen sie, dass sie so oft hintereinander gewinnen.“



Seite 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Als er dann sogar 8 mal gewann, wurde gesagt: Sie betrügen mein Herr, es ist nicht möglich, so oft ohne Trick zu gewinnen.

Aber sie glauben, dass all das Wunderbare in der von ihnen Natur genannten Schöpfung einfach so entstanden ist?“

Wunderbare Geistesgegenwart dieses Abbe.

Die kluge „Zeit“ hatte vor einiger Zeit als Titel: „Die Kraft der Gedanken: Was Menschen zu sein glauben, das werden sie auch.“ „Quod homines credunt, fiunt.“

Das wünsche ich Ihnen, wünsche ich uns, das wir werden, was wir zu sein glauben:

Gottes Kinder.

AMEN.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 750 vom 16.05.2019

Editorial: Märchen und Sagen aus unseren Heimat

Liebe Leser,

im November des Jahres finden in Berlin die 30. Berliner Märchentage statt. Unsere beiden Vereine, die diesen Rundbrief herausgeben, also die Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e. V. Berlin und die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, werden sich an den Märchentagen beteiligen und bieten Veranstaltungen zu dem Märchen von Schlesien und Böhmen sowie zu denen von Ostpreußen und Westpreußen an.

Es würde jetzt eingehender Untersuchungen in Archiven bedürfen, um festzustellen, ob Märchen aus Ostdeutschland und den Siedlungsgebieten von Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches jemals in den Berliner Märchentagen vorgetragen wurden. Soweit mir selbst erinnerlich ist, wurden zumindest von den landsmannschaftlichen Organisationen im Bund der Vertriebenen in Berlin solche Veranstaltungen nicht angeboten. Aber vielleicht ist das auch ein Irrtum und es melden sich Leser, die andere Erinnerungen haben.

Ein zweiter Schritt ist auch bereits getan: seit Wochen lese ich Märchen aus den genannten Landschaften. Die Veröffentlichungen hierzu sind alle schon vor Jahrzehnten erschienen. Bei den Märchen fiel mir auf: selten werden die Märchen verortet, also Örtlichkeiten genannt wie Städte, Flüsse, Seen, Berge. Sind also die Märchen austauschbar? Den Veröffentlichungen, die mir in die Hand kamen, fehlen auch allgemeine Betrachtungen zu Märchen, also eine Einordnung auf wissenschaftlicher Grundlage. Ergibt sich hier noch ein weites Forschungsfeld?

Eine erste Suche führt zur „Europäischen Märchengesellschaft“. Sie wurde 1956 im Kloster Bentlage in Rheine im Münsterland gegründet und zählt gegenwärtig über 2.300 Mitglieder. Das Kloster ist auch der Verwaltungssitz des eingetragenen Vereins. Auf der Startseite des Vereins heißt es u.a.: „Die Gesellschaft dient Liebhabern von Märchen, Erzählern, Künstlern und Wissenschaftlern als Forum für den Austausch über Märchen und die Bewahrung dieses Kulturgutes. Die Gesellschaft fühlt sich der Völkerverständigung verpflichtet ...“

Was sind Märchen? Die Europäische Märchengesellschaft drückt das erst einmal so aus:

„Das Leben fordert jeden Menschen heraus, und davon erzählen die Märchen: wie das Leben trotz Gefahren und Herausforderungen gelingen, glücklich werden kann. Geh und mach dich auf den Weg, scheinen die Märchen zu sagen, habe Mut das Leben zu wagen.“

Ich hoffe, Sie sind nun genauso neugierig auf Märchen unserer Heimat geworden wie ich. Wir bleiben am Thema dran. Versprochen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke



A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– *DAS PRINZIP ALLER MORAL* -

Arthur Schopenhauer

(* [22. Februar 1788](#) in [Danzig](#); † [21. September 1860](#) in [Frankfurt am Main](#))

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin



zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: ‚lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <[www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\(1\).pdf](http://www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf)>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.



Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

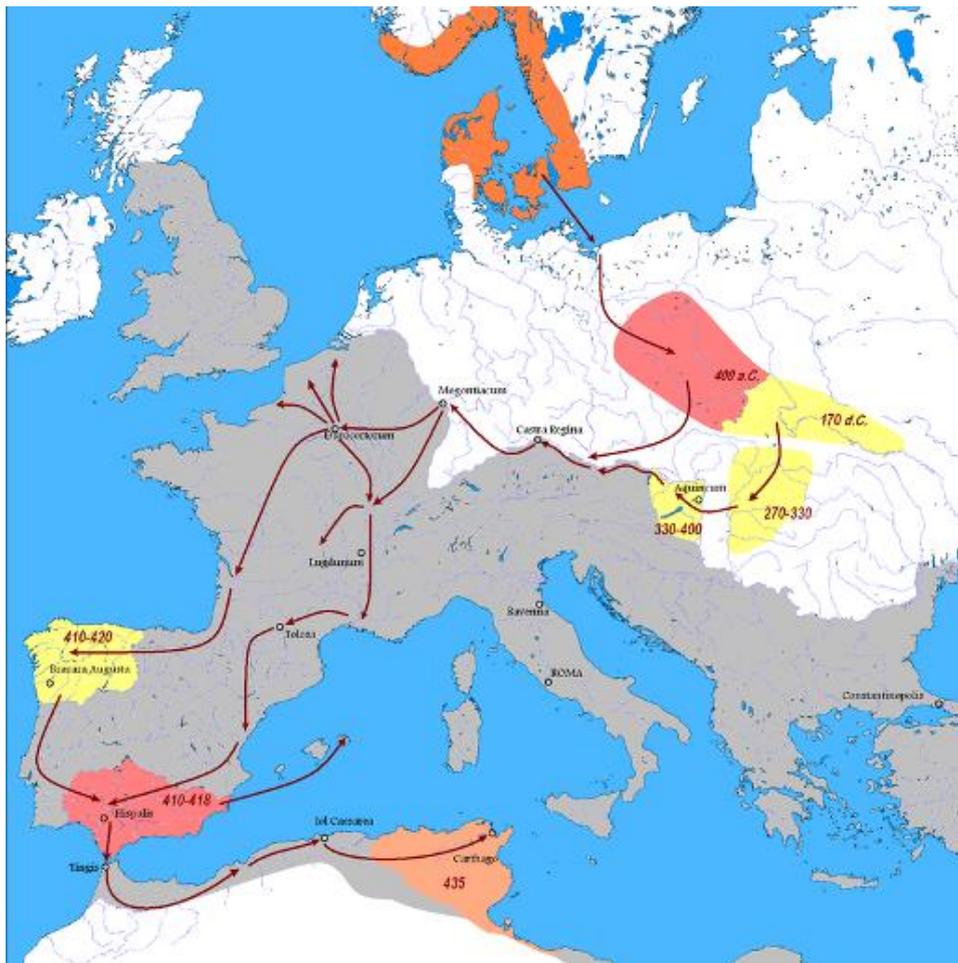
**Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.

https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG





„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss entzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

**Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn**

BdV Förderverein

IBAN:

DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:

DEUTDEDK380



Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.

Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (<http://ifl.wissensbank.com>). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126



A. c) Mitteilungen

01) A. E. Johann-Preis 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde,

wir haben zwei aktuelle Informationen für Sie.

A. E. Johann-Preis 2019

Wir haben den **Einsendeschluss verlängert**. **Nicht der 31. März ist der letzte Abgabetag, sondern der 15. Mai.**

Mit den Einsendungen für die Gruppe 2 (16 bis 20 Jahre) und der Gruppe 3 (21 bis 25 Jahre) sind wir sehr zufrieden.

U. a. liegen Beiträge aus der Schweiz, Italien und Kamerun vor.

Leider hat sich in der Altersgruppe von 12 bis 15 Jahre wenig getan.

Aus diesem Grund verlängern wir den Einsendeschluss und möchten Sie bitten, wenn Sie im Familien- oder Bekanntenkreis junge Menschen kennen, die gern schreiben, dann informieren Sie bitte über unserem Preis.

27. März 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe A.E. Johann-Freunde!

Zum Jahresanfang möchten wir noch einmal auf den A.E. Johann-Preis 2019 hinweisen. Kennen Sie Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren, die gern schreiben? Dann teilt Ihnen mit, dass wir einen Schreibwettbewerb veranstalten.

Einsendeschluss ist der 31. März 2019.

Mehr auf unserer Homepage und unter diesem Link:

<https://www.ndr.de/ndr1niedersachsen/Plattenkiste-AE-Johann-Gesellschaft,plattenkiste4744.html>

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR)
1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:



Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)

1. Preis 200 Euro
2. Preis 120 Euro
3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)

1. Preis 250 Euro
2. Preis 150 Euro
3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)

1. Preis 300 Euro
2. Preis 200 Euro
3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR)

0.00 EUR

Vergabe an

junge Erwachsene
Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie

Reiseliteratur

Thema

Reisegeschichten

Beschreibung

Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.

Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.

Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.

In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

A. E. Johann

Bewerbung

Wer darf teilnehmen?

Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?

- Texte *
- mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte
Reisetagebücher
- * in deutscher Sprache



Seite 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?

per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de

per Post:

A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT
A.E. Johann-Weg 1
34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis

Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämiieren. Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).

Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung

Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt

A.E.Johann-Gesellschaft

Mit freundlichen Grüßen

Cornelia Cieslar Günter Wolters Rudi Zülch

Kontakt:

Vorsitzender Rudi Zülch

A.E. Johann-Weg 1

D-34593 Knüllwald

FON: 05681-3992 - FAX:9390015

Handy: 0173-2936098

Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de

www.a-e-johann.de

A.E. Johann

Wo die Erde am schönsten ist:
Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!





Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen



Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den [Georg Dehio-Kulturpreis](#) und den [Georg Dehio-Buchpreis](#). Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der [Stadtschreiber](#) erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.



Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche [externe Stipendien](#) unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mail

► <http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien>



Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
<http://www.copernicus-online.eu>

03) Förderpreise und Förderstipendium

Förderpreise

<https://copernicus-online.eu/foerderpreise/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.



Seite 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Hartknoch_Ausschreibungsrichtlinien](#)

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*

[Perlbach_Ausschreibungsrichtlinien](#)

Förderstipendium

<https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/>

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6-monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen



Seite 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu

[Stipendienvertrag_Ausschreibungsrichtlinien](#)

04) Hermannstadt oder Sibiu?

Der kommende EU-Gipfel in Hermannstadt (Siebenbürgen) wirft seine Schatten voraus: fast alle Medien hierzulande nennen den Ort ausschließlich in Rumänisch, dabei gibt es dort zweisprachige Ortstafeln und einen erfolgreichen Fußballverein, den [FC Hermannstadt!](#)

Wien, am 8. Mai 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich



A. d) Berichte

01) „Brückenschlag in die Zukunft“. Bundeskanzlerin spricht beim Jahresempfang des BdV

70 Jahre Bundesrepublik Deutschland und der gelungene Aufbau eines freiheitlichen und friedlichen Europa – dies sei gerade auch wegen der deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler eine Erfolgsgeschichte, erklärte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB in ihrer diesjährigen Ansprache beim Jahresempfang des Bundes der Vertriebenen, der am 9. April 2019 im Tagungszentrum Katholische Akademie in Berlin stattfand. Die Vertriebenen hätten früh erkannt, dass „Europa als Friedensgemeinschaft die Antwort auf Krieg und all seine schrecklichen Folgeerscheinungen war und ist“.

Wer könnte besser als Sie davon erzählen, was wir an Europa haben?“, fragte die Bundeskanzlerin und lobte die verständigungspolitische Arbeit sowie den Einsatz für die Anliegen der deutschen Minderheiten in den Nachbarländern, woraus immer wieder der Brückenschlag in die Zukunft deutlich werde. Dies widerspiegle auch das aktuelle Jahresleitwort „Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“.

Politische Verantwortung der Bundesregierung

Die Bundesregierung nehme die politische Verantwortung sehr ernst, die aus dem Schicksal der Vertriebenen und ihrem Selbstverständnis als Brückenbauer in Europa erwachse, betonte Merkel und ging kurz auf die finanzielle Förderung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Kulturarbeit der Vertriebenen und Spätaussiedler ein. Diese biete eine Chance, das Kulturerbe der Deutschen im östlichen Europa und die Vertreibungen als „Teil einer europäischen Beziehungsgeschichte“ sichtbar werden zu lassen und darauf aufbauend den Blick in die Zukunft zu wenden. Dabei spiele auch die „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ mit dem geplanten Dokumentationszentrum im Berliner Deutschlandhaus eine wichtige Rolle, erklärte die Bundeskanzlerin und mahnte in der Fertigstellung zur Eile: „Es würde mich unendlich freuen, wenn wir endlich einmal einfach die Türen öffnen und Menschen hineinbringen könnten.“

Insgesamt freute sich Merkel der vielen interessanten Anknüpfungspunkte wegen auf die weitere Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und dem Bund der Vertriebenen und dankte den Vertriebenen und ihren Verbänden ausdrücklich für den geleisteten Einsatz.

Generationenungerechtigkeit im Rentenrecht

Persönliche Prüfung sicherte die Bundeskanzlerin bezüglich der sozialen Absicherung von Spätaussiedlern im Alter zu. Eine Aussage aus der Begrüßungsrede des BdV-Präsidenten, Dr. Bernd Fabritius, aufgreifend, zeigte sie Verständnis für die vehemente Vertretung gerade dieses Anliegens gegenüber der Bundesregierung sowie die seitens der Betroffenen deutlich gewordene Unzufriedenheit mit den Koalitionsvereinbarungen. „Ihre Zahlenangaben waren nicht ohne jede logische Relevanz, würde ich einmal sagen, was den demografischen Aufbau der Gruppe der Spätaussiedler angeht. Ich werde mir das daher noch einmal sehr genau anschauen“, so Merkel wörtlich.



Fabritius hatte zuvor erklärt, Spätaussiedler seien ein Gewinn für die deutschen Rentenkassen. Ihre Altersstruktur stütze die auf einen Generationenvertrag aufbauende „Solidargemeinschaft Rentenversicherung“. Ein Drittel der aufgenommenen Spätaussiedler sei jünger als 18 Jahre, der überwiegende Teil im Alter zwischen 18 und 45 und zahle Beiträge in die Rentenversicherung ein. Nur rund sieben Prozent der Spätaussiedler seien bei Aufnahme älter als 65. Dennoch werde die Gruppe der Älteren seit 1996 weitgehend aus dem Generationenvertrag ausgeschlossen und deren Rentenbezug durch Deckelung der anrechenbaren Entgeltpunkte und weitere Maßnahmen um mehr als die Hälfte gekürzt.

„Die Arbeits- und Lebensleistung der Menschen soll wesentlicher Anknüpfungspunkt im Rentensystem sein, wohl aber nicht bei deutschen Spätaussiedlern. Schlagwörter wie ‚Respektrente‘ kommen bei uns wie Hohn an, wenn wir davon weiter ausgeschlossen bleiben“, kritisierte der BdV-Präsident. Das Ziel des Bundes der Vertriebenen bleibe Gerechtigkeit für die Betroffenen. In dem Zusammenhang dankte Fabritius für Unterstützungsinitiativen – etwa seitens des Freistaates Bayern, dessen ehemaliger Ministerpräsident und amtierender Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat, Horst Seehofer, auch am Jahresempfang teilnahm.

„Wir brauchen Freunde!“

Über das drängende Anliegen der Spätaussiedler hinaus zeichnete der BdV-Präsident ein Gesamtbild guter Zusammenarbeit mit vielen politischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren. So freute er sich insbesondere auf die Gelegenheit, die ebenfalls anwesende Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Monika Grütters MdB, als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten zur deutschen Minderheit nach Rumänien begleiten und ihr als Siebenbürger Sachse das dortige deutsche Kulturerbe sowie das kulturelle Leben der Minderheit vorstellen zu dürfen.

Die Anwesenheit vieler Staatssekretäre, Vertreter der Bundes- und Landesministerien, Abgeordneten und Funktionsträger in den im Vertriebenenbereich tätigen wissenschaftlichen Instituten und Museen bewiese das überparteiliche Engagement und Ansehen des Bundes der Vertriebenen. Gleichwohl sei in mancher Hinsicht noch mehr Unterstützung für die vom Verband vertretenen, vielfach die gesamte Gesellschaft betreffenden Anliegen nötig. „Ja, wir brauchen Freunde!“, bekannte Fabritius freimütig, erklärte aber falschen Alternativen oder Augenwischereien eine Absage.

Viele Gäste beim Jahresempfang

Herzlich willkommen hieß der BdV-Präsident die anwesenden Vertreter der deutschen Minderheiten aus den Nachbarländern. So waren u.a. aus Oppeln der Vorsitzende der dortigen Sozial-Kulturellen Gesellschaft und Präsident des Sejmiks (Landtages), Rafał Bartek, sowie die Geschäftsführerin des Gesamtverbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, Maria Neumann, und aus Hermannstadt der Geschäftsführer des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Benjamin Józsa, angereist.

Zu prominenten Gästen des diesjährigen Jahresempfanges zählten außer der Bundeskanzlerin, dem Bundesinnenminister und der Kulturstaatsministerin u.a. der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Deutschen Bundestag, Alexander Dobrindt, die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium der Justiz und für



Verbraucherschutz, Rita Hagl-Kehl, der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eckhard Pols, der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatsicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Nikola Eterović, sowie etliche weitere Vertreter des Diplomatischen Corps, darunter die Botschafter Armeniens, Chiles, Kasachstans, Kroatiens, Moldawiens, Ungarns und Weißrusslands.

Besonders freute sich Fabritius, mit Margarete Ziegler-Raschdorf, Editha Westmann MdL, Heiko Hendriks und Dr. Jens Baumann die Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler aus Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen begrüßen zu dürfen.

Intensive Klausurtagung des BdV

Erneut hatte der Bund der Vertriebenen im Umfeld des Jahresempfanges zu einer Klausurtagung des Bundesausschusses eingeladen. Auf dieser wurde intensiv über aktuelle Themen und Arbeitsfelder des Verbandes und seiner Mitglieder gesprochen und die im vorangegangenen Jahr angestoßene Strukturdebatte fortgesetzt.

Die anwesenden Vorsitzenden der Landsmannschaften und Landesverbände freuten sich, ein neues Mitglied in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen: Das Präsidium hatte zuvor einem Antrag der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zugestimmt und die Stiftung als außerordentliches Mitglied in den Bund der Vertriebenen aufgenommen. Der Stiftungsvorsitzende, der ehemalige BdV-Vizepräsident Reinfried Vogler, dankte für das Vertrauen und warb gleichzeitig um Unterstützung für die traditionsreiche Stiftung. Derzeit würden Zukunftsperspektiven ausgelotet. BdV-Präsident Fabritius betonte, die Umsetzung der Koalitionsvereinbarung zwischen den Regierungsparteien müsse im Hinblick auf die Kulturstiftung von den Vertriebenen eng begleitet werden.

Abschließend wurde auf wichtige Termine des Verbandes in diesem Jahr hingewiesen: So werde am 31. August der diesjährige zentrale Auftakt zum Tag der Heimat in der Berliner Urania stattfinden. Am 29. November wiederum werde die Bundesversammlung ebenfalls in Berlin, in der Landesvertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund, durchgeführt. In deren Zusammenhang werde der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck auf einstimmigen Beschluss des Präsidiums mit der Ehrenplakette des Bundes der Vertriebenen ausgezeichnet.

Marc-P. Halatsch

DOD 02/2019

02) Fabritius und Grütters zu Besuch in Rumänien

Erste gemeinsame Reise der beiden Beauftragten nach Siebenbürgen

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius und die für Kulturförderung gem. § 96 BvFG zuständige Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Dr. Monika Grütters MdB, haben die deutsche Minderheit in Rumänien besucht.



Am ersten Tag trafen Fabritius und Grütters mit den Vertretern des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, dem Vorsitzenden des Siebenbürgenforums DFDS, Prof. Martin Bottesch und Abgeordneter Ovidiu Gant, dem Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien, Reinhart Guib, sowie der Oberbürgermeisterin der Stadt Hermannstadt, Astrid Fodor, zusammen. Danach besuchten die beiden Bundesbeauftragten gemeinsam die Kirchenburgen Heltau und Kleinschenk, um sich vor Ort über den Ablauf von Restaurierungsprojekten und neuen Nutzungskonzepten ein Bild zu machen. Sie zeigten sich beeindruckt vom kulturellen Reichtum der seit dem 12. Jahrhundert von Deutschen besiedelten Gebiete in Siebenbürgen. Bei einem folgenden Besuch in Kronstadt besuchte die Delegation die Schwarze Kirche sowie das deutsche Honterusgymnasium, wo ein Gespräch mit Schülern einer 12. Klasse stattfand.

Empfang durch den rumänischen Staatspräsidenten

In Hermannstadt und Kronstadt ließen sich Fabritius und Grütters von den Gesprächspartnern über die Situation der deutschen Minderheit und deren aktuelle Anliegen informieren.

Am folgenden Tag wurden Fabritius und Grütters vom rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis in Bukarest empfangen. Schwerpunkte des intensiven und freundschaftlichen Gesprächs waren die Situation der deutschen Minderheit in Rumänien, gemeinsame Kulturprojekte, die Bewahrung der Kirchenburgen, das muttersprachliche Schulwesen und Fragen der Rechtsstaatlichkeit in Rumänien.

DOD 02/2019

03) Fabritius und Mayer zu politischen Terminen in Warschau **Vorgespräch zum deutsch-polnischen „Runden Tisch“**

Warschau. (dod) Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, und der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Stephan Mayer, sind zu politischen Gesprächen mit dem Staatssekretär im Außenministerium Szykowski vel Sęk und dem Staatssekretär im Innenministerium Szefernaker im Rahmen der Vorbereitung des Runden Tisches nach Warschau gereist.

Die Ko-Vorsitzenden einigten sich darauf, die nächste Sitzung des Runden Tisches bereits in der zweiten Juni-Hälfte in Deutschland durchzuführen. Konsens wurde auch hinsichtlich einer Fokussierung auf inhaltliche Schwerpunkte gefunden. Darüber hinaus bestand Einigkeit, einzelne Detailfragen bereits im Vorfeld des Runden Tisches zu klären. Die Gespräche verliefen in einer sehr freundschaftlichen und konstruktiven Atmosphäre.

(PM)

04) Merkel-Besuch bei Deutschen in Rumänien wichtiges Zeichen **der Wertschätzung** **Fabritius für Gebrauch deutscher Städtenamen**





Pressemitteilung

Merkel-Besuch bei Deutschen in Rumänien wichtiges Zeichen der Wertschätzung Fabritius für Gebrauch deutscher Städtenamen

Am Rande des EU-Gipfels in Hermannstadt (Rumänien) besuchte Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel MdB gemeinsam mit dem rumänischen Staatspräsidenten Klaus Johannis auch das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien – den Dachverband der dortigen deutschen Minderheit.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, erklärt hierzu: „Dieser Besuch von Bundeskanzlerin Merkel und Staatspräsident Johannis ist ein wichtiges Zeichen des Beistandes und der Wertschätzung für die angestammte deutsche Minderheit in Rumänien. Gerade die Bundeskanzlerin beweist hier großes Feingefühl, war die deutsche Minderheit doch zuletzt Ziel einer regelrechten Verleumdungskampagne regierungsnaher Kreise in Rumänien.“

Diese Kampagne reichte von Diffamierungen Angehöriger der deutschen Minderheit als „Nazis“ über ähnliche Andeutungen im Hinblick auf die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien bis hin zu einer Fotomontage des deutschstämmigen Staatspräsidenten Johannis mit SS-Insignien und in Nazi-Uniform.

Fabritius wünscht sich, „dass solche Besuche und deutliche Zeichen der Verbundenheit deutscher Politiker mit den deutschen Minderheiten im Ausland zur Regel werden“ und erinnert etwa an das Treffen der Bundeskanzlerin mit Vertretern der deutschen Minderheit in Polen im Jahr 2017 und die Begegnung zwischen Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier und Vertretern der deutschen Minderheit in Polen 2018.

Deutliche Kritik übt der BdV-Präsident an der Berichterstattung der deutschen Medien über den EU-Gipfel, in der mit „Sibiu“ regelmäßig ausschließlich der rumänische Name der Stadt Hermannstadt benutzt wird. Fabritius hierzu: „Wenn eine ausländische Stadt einen deutschen Namen hat, sollte in der deutschen Berichterstattung auch dieser Name benutzt werden. Es existieren sogar offizielle Regelungen dafür. Niemand berichtet für das ZDF oder den Spiegel aus ‚Warszawa‘ oder ‚Bucuresti‘. Nur bei Städten, die früher mehrheitlich deutsch besiedelt waren, scheint es diese journalistischen Verrenkungen immer wieder zu geben. Statt falsch verstandener Political Correctness wäre hier seitens der Medien etwas mehr Sensibilität für die eigene Sprache geboten.“

10. Mai 2019

Herausgeber:
BdV-Bundesgeschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon +49 (0)228 81007-0
Telefax +49 (0)228 81007-52

Pressekontakt:
Marc-Pawel Halatsch
Pressesprecher
Pressehaus 4204
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 5858 443-50
Telefax +49 (0)30 5858 443-57
E-Mail presse@bdvbund.de

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebennennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotivwünsche, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



06) Wien: Staatliche Ehrung für Hartmut Koschyk: Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

Vor kurzem wurde der ehemalige Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten sowie langjährige Bundestagsabgeordnete Hartmut Koschyk vom Österreichischen Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet.

Die feierliche Verleihung erfolgte im „Haus der Heimat“ des Verbandes der Deutschen Altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) in Wien durch die Staatssekretärin im Österreichischen Innenministerium Karoline Edtstadler.

Die Staatssekretärin würdigte Koschyks jahrzehntelangen Einsatz für die Heimatvertriebenen und Aussiedler sowie die deutschsprachigen Volksgruppen in Europa und der ehemaligen Sowjetunion. Dabei habe er immer auch die Heimatvertriebenen in der Republik Österreich sowie die deutschsprachigen Volksgruppen in den Nachfolgestaaten Wien: Staatliche Ehrung für Hartmut Koschyk der Donau-Monarchie im Blick gehabt und sei frühzeitig für eine engere Zusammenarbeit Deutschlands und Österreichs in Vertriebenen- und Volksgruppenfragen eingetreten.

Auch bei seinen Reisen in die Heimatgebiete deutschsprachiger Volksgruppen habe der Politiker den Kontakt zu den diplomatischen Vertretern der Republik Österreich gesucht – so Edtstadler.

Hartmut Koschyk dankte für die hohe Auszeichnung der Republik Österreich, die er als Ansporn und Verpflichtung empfinde, auch nach seinem Ausscheiden aus der aktiven Politik beispielsweise im Rahmen der Stiftung „Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland“ für die altösterreichischen deutschsprachigen Volksgruppen in den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie tätig zu sein. Hierbei wolle er auch mit dem VLÖ eng zusammenarbeiten, dessen Generalsekretär Norbert Kapeller er für die Initiative zu dieser Ehrung dankte. Koschyk verriet: Als Kind oberschlesischer Eltern und Ehemann einer sudetendeutschen Frau war sein Blick in Vertriebenen- und Minderheitenfragen nie allein auf Berlin, sondern immer auch nach Wien gerichtet gewesen. Gerade der Einsatz der Republik Österreich für ein modernes Volksgruppen- und Minderheitenrecht hat ihn immer beeindruckt. Am Festakt in Wien nahmen u.a. führende Vertreter des VLÖ wie Verbandspräsident Rudolf Reimann, Generalsekretär Norbert Kapeller, der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich, Gerhard Zeihsel, der Deutsche Botschafter in Wien, Johannes Konrad Haindl, und Andere teil.

D.G.

DOD 02/2019

07) Erinnerungen an das Grauen. Die Schicksale deutscher Zivilisten nach dem Zweiten Weltkrieg

„Als ich in die Haftzelle kam, da hab ich gedacht, die haben alle irgendwas ausgefressen, bloß ich nicht, bei mir ist es ein Irrtum, der sich aufklären muss. Man hat sich nicht denken können, dass man ohne Schuld eingesperrt bleiben kann. Man hat doch nichts gemacht.“



Dieses Zitat stammt von der Zeitzeugin Anneliese Fleck, die in Workuta, einem sogenannten Besserungsarbeitslager des Gulag-Systems für politisch Verfolgte und Kriegsgefangene in der Sowjetunion, eingesperrt war. Sie hat die Haft überlebt.

Dass deutsche Zivilisten nach Ende des Zweiten Weltkriegs in osteuropäische und sowjetische Lager verschleppt und dort interniert wurden, ist ein in der Öffentlichkeit wenig bekanntes Thema. Die Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ greift es mit der Ausstellung „In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“ auf. Zusammen mit dem Bund der Vertriebenen und mit Förderung des BMI präsentierte sie die Dokumentation seit Freitag im Foyer der Fichtelgebirgshalle. Es ist nach „Erzwungene Wege – Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts“, „Angekommen“, „Die Gerufenen. Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa“ und „Verschwundene Orte“ der fünfte und vorerst letzte Teil einer Wanderausstellungs-Reihe.

Die Ursachen für die Deportationen lagen in den vorausgegangenen Verbrechen des NS-Regimes an den Menschen vor allem in jenen Ländern. „Sie gebaren aus sich heraus das Böse. Sie ließen Völker und Mächte zu Aggressoren, Menschen zu Bestien, Zivilisten zu Tätern und Opfern werden“, sagte Albrecht Schläger aus Hohenberg, der Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen, am Eröffnungsabend der Ausstellung. Die Verbrechen des NS-Regimes seien die „böse Saat“ für anschließende Vergeltung und Rachegeanken gegen die besiegten Deutschen“ gewesen.

Schläger weiter: „Wer nicht rechtzeitig vor der Roten Armee fliehen konnte, war deren Willkür ausgeliefert und unterlag dem Kollektivschuld-Dogma.“ Nach Kriegsende wurden die Deutschen aus Ländern wie der Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, der sowjetischen Besatzungszone, der DDR und teilweise aus Ungarn vertrieben; aus Rumänien seien sie – wie insgesamt rund zwei Millionen Deutsche aus den Ostprovinzen und den deutschen Siedlungsgebieten in Südosteuropa – zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert worden.

Frauen, Jugendliche, Kinder und Alte

Es traf, das macht die Dokumentationen auf zahlreichen Bild- und Schrifttafeln, mit einem Zeitzeugen-Film, modernen Medien und einer Handbibliothek deutlich, in der Hauptsache Frauen, Jugendliche, Kinder und alte Menschen. Sie wurden interniert, ohne je angeklagt oder gar verurteilt worden zu sein. Für die sowjetische Siegermacht war die Arbeitskraft deutsche Zivilisten ein Teil der Reparationen; ihre westlichen Verbündeten erhoben keinerlei Einwände. Einiges über ihre grauenhaften Schicksale erfährt der Ausstellungsbesucher aus zahlreichen Augenzeugenberichten wie dem oben angeführten.

Die Ausstellung vermittelt aber auch Grundsätzliches wie die politische Vorgeschichte der Deportationen, die Wissenschaftler erst seit etwa 30 Jahren – seit dem Fall der Mauer – allmählich aufarbeiten können. Sie beschreibt die Motive für die Lagerbildung, die verschiedenen schnell errichteten Massenquartiere sowie die dortigen Lebensbedingungen. Mit erschütternden Erinnerungen der Zeitzeugen in dokumentarischer und literarischer Form macht sie das persönliche Empfinden der Opfer nachvollziehbar.



Wege zueinander finden

Der Ausstellungsbesucher erhält auch Einblicke in die Art und Beschaffenheit von Lagern, in denen die Deportierten in den verschiedenen Ländern hausen mussten. So gewinnt man eine gute Vorstellung von den unmenschlichen Bedingungen, die viele der Inhaftierten nach Willkür, Isolation von der restlichen Welt, Schlägen, Vergewaltigungen, Hunger und Krankheiten nicht überlebten. Die, die überlebten, waren für ihr Leben traumatisiert.

Heute versuchen die betreffenden Staaten und die ehemaligen deutschen Zwangsarbeiter Wege zueinander, zur Verständigung miteinander zu finden. Auch das dokumentiert die Ausstellung.

Kerstin Starke

DOD 02/2019



01) Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V. Գերմանահայոց Կեդրոնական Խորհուրդը :

Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Genozids an den Armeniern im Osmanischen Reich von Drohungen überschattet.

Gedenkveranstaltungen für die Opfer des Genozids an den Armeniern im Osmanischen Reich von Drohungen überschattet. Der Zentralrat der Armenier in Deutschland ist bestürzt über die Behinderungen der bundesweiten Gedenkveranstaltungen.

Nach dem Zwischenfall in Baden-Württemberg (die ZGS berichtete am 26.04.2019 über die Räumung der Gedenkveranstaltung), musste auch die am 27.04.2019 von Zentralrat der Armenier und der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland organisierte zentrale Gedenkveranstaltung für die Opfer des Genozids an den Armeniern im Osmanischen Reich ohne einen der Hauptredner erfolgen.

Es sollte eine englischsprachige Gedenkrede für die bis zu 1,5 Millionen armenischen Opfer werden, die vor 104 Jahren in der Türkei systematisch ermordet wurden, ein Vortrag über die Perspektiven der Institutionalisierung des Gedenktags in Deutschland am Beispiel



Frankreichs. Der vorgesehene Redner, Herr Mourad Franck Papazian, Co-Präsident des Koordinierungsrates der Armenischen Vereine in Frankreich, hatte selbst einen wichtigen Beitrag zur Ausrufung des 24. April als eines nationalen Gedenktags in Frankreich für die Opfer des Genozids an den Armeniern geleistet. Doch während die Gedenkveranstaltung im Baden-Württembergischen Bad Cannstatt wegen eines möglichen Anschlags auf die Lutherkirche aus Sicherheitsgründen verschoben werden musste, musste der prominente Hauptredner der zentralen Gedenkfeier in Frankfurt wenige Stunden vor der Veranstaltung seine Teilnahme wegen akuter Sicherheitsbedenken absagen. Er habe eine Warnung der französischen Sicherheitspolizei erhalten, dass er eine Zielscheibe türkischer Extremisten in Deutschland werden könnte.

Nach den Zwischenfällen in Bad Cannstatt und in Frankfurt am Main, muss der Zentralrat der Armenier in Deutschland nun in die Diskussion einsteigen. Der Vorsitzende, Herr Dr. Owassapian, bezeichnete die Vorfälle als „eine neue Dimension von Einschüchterungsversuchen gegenüber den armenischen Gemeinden in Deutschland“, die von der deutschen Regierung viel zu wenig beachtet und ernstgenommen werden würden: „Es ist eine Schande, dass das Gedenken an die Opfer eines Völkermordes durch Drohungen und Störungen beeinträchtigt und behindert wird. Dies ist nicht nur ein Armutszeugnis für die deutsche Demokratie, sondern auch eine Widerspiegelung des aus der Türkei systematisch exportierten und in Deutschland viel zu lange tolerierten Armenier-Hasses. Wir sind alle zutiefst bestürzt und schockiert, dass so etwas in Deutschland geduldet wird und niemand seine Stimme erhebt“. „Man fragt sich“, so Owassapian, „wo nach der Bundestagsresolution des Jahres 2016 die klaren und lauten Verurteilungen aus Politik, Medien und Zivilgesellschaft bleiben“. Trotz der Resolution und der darin offiziell eingestandenen Mitschuld am Völkermord an den Armenier setzt sich die Bundesrepublik Deutschland mit diesem Teil ihrer Geschichte nicht ansatzweise auseinander.

Offenbar können die Armenier in Deutschland nicht einmal ungestört an die Vorfahren und die Opfer des Völkermords gedenken. Die türkische Leugnungspolitik hat damit in Europa neue Dimensionen erreicht. Gegen die systematisch verfolgte Leugnungspolitik der Türkei brauchen wir gerade deswegen eine Institutionalisierung der Erinnerung an den Genozid an den Armeniern in Deutschland. Die Erinnerung an den Völkermord an den Armeniern muss Teil des erinnerungspolitischen Diskurses in Deutschland und Europa werden.

Nach der Bundestagsresolution des Jahres 2016 sind aber keine weiteren Schritte in dieser Richtung unternommen worden. Die in der Resolution angesprochenen Ziele und Maßnahmen wurden nicht ansatzweise umgesetzt. Der Gedenktag selbst findet kaum Resonanz in Politik und Öffentlichkeit, er bleibt vielmehr weiterhin ausschließlich der armenischen Gemeinschaft selbst überlassen. Von einigen Intellektuellen und Politikern abgesehen, zieht die Politik in Deutschland es vor, den Genozid an den Armeniern zu „ignorieren“ und ihn vor allem als „Hindernis“ in der Türkeipolitik zu betrachten. Es entsteht der Eindruck, dass mit der Resolution nachgerade ein Schlussstrich für die Politik gezogen werden sollte. So erfährt der Völkermord an den Armeniern nicht die Bedeutung, die ihm angesichts der Verwobenheit Europas und insbesondere Deutschlands mit dieser Geschichte zukommen sollte.

Der Völkermord an den Armenier wird nach wie vor von der Türkei geleugnet. Sie will nichts von einem Genozid wissen. Der erste Völkermord im Europa des 20. Jahrhunderts darf aber nicht den politischen Rücksichtnahmen gegenüber der Türkei geopfert werden. Die Nachkommen der Opfer und Überlebenden sollen nicht nur symbolisch des



Seite 39 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

schmerzhaftesten Tags der armenischen Geschichte gedenken können, das Gedenken ist auch eine Mahnung zur Verhinderung weiterer Völkermordverbrechen. So dürfen gerade in Deutschland die 1,5 Millionen Opfer und die Zerstörung des Kulturerbes der ersten christlichen Nation nicht aus politischen Gründen verschwiegen werden. Wir erwarten daher, dass der 24. April in der Bundesrepublik Deutschland in einer angemessenen Form institutionalisiert wird und endlich Aufnahme findet in den Kalender des Gedenkens der Bundesrepublik Deutschland.

<http://www.zentralrat.org/de/node/11093>



A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) „Synergie statt Abgrenzung“

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen setzt Konzepterarbeitung fort

Unter diesem Motto stand am 8. und 9. April 2019 ein Berliner Workshop, zu dem die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eingeladen hatte. Es ging darum, Kooperationsmöglichkeiten der mannigfaltigen Kultureinrichtungen der Vertriebenen in Deutschland miteinander sowie solche mit den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa auszuloten.

In ihrem Koalitionsvertrag bekennt sich die Bundesregierung bekanntlich dazu, die im Sinne des Kulturparagraphen 96 des Bundesvertriebenengesetzes tätigen Einrichtungen der Heimatvertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten als Träger des deutschen Kulturerbes des Ostens sowie im Geiste der europäischen Verständigung für die Zukunft zu ertüchtigen und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zu stärken. Zur Umsetzung dieser Vereinbarung erarbeitet die Kulturstiftung derzeit, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, ein Konzept zur Stärkung einer eigenständigen Kulturarbeit, wie sie bereits seit Jahren von den Vertriebenenorganisationen gefordert wird.

Zukünftige Aufgaben

Im Rahmen dieses Projekts wurden nun, nach einer Auftaktveranstaltung im Februar in HAUS SCHLESIEN, Königswinter, in der Berliner Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt, moderiert von Projektleiter Thomas Konhäuser, die Möglichkeiten einer vertieften Kooperation der Kulturorganisationen und wissenschaftlichen Einrichtungen, nicht zuletzt in grenzübergreifender Hinsicht, erörtert und dabei auch erkundet, welche Aufgaben die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen auf diesem Feld künftig leisten könnte.

Neben der Notwendigkeit einer zentralen Beratungsstelle für die Einwerbung und Abrechnung von Fördermitteln, auch über den Bund hinaus, sowie im Hinblick auf die Sicherung der stark gefährdeten Heimatsammlungen bestand bei den ca. 35 Teilnehmern aus dem Kreis der mit dem Kulturerbe der Deutschen im östlichen Europa befassten Einrichtungen sowie der Angehörigen deutscher Volksgruppen und Minderheiten Einigkeit darüber, dass der Informationsfluss zwischen den einzelnen Organisationen durch regelmäßig stattfindende gemeinsame Tagungen und Begegnungen nachhaltig verbessert werden müsse. Auch müsse von einer zentralen Stelle über Projekte informiert werden, die beispielgebend für andere in der eigenständigen Kulturarbeit der deutschen Vertriebenen tätigen Einrichtung sein können. Von einer solchen Stelle angebotene Workshops u.a. zur Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit und zum Einsatz neuer Medien seien ebenfalls notwendig. Der Auf- bzw. Ausbau eines zeitgemäß gestalteten Internetportals, das auf Projekte und Veranstaltungen der einzelnen Einrichtungen hinweist, könnte zudem nicht nur den Informationsfluss untereinander stärken, sondern auch der Öffentlichkeit umfassende Informationen über die vielseitige Arbeit der verschiedenen Einrichtungen bieten und das Wissen über das deutsche kulturelle Erbe im Osten Europas, insbesondere auch bei der jüngeren Generation, verbreiten.



Kooperationen

Zur Förderung von Kooperationen wurde von den Vertretern der Deutsche Minderheiten der Wunsch nach einem zentralen Ansprechpartner herangetragen, um in Zusammenarbeit mit der Berliner Koordinierungsstelle der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten (AGDM) gemeinsame Projekte zu fördern. Auch sei es sinnvoll, im Rahmen der alljährlichen AGDM-Jahrestagung in Berlin, an der Vertreter aller deutschen Minderheiten teilnehmen, eine gemeinsame Tagung mit den Landsmannschaften und den Kultureinrichtungen der Vertriebenen auszurichten, die auf deutscher Seite von der Kulturstiftung organisiert werden könnte. Es fügte sich thematisch glücklich, dass die Teilnehmer des Workshops die Gelegenheit hatten, in der Landesvertretung an der Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte“ durch Sachsen-Anhalts Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff teilzunehmen, was Projektleiter Konhäuser zum Anlass nahm, in seinem Grußwort, auf das Projekt der Kulturstiftung hinweisend, herzlich zu danken.

Ernst Gierlich

DOD 02/2019

02) Intensiver Dialog im Haus Schlesien.

Vierte deutsch-polnische Arbeitstagung für Kuratoren

Themen wie Flucht und Vertreibung, Heimatverlust und Entwurzelung sowie schlesische Identitäten standen bereits auf der Agenda der grenzüberschreitenden Arbeitstagungen für Kuratoren, die Haus Schlesien bisher durchgeführt hat. Die Sonderausstellung „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung. Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien“ diente als Ausgangspunkt für die jüngste Begegnung der Museologen.

Bei der Tagung wurden anhand von Vorträgen und Gesprächsrunden die Sichtweisen beider Nationen zu diesem Thema unter verschiedenen Gesichtspunkten gegenübergestellt. Es wurden auch Parallelen und Differenzen herausgearbeitet und Spannungen in der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung diskutiert. Ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellung in Begleitung der Kuratorin Silke Findeisen rundete das umfangreiche Programm ab.

Vom Krieg ohne Ende ...

Die Konferenzsprache war Deutsch und Polnisch, die Vorträge und Diskussionsrunden wurden konsekutiv gedolmetscht. Der Programmablauf ergab sich aus den Themenvorschlägen und Vorträgen der Teilnehmer.

15 Kuratoren und wissenschaftliche Mitarbeiter von deutschen und polnischen Kulturinstitutionen stellten im Rahmen von vier Themenblocks ihre aktuelle Arbeit sowie neue Projekte und Planungen zum Themenfeld in kurzen Referaten vor. Der Diskussion der unterschiedlichen Ideen aber auch der Probleme in Umsetzung und Präsentation der Vorhaben wurde dabei viel Zeit eingeräumt werden.

Historischer Hintergrund: Das Ende des Ersten Weltkrieges stellte für Mitteleuropa eine deutliche Zäsur dar. Schlesien als Grenzregion im Osten war dabei insbesondere von den Gebietsabtretungen betroffen. Die Jahre 1918/1919 und die ihnen folgenden waren eine Zeit des Umbruchs in Deutschland, Europa und weltweit. Es waren Schicksalsjahre, die die



politische Landkarte Europas verändert und auf dem gesamten europäischen Kontinent Spuren hinterlassen haben. Zum Gedenken an das Jahr 1918 entstanden mehrere Museumsprojekte, die bekannte und auch neue Fakten aufdeckten sowie zum Nachdenken anregten.

Ein Themenblock war dem Thema „Der Erste Weltkrieg – Krieg ohne Ende und Kriegsende“ gewidmet. Referenten waren Dr. Frank Mäuer, Kurator der Ausstellung „Heimat.Front – Oberschlesien und der Erste Weltkrieg“ sowie Dariusz Andruszkiewicz und Anna Czempik vom Oppladener Geschichtsverein Leverkusen, die u.a. über das europäische Kooperationsprojekt „KRIEGSENDEN in europäischen Heimaten“ informierten. Lilia Antipow vom Haus des Deutschen Ostens München sprach über „Die Pariser Vorortverträge und die Geschichte Schlesiens als Programmschwerpunkt im Haus des Deutschen Ostens 2019“.

Folgen des Ersten Weltkriegs

Leszek Jodliński, Direktor des Oberschlesischen Museums in Beuthen (Muzeum Górnośląskie w Bytomiu) erläuterte das Konzept der Ausstellung „100x100 Unser Jahrhundert“, in dessen Rahmen 100 Objekte aus dem Museumsbestand präsentiert wurden.

In den zweiten Themenblock „Die Folgen des Ersten Weltkrieges für Schlesien“ führte Dr. Vasco Kretschmann, Kulturreferent für Oberschlesien, mit Ergebnissen einer Podiumsdiskussion unter dem Motto „Oberschlesien und Polens Grenz- und Minderheitenpolitik nach 1918“ ein.

Dawid Keller vom Schlesischen Museum Kattowitz (Muzeum Śląskie w Katowicach) referierte über „Die Auswirkungen der Teilung Oberschlesiens im Jahr 1922 auf das Verkehrswesen“ und Dr. Grzegorz Studnicki vom Museum des Teschener Schlesiens (Muzeum Śląska Cieszyńskiego w Cieszynie) informierte über den „Polnisch-tschechoslowakischen Streit um das Teschener Schlesien (1918-1920)“.

Zur Thematik „Die Folgen des Ersten Weltkrieges in anderen Grenzregionen Europas“ berichteten Markus Moehring vom Dreiländermuseum Lörrach, Florian Paprotny, Projektmitarbeiter in der Martin-Opitz-Bibliothek Herne, und Dr. Sabine Grabowski, Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf.

Erinnerungskultur

Die Diskussionsgrundlagen für den Tagungs-Schwerpunkt „Der Erste Weltkrieg in der Erinnerungskultur“ boten die Vorträge von Henryk Dumin, Riesengebirgsmuseum Hirschberg (Muzeum Karkonoskie w Jeleniej Górze), und von Anna Celuch, Regionalmuseum in Neumarkt (Muzeum Regionalne w Śródzie Śląskiej). Es ging dabei um die Beiträge „Folkloreüberlieferungen und erhalten gebliebene materielle Relikte der niederschlesischen Gemeinschaften“ und „Die Gründung des Neumarkter Museums im zeitgeschichtlichen Kontext der Nachkriegsjahre“. Sämtliche Vorträge werden in einem zweisprachigen Band zusammengefasst und somit auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht. Ein gemeinsamer Besuch des Archivs der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn ergänzte das umfangreiche Programm der Kuratorentagung im Haus Schlesien. Der rege Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern hat einmal mehr gezeigt, dass die Veranstaltungsreihe eine geeignete Plattform für einen erfolgreichen grenzüberschreitenden Dialog darstellt. Die Arbeitstagung wurde im Rahmen des deutsch-



Seite 43 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

polnischen Projektes „Zwischen Revolution und Ruhrbesetzung“ vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Dieter Göllner

DOD 02/2019



A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Albrecht von Brandenburg und die Reformation. Königsberg war Zentrum der Reformation

Es geschieht immer wieder, dass große Persönlichkeiten nicht die Würdigung und nicht den Platz in den Geschichtsbüchern erhalten, den sie verdienen. Man denke nur an Johann Sebastian Bach, zweifellos einer der bedeutendsten Komponisten der Welt. Er wäre in Vergessenheit geraten, hätte nicht der junge Felix Mendelssohn-Bartholdy dessen Matthäus-Passion nach vielen Jahrzehnten wieder aufgeführt.

Auch die am 17. Mai 1490 in Ansbach geborene und auf den Namen Albrecht von Brandenburg-Ansbach getaufte wichtige historische Person ist nur wenigen bekannt. Höchstens eine Fußnote in den Geschichtsbüchern und ohne namentliche Nennung im Schulunterricht, keine Gedenktafel, keine Gedenkmünze oder ein sonstiger Hinweis auf den Herrscher, dessen Leistungen in den Bereichen Kultur, Musik, Religion und Völkerverständigung bedeutend waren.

Albrecht war der letzte Hochmeister des Deutschen Ordens und später der erste Herzog Preußens, der den Grundstein für die Universität Königsberg legte und Kirchenlieder schrieb, die heute noch in den Gesangbüchern vorhanden sind. Sein Wirken beeinflusste die Geschichte Europas über viele Jahrhunderte, deshalb muss er mit einem seiner berühmten Zeitgenossen, dem Reformator Martin Luther, in einem Atemzug genannt werden.

Das Heft „Albrecht von Brandenburg-Ansbach und die Reformation im Preußenland“ beschreibt Albrechts Leben im Deutschen Orden. Es beleuchtet die Einführung der reformatorischen Lehre im Preußenland sowie die Gründung des Herzogtums Preußen im Zusammenhang mit dem am 8. April 1525 unterzeichneten Vertrag von Krakau.

Weitere Kapitel sind dem Wirken der Reformationsbischöfe Georg von Polentz und Erhard von Queis, den Predigern der Reformation Johannes Briesmann, Paul Speratus (als Paul Hofer bei Ellwangen geboren), dem in Neustadt an der Aisch geborenen Johann Gramann (auch Johannes Poliander genannt), Johannes Amandus und Andreas Osiander aus dem damals zum Fürstentum Ansbach gehörenden Gunzenhausen gewidmet.

Breiten Raum nimmt die Beschreibung der Persönlichkeit von Herzog Albrecht ein, der neue Kirchenordnungen erließ und das alte kanonische Recht der Ordenszeit ablöste. Bibeln erschienen in polnischer, litauischer und preußischer Sprache, eigene Ausbildungsstätten für Pfarrer, Ärzte und Lehrer wurden errichtet und das Hofleben zeigte sich weltlicher nach dem Vorbild seiner Heimatstadt Ansbach.

Zentrum der Reformation wurde Königsberg, wo Albrecht die Universität gründete, den Dom zur Pfarr- und Universitätskirche erhob und die Kirchenlieddichtung stark förderte. In der von ihm eingerichteten „Silberbibliothek“ wurden Bücher mit wertvollen silbernen Einbanddecken mit biblischen Szenen und Allegorien aufbewahrt, die seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen sind.

Beschrieben werden auch die Proteste des Deutschen Ordens gegen die Säkularisierung



und Gegenmaßnahmen der Katholischen Kirche am Beispiel des Ermlandes, wo sich mit Hilfe von Jesuiten die katholische Lehre tief verwurzeln konnte und die Region zum geistlichen Zentrum des katholischen Lebens im Ostseeraum wurde. Das Werk endet mit der weiteren Geschichte des Herzogtums Preußen nach dem Tode von Albrecht unter Herzog Albrecht Friedrich und dem fränkischen Markgraf Georg Friedrich, der viele Beamte nach Königsberg rief, um das Steuer- und Finanzsystem nach fränkischem Vorbild umzugestalten. Das Herzogtum Preußen wurde Heimat vieler Glaubensflüchtlinge. Die letzten Kapitel sind dem Zustand der evangelisch-lutherischen Kirche im heutigen nördlichen Ostpreußen gewidmet. Die in Ellingen erschienene Publikation „Albrecht von Brandenburg-Ansbach und die Reformation im Preußenland“ wurde unter der Redaktion des Direktors der Kultureinrichtung, Wolfgang Freyberg, mit Unterstützung der Gesellschaft der Freunde des Albrecht von Brandenburg-Ansbach erstellt.

M. Fritsche

Freyberg, Wolfgang: „Albrecht von Brandenburg-Ansbach und die Reformation im Preußenland“.

5 Euro zzgl. Porto/Verpackung

Kulturzentrum Ostpreußen,
Schloßstraße 9, 91792 Ellingen,
Tel. 09141-86440 oder
info@kulturzentrumostpreussen.de.

DOD 02/2019

02) Sie wurde in Trebnitz/Schlesien geboren
Zum 75. Geburtstag der Gila von Weitershausen

Kaum jemand weiß, dass die weithin bekannte Schauspielerin Gila von Weitershausen am 21. März 1944 in der Kreisstadt Trebnitz, nördlich von Breslau gelegen, geboren ist. Im Jahr darauf ging sie mit ihren Eltern und fünf älteren Geschwistern auf die Flucht. Ihr Urgroßvater Georg von Hertling (1843-1919) war Abgeordneter der Zentrumspartei im Deutschen Reichstag und im Ersten Weltkrieg, vom 11. November 1917 bis 30. September 1918, Reichskanzler. Ihr Vater Georg Freiherr von Weitershausen (1904-1962) war Offizier, ihre Mutter Ingeborg (1913 geboren) ist 106 Jahre alt und stammt aus dem preußischen Adelsgeschlecht derer von der Groeben.

Gila von Weitershausen besuchte die Rudolf-Steiner-Schule und erhielt Schauspielunterricht in München, sie spielte am Fränkischen Landestheater in Dinkelsbühl und später auch an den Kammerspielen in München. Ihre erste Filmrolle bekam sie 1964 im Alter von 20 Jahren in dem heute vergessenen Film „Hütet eure Töchter!“ Mit ihrem achten Film „Engelchen oder Die Jungfrau von Bamberg“ (1968) wurde sie einem größeren Publikum bekannt. Insgesamt hat sie in 145 Filmen mitgespielt, so auch 1969 in dem Film von May Spils „Nicht fummeln, Liebling“ an der Seite von Uschi Glas und Werner Enke. In der Serie „Der Landarzt“ spielte sie 1987/95 die Rolle der Annemarie Mattiesen. Sie war zweimal verheiratet, in den Jahren 1966-72 mit dem Schauspieler Martin Lüttge (1943-2017), seit 1994 führt sie eine Ehe mit dem Psychoanalytiker Hartmut Wahle. Mit dem französischen Filmregisseur Louis Malle (1932-1995) war sie 1970-73 liiert.

Jörg Bernhard Bilke

DOD 02/2019



B. Veranstaltungen in Berlin und Umland

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533,
stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising, Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93
16. Mai 2019

450 Freitag 24. Mai 2019, 19:00 Uhr

Thema Geschichte Berlins - eine Geschichte in Stein

Referentin Frau Dipl.-Geologin Dr. Gerda Schirrmeyer, Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Die Geschichte Berlins lässt sich mit den Steinen erzählen, die im Laufe der Jahrhunderte für die Bauten der Stadt verwendet wurden. Dabei ist die Vielfalt der Faktoren, die die Herkunft der Steine beeinflussten, größer als man auf den ersten Blick vermutet. Über ihre Abbau-, Bearbeitungs-, Transport- und Verwendungsgeschichte hinaus erzählen die Steine natürlich auch noch ihre eigene Entstehungsgeschichte aus mehreren Hundert Millionen Jahren. Die jeweiligen Eigenschaften, die sie in diesem Entwicklungsprozess erhielten, sind sehr unterschiedlich und bestimmen Eignung und dekoratives Erscheinungsbild am Bau.

Dr. rer. nat. **Gerda Schirrmeyer**, geboren 1960 in Jena/Thüringen, Studium der Geologie und Promotion auf dem Gebiet der Petrologie in Greifswald. Grundlagenforschung zu Kalksteinen von Thüringen und Sachsen, seit 1996 im angewandten Bereich als Gutachterin und gesteinskundliche Stadtführerin befasst mit Bausteinen in der Denkmalpflege und im Neubau; wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Greifswald, im Zentralen Geologischen Institut Berlin, an der Technischen Universität Berlin und an der Materialprüfungsanstalt Berlin-Brandenburg, seit Oktober 2005 selbständiges Büro für Natursteinberatung.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €. Weitere Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister: Dieter Kosbab 16. Mai 2019

314 **Montag** **17. Juni 2019,** **18.30 Uhr**
 Thema Die Beziehungen zwischen Stadt und Residenz Marienburg.
 (Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.
Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

Marienburg wurde 1276 an der Nogat, dem rechten Mündungsarm der Weichsel, am Rande des Weichselmündungsdelta vom Deutschen Orden gegründet. Es wurde damit Nachfolgerin von Zantir als Sitz eines Komturs mit Konvent. Für diese wurde dort eine Burg zu errichten begonnen, neben der eine städtische Siedlung entstand. 1309 hat der Deutsche Orden den Sitz seiner Leitung aus dem Mittelmeerraum hierher verlegt. Das Neben- und Miteinander von Ordensleitung und preußischen Deutschordensbrüdern verursachte schwere Konflikte, die erst 1324 mit der Übernahme des Hochmeisteramts durch Werner von Orseln überwunden wurden. Fürstengleiche Ansprüche behauptete die Ordensleitung seit Hochmeister Luther von Braunschweig (+1335). Unter ihm wurde mit dem Bau der Hochmeisterwohnung begonnen, die seit den 1380er Jahren durch den noch heute stehenden zweiten Hochmeisterpalast ersetzt wurde. Die 1276 mit einer Stadtrechtsurkunde versehene Stadt entwickelte sich zu einem Handwerker- und kleinen Handelsort mit regionaler Bedeutung, das in erster Linie zur wirtschaftlichen Versorgung der Residenz des Ordens zu dienen hatte. Seit etwa 1400 war das städtische Rathaus auch Versammlungsort der preußischen Städte und Stände. Der Stadt waren gute Beziehungen zur Ordensleitung so wichtig, so dass sie noch drei Jahre, nachdem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen die während des Dreizehnjährigen Krieges (1454-1466) an die Söldner verpfändete Burg 1457 verlassen musste, dem Orden die Treue hielt und erst dann sich dem Feind ergeben musste.

Prof. Dr. Bernhart Jähnig. Jahrgang 1941. Abitur Köln 1961. Studium von Geschichte, Germanistik und Philosophie in Köln und Göttingen 1961-1968. Staatsexamen Köln 1966. Dr. phil Göttingen bei Prof. Dr. Hermann Heimpel 1968. Archivreferendariat Osnabrück und Marburg 1968-1970. Staatsarchiv Bückeburg 1970-1971. Staatliches Archivlager Göttingen 1971-1979, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kultursitz Berlin 1979-2006, seit 1978 als Archivoberrat, 1971-2006 Betreuer der Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg. 1982-1998 Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. 1995-2010 Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Seit 2004 Honorarprofessor der Freien Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte Deutscher Orden in Preußen und Livland im Mittelalter, Landesgeschichte des Preußenlandes, Geistesgeschichte der frühen Neuzeit.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.



03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

	DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
	
S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .	
Peter Josef Vanča 1. Vorsitzender der SDG 13189 Berlin, Berliner Str. 67 Ruf: 030-859 72 667 Email : petervanca@web.de	

**04) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der
Stiftung**

Referent: Dr. Nils Köhler, Berlin, Historiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung
Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Montag, 20. Mai 2019, 14:00 – 16:00 Uhr

Ort: Rathaus Mitte, 10178 Berlin-Mitte, Karl-Marx-Allee 31, I. Stock, Raum 121,
U 5, Bhf. Schillingstraße

Nächste Termine: **Montag, 03. Juni 2019:** Gerald Christopeit, Zinnowitz, Wiss. Mitarb. i.R.
der PH und Universität Magdeburg: „Sudetendeutsche Inseln“ in der SBZ/DDR

und Montag, 26. August 2019.





Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,

gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

05) In Berlin keine Veranstaltung

Breslau Stammtisch Berlin



Wo "Eicheneck"
Mahlsdorfer Straße 68
12555 Berlin - Treptow-
Köpenick

Wann Die Treffen finden jeden
zweiten Mittwoch des
Monats in der Zeit von
13:00 bis 16:00 Uhr statt.
Zu jedem Stammtisch gibt
es einen Vortrag. Der
Vortrag beginnt 14:00 Uhr.

Kontakt egon.hoecker(at)gmx.de

06) Zirkuswelt in Breslau

Mittwoch, den 12. Juni 2019, 14:00 Uhr



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

07) Adeliges Leben im Baltikum

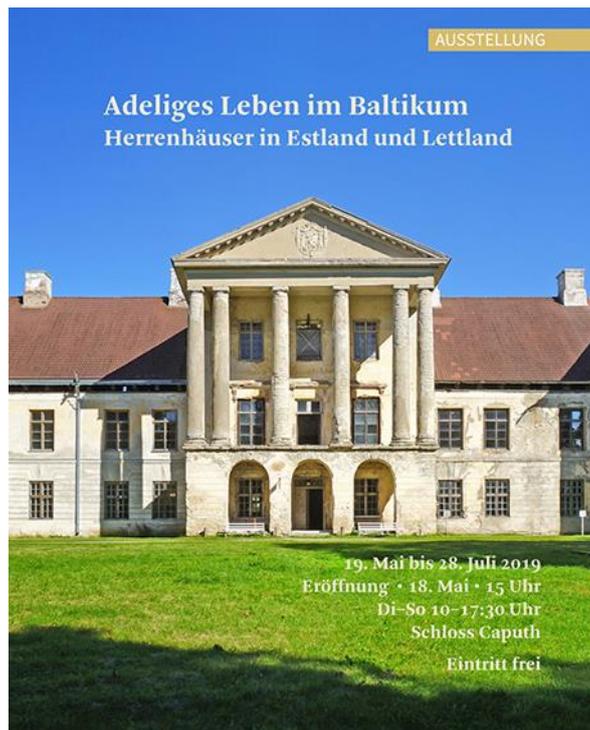
Ausstellungseröffnung: Herrenhäuser in Estland und Lettland

Sonnabend, 18. Mai 2019, 15:00 Uhr

Schloss Caputh – Saal im Westlichen Erweiterungsflügel

Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee, Deutschland





Plakat zur Ausstellung: Kolk/Kolga war eines der ältesten, größten und reichsten Güter in der Ostseeprovinz Estland. Das repräsentative Herrenhaus wurde in den 1760er Jahren für Karl Magnus Graf von Stenbock (1725–1798) errichtet.

Foto: Thomas Helms, Schwerin

Der im 19. Jahrhundert geprägte Begriff Baltikum bezog sich ursprünglich ausschließlich auf das ehemalige Herrschaftsgebiet des Deutschen Ordens, Alt-Livland, bzw. die vormaligen Ostseeprovinzen des russischen Reiches, im Wesentlichen das Territorium der heutigen Staaten Estland und Lettland. Die mit den Ordensrittern ins Land gekommenen deutsche Adligen gehörten bis Ende des 19. Jahrhunderts zur Oberschicht. Der deutschbaltische Adel besaß bis zu 70% der Landfläche in Alt-Livland und übten damit auch wirtschaftliche und politische Macht aus.

Die Ausstellung stellt an Hand ausgewählter Beispiele adelige Gutsanlagen mit dem Herrenhaus im Zentrum und ihre Geschichte vor. Einige der ältesten Herrenhäuser gingen aus umgebauten Burgen der Ordensritter hervor. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Großteil der Gebäude aus Holz errichtet. Die meisten der noch erhaltenen Herrenhäuser entstanden im 19. Jahrhundert in den verschiedenen Spielarten des Historismus.

Der Gutshof umfasste Speicherräume und Ställe für Reit- und Arbeitstiere, aber auch Wohnräume für Bedienstete und verschiedene Wirtschaftsgebäude. Deren räumliche Nähe zum Herrenhaus spiegelte sich im architektonisch und stilistisch einheitlichen Aussehen des engsten Hofensembles. Im 18. Jahrhundert umgab das Herrenhaus ein Park im Stil des Barock, später in Form eines englischen Landschaftsgartens.

Mit der Entstehung der Nationalstaaten Estland und Lettland nach dem Ersten Weltkrieg endete die herausgehobene Stellung der deutschen Oberschicht. Von dem erhaltenen bauhistorischen Erbe wartet neben einigen Dutzend herausragend rekonstruierter Beispiele die Mehrzahl auf ihre Instandsetzung und eine sinnvolle neue Nutzung.



Programm

Weitere Informationen zur Ausstellungseröffnung folgen.

Dauer der Ausstellung

Die Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland wird vom 19. Mai bis 28. Juli 2019 im Westlichen Erweiterungsflügel des Schlosses Caputh gezeigt.

Begleitprogramm

Zur Ausstellung werden drei Vorträge im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam angeboten.

weitere Informationen

Hinweis zur Anreise

Öffentliche Verkehrsverbindungen:

- Mit der Regionalbahn bis Bahnhof Caputh-Schwielowsee oder Caputh-Geltow, ca. 20 Min. Fußweg
- Mit dem Bus 607 vom Hauptbahnhof Potsdam bis Haltestelle Schloss Caputh
- Mit dem Schiff ab Anlegestelle Potsdam Lange Brücke zum Schloss Caputh

Die Ausstellung **Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland** wurde vom Deutschen Kulturforum östliches Europa und dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg erstellt und wird vom Kulturforum in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Schloss Caputh gezeigt.

Das Konzept wurde von **Dr. Agnese Bergholde-Wolf** erstellt, die auch die Texte verfasste. Der Großteil der gezeigten Fotos befindet sich im Bildarchiv des Herder-Instituts.

08) Herrenhäuser im Baltikum

Ihre bauliche Entwicklung im Kontext der wechselnden Machtverhältnisse Ein Vortrag von Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin

Dienstag, 23. Mai 2019, 18:00 Uhr

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Vortragssaal
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland

Die heutigen baltischen Länder Estland und Lettland gehören zur historischen Kulturlandschaft des Ostseeraumes, in der die Landwirtschaft über Jahrhunderte von der Gutswirtschaft bestimmt wurde. Der bauliche Mittelpunkt der oft viele hundert Hektar großen Güter waren die Herrenhäuser. Sie waren zugleich Wohnort der Gutsbesitzer und Ort der Gutsverwaltung sowie der Machtausübung.





Charlotte von Lieven (1743–1828), Erzieherin der Kinder der Zarin, erhielt für ihre Verdienste Mesothene/Mežotne. Johann Georg Berlitz (1753– 1837) erbaute 1821 das Schloss nach einem Entwurf von Giacomo Quarenghi (1744–1817)
Foto: Vitolds Mašnovskis, © Inv.-Nr. 143225

Will man die bauliche Entwicklung der Herrenhäuser im Baltikum nachzeichnen, muss man bei den Vasallenburgen des späten 15./frühen 16. Jahrhunderts beginnen, die unter der Herrschaft des Deutschen Ordens entstanden. Da Teile der Region nach dem Ende der Ordenszeit verschiedenen Oberherrschaften unterstellt waren, entwickelt sich die Form der Herrenhäuser abhängig von diesen unterschiedlich. Infolge der vielen Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Ostseeraum wechseln die Oberherrschaften mehrfach. Stand das Herzogtum Kurland und Semgallen zunächst unter polnischer Lehnshoheit, unterstellte sich Estland dem Königreich Schweden. Livland wurde ein Teil der Adels-Republik Polen-Litauen und die Insel Ösel kam unter dänische Herrschaft. Konnte danach zunächst Schweden ab 1629 seinen Machtbereich ausweiten, gelang es Russland ab 1721 immer mehr Gebiete zu beherrschen, bis 1795 alle baltischen Regionen Teil des Russischen Reiches waren und bis 1917/1919 blieben.

Im Vortrag soll nachvollzogen werden, welche Einflüsse diese wechselnden Machtverhältnisse auf die Architekturentwicklung der Herrenhäuser hatte.

Referentin

Sabine Bock ist Architekturhistorikerin, Denkmalpflegerin und Hochschullehrerin. Sie forscht seit fast 30 Jahren über Herrenhäuser im Ostseeraum. Ausgangspunkt der Untersuchungen waren die Herrenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern, wo sie seit langem lebt. Inzwischen beschäftigen sie die Herrenhäuser als Bestandteil der historischen Kulturlandschaft »Güter im Ostseeraum«, die einen Zeitraum von mehr als 500 Jahren und alle Ostseeanrainerstaaten umfasst.



Seite 54 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Seit mehr als 15 Jahren ist sie gemeinsam mit ihrem Mann, dem Fotografen und Verleger Thomas Helms, zu Studienzwecken in den baltischen und skandinavischen Ländern unterwegs und bereitet derzeit nach vielen Einzelveröffentlichungen und Inventaren eine dreibändige wissenschaftliche Arbeit über die Typologie der Herrenhäuser im Ostseeraum vor, deren erster Band Ende des Jahres erscheinen soll. Einer der Schwerpunkte ihrer Arbeit liegt seit langem in Estland und Lettland.

Eintritt

5,- Euro

3,- Euro ermäßigt

Kasse und Information

T. +49 (0)331 62085-50

Veranstalter

- Deutsches Kulturforum östliches Europa
- Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Der Vortrag ist eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland, die vom 19. Mai bis 28. Juli 2019 im Westlichen Erweiterungsflügel des Schlosses Caputh gezeigt wird.

Die weiteren Vorträge

Donnerstag, 13. Juni 2019, 18.00 Uhr

Ein Schloss und seine Bewohner

Das Herrenhaus Allatzkiwwi/Alatskivi

Vortrag von Julian Windmüller, Lüneburg

Donnerstag, 20. Juni 2019, 18.00 Uhr

Baltische Herrenhäuser

Spuren des deutschbaltischen Adels in Estland und Lettland

Vortrag von Dr. Agnese Bergholde-Wolf, Marburg

09) Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen

Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Manuel Stübecke und Frieder Schuller im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7bürgen 7bürger in 7 Filmen«

Sonnabend, 25. Mai 2019, 15:30 Uhr

Bundesplatz-Kino

Bundesplatz 14, 10715 Berlin, Deutschland





© Manuel Stübecke

Der Interviewfilm feiert am 25. Mai 2019 im Bundesplatz-Kino seine Premiere. Altbischof Dr. D. Christoph Klein, Prof. Dr. Paul Philippi, Pfarrer und Schriftsteller Walther Gottfried Seidner, Poet und Filmmacher Frieder Schuller, Pfarrer Heinz Galter und seine Frau Inge – sechs Zeitzeugen kommen zu Wort und erzählen die Geschichte der deutschen Minderheit in Siebenbürgen: von der Zwischenkriegszeit bis zu den 1990 Jahre. Sie erzählen ihre Geschichte.

Regie

Manuel Stübecke

Produktion

Deutschland 2019

Der Regisseur

Manuel Stübecke, geb. 1988 in Münster (Westfalen), 2005/2006 Austauschschüler in Bukarest, nach der Schulzeit Praktika im Filmbereich und ein Studium in Gießen, zunächst mit den Fächern Osteuropäische Geschichte und Fachjournalistik. Gegen Ende seines Studiums begann er sein erstes Langfilmprojekt *Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen*, aus dem Material entstanden zwei Dokumentarfilme. Hauptberuflich: Lehrer an einer Schule am Niederrhein.

Programm

Begrüßung

Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum



Filmvorführung

Gespräch

Nach der Filmvorführung laden wir zu einem Gespräch mit dem Regisseur Manuel Stübecke und dem Schriftsteller und Filmemacher Frieder Schuller ein.

Frieder Schuller, geb. 1942 in Katzendorf/Cața (Siebenbürgen), Studium der Theologie in Hermannstadt/Sibiu und Germanistik in Klausenburg/Cluj, Redakteur der *Karpatenrundschau* Kronstadt/Brașov, 1969 Veröffentlichung von Gedichtbänden *Kreise ums Unvollendete*, *Ausgespielt*, *Mit rotem Wein viel lieber* (Letzterer durch die Zensur verboten), ab 1972 Dramaturg am deutschsprachigen Theater in Hermannstadt, auch hier Zensurschikanen, 1978 Ausreise in die Bundesrepublik, wo er seither als Filmemacher (u. a. *Der Glockenkäufer* und *Im Süden meiner Seele. Paul Celans Bukarester Jahre*) und Autor (u. a. Theaterstück *Ossis Stein* oder *Der werfe das erste Buch*) tätig ist, zahlreichen Preise (u. a. Andreas-Gryphius-Preis)

Moderation

Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eintritt

6,- Euro

Die Filmreihe

Die Dokumentarfilmreihe [7bürgen 7bürger in 7 Filmen](#) widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.

Alle Termine auf einen Blick:

Sonnabend, 26. Januar 2019, 15:30 Uhr

Von der Macht des Verdächtigen

A 2004, Regisseur: Walter Wehmeyer

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr

Ein Verrat

HU 2005, Regisseure: Dr. Farkas-Zoltán Hajdú und Gábor Balog

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr

Zuwanderung nach Siebenbürgen

D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr

Die Gründer

RO 2015, Regisseur: Günter Czernetzky

Großkokler Botschaften

RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Bлага-Universität Hermannstadt/Sibiu



Seite 57 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Sonnabend, 25. Mai 2019

Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen
D 2019, Regisseur: Manuel Stübecke

Sonnabend, 15. Juni 2019

Hermann Oberth
RO 2017, Regisseur: Cristian Amza

10) Aus Kants Königsberg – ein literarisch-musikalischer Abend

Zeitgenössische Stimmen aus Königsberg mit häuslicher Klaviermusik von den Königsberger Komponisten Chr. Podbielski und Joh. Fr. Reichardt. Zum Auftakt der Kant-Tagung »Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker«.

Montag, 27. Mai 2019, 19:00 Uhr

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften – Akademiegebäude am
Gendarmenmarkt
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Deutschland

Der Eintritt ist frei.

Eine Anmeldung bis zum **21.05.2019** ist erforderlich unter:
www.bkge.de/kant



Seite 58 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag von Immanuel Kant zum 300. Mal. Der Philosoph aus Königsberg (heute Kaliningrad) hat weit über seine Zeit hinaus die deutsche und europäische Geistesgeschichte geprägt. Von der universalen Bedeutung und Wertschätzung Kants, der an der Albertus- Universität zu Königsberg lehrte, zeugt die bis heute anhaltende weltweite Auseinandersetzung mit seinem Werk. Theoretische und praktische Philosophie, Ethik und Politische Theorie, Ästhetik und Anthropologie beeinflusste er nachhaltig und wegweisend. In Kunst und Kultur, Politik und Gesellschaft hat Kant zahlreiche Spuren hinterlassen. Für die großen globalen Herausforderungen, vor denen auch Europa steht, ist Kants Werk von einer Relevanz, die wohl von keinem anderen Philosophen erreicht wird.

Zum Auftakt der Tagung [Immanuel Kant 1724–2024. Ein europäischer Denker](#), die zentrale Aspekte von Kants Werk und Bedeutung auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes darstellen wird, präsentiert das Deutsche Kulturforum ein musikalisch-literarisches Programm:

Zeitgenössische Stimmen aus Immanuel Kants Königsberg

und häusliche Klaviermusik von den Königsberger Komponisten Christian Podbielski (1741–1792) und Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)

Mit:

- Christian Klischat und Katharina Hintzen, Rezitation
- Mira Lange am historischen Hammerflügel
- Idee und Konzept: Klaus Harer, Deutsches Kulturforum östliches Europa

11) Immanuel Kant 1724–2024

Tagung: Ein europäischer Denker. Mit einer musikalischen Begleitveranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa. Teilnahme nur nach Voranmeldung

Montag, 27. Mai bis Mittwoch, 29. Mai 2019

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften – Akademiegebäude am Gendarmenmarkt
Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Deutschland

Der Eintritt ist frei.

Eine Anmeldung bis zum **21.05.2019** ist erforderlich unter:

www.bkge.de/kant

Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag von Immanuel Kant zum 300. Mal. Der Philosoph aus Königsberg (heute Kaliningrad) hat weit über seine Zeit hinaus die deutsche und europäische Geistesgeschichte geprägt. Von der universalen Bedeutung und Wertschätzung Kants, der an der Albertus- Universität zu Königsberg lehrte, zeugt die bis heute anhaltende weltweite Auseinandersetzung mit seinem Werk. Theoretische und



praktische Philosophie, Ethik und Politische Theorie, Ästhetik und Anthropologie beeinflusste er nachhaltig und wegweisend. In Kunst und Kultur, Politik und Gesellschaft hat Kant zahlreiche Spuren hinterlassen. Für die großen globalen Herausforderungen, vor denen auch Europa steht, ist Kants Werk von einer Relevanz, die wohl von keinem anderen Philosophen erreicht wird.

Im Rahmen der Tagung und des sich anschließenden Publikationsvorhabens sollen zentrale Aspekte von Kants Werk und Bedeutung auf Grundlage des aktuellen Forschungsstandes dargestellt werden. Einbezogen werden auch Kants Biographie und die Rezeption seines Werkes in der Literatur, der Kunst und der Politik. Weitere Schwerpunkte sind die internationale Bedeutung Kants sowie die ethischen, ästhetischen, kulturtheoretischen und religionspolitischen Anregungen seiner kritischen Philosophie.

PROGRAMM

Montag, 27. Mai 2019

Leibniz-Saal, Eingang Markgrafenstraße 38

Auftakt: Ein literarisch-musikalischer Abend aus Kants Königsberg

18:00 Uhr
Begrüßung

- Martin Grötschel, Akademiepräsident

18:15 Uhr
Grußworte

- Maria Bering, Gruppenleiterin bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
- Matthias Weber, Direktor des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)

Einführung

Immanuel Kant als europäischer Denker

Volker Gerhardt, Akademiemitglied und Projektleiter der Akademie-Ausgabe der Werke Kants, Humboldt-Universität zu Berlin

19:00 Uhr

[Zeitgenössische Stimmen aus Immanuel Kants Königsberg](#)

und häusliche Klaviermusik von den Königsberger Komponisten Christian Podbielski (1741–1792) und Johann Friedrich Reichardt (1752–1814)

Mit Christian Klischat und Katharina Hintzen (Rezitation) sowie Mira Lange am historischen Hammerflügel

Idee und Konzept: Klaus Harer



Dienstag, 28. Mai 2019

Einstein-Saal, Eingang Jägerstraße 22/23

09:00 Uhr

Kant und die Aufklärung

Reinhard Brandt, Philipps-Universität Marburg

09:50 Uhr

Kants Bedeutung für die Gegenwart

Marcus Willaschek, Akademiemitglied, Goethe-Universität Frankfurt/Main

10:40 Uhr

Pause

11:00 Uhr

Kants Kritik der Vernunft als Theorie der Freiheit

Birgit Recki, Universität Hamburg

11:50 Uhr

Menschenwürde und Menschenrechte nach Kant

Rainer Forst, Akademiemitglied, Goethe-Universität Frankfurt/Main

12:40 Uhr

- - - Mittagspause - - -

14:00 Uhr

Kants Theorie des Friedens

Pauline Kleingeld, University of Groningen

14:50 Uhr

Kants Religionsphilosophie

Micha Brumlik, Goethe-Universität Frankfurt/Main

15:40 Uhr

- - - Pause - - -

16:00 Uhr

Vom Königsberger Katheder zur Republik der Vernunft

Steffen Dietzsch, Humboldt-Universität zu Berlin

16:50 Uhr

Das neue »Opus postumum«

Jacqueline Karl, BBAW

17:40 Uhr

- - - Pause - - -



Seite 61 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

18:00 Uhr

Kant und das Schöne – in der Kunst

Violetta Waibel, Universität Wien

18:50 Uhr

Kant in Werken der modernen Kunst

Matthias Weber, BKGE Oldenburg

Mittwoch, 29.05.2019

Einstein-Saal, Eingang Jägerstraße 22/23

09:00 Uhr

Das Neue in Kants »Critik der reinen Vernunft«

Dietmar Heidemann, University of Luxembourg

09:50 Uhr

Das Neue in Kants »Critik der praktischen Vernunft«

Jens Timmermann, University of St Andrews

10:40 Uhr

- - - Pause - - -

11:00 Uhr

Das Neue in Kants »Critik der Urteilskraft«

Andrea M. Esser, Friedrich-Schiller-Universität Jena

11:50 Uhr

Kants Theorie des Lebens

Angela Breitenbach, King's College Cambridge

12:40 Uhr

- - - Mittagspause - - -

14:00 Uhr

Autonomie als Prinzip

Kants Theorie der Normativität

Tobias Rosefeldt; Humboldt-Universität zu Berlin

14:50 Uhr

Subjektivität als Prinzip: Kant und der Deutsche Idealismus

Jürgen Stolzenberg, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

15:40 Uhr

- - - Pause - - -

16:00 Uhr

Nietzsche und Kant

Beatrix Himmelmann, UiT-The Arctic University of Norway



16:50 Uhr

Kant zwischen Neukantianismus und Phänomenologie

Massimo Ferrari, University of Turin

17:40 Uhr

- - - Pause - - -

18:00 Uhr

Kants Bedeutung für die intellektuelle Kultur Russlands

Nina Dmitrieva, Academia Kantiana, Immanuel Kant Baltic Federal University, Kaliningrad

18:50 Uhr

Was tun Kantianer in Nicht-Kantischen Zeiten?

Susan Neiman, Akademiemitglied/Einstein Forum, Potsdam

Kontakt und weitere Informationen

Kirsten Schröder

T. +49 (0)30 20370529

E-Mail: kschroeder@bbaw.de

www.bbaw.de

Anfahrt

- S-Bahn bis »Friedrichstraße«
- U2 bis »Hausvogteiplatz« oder »Stadtmitte«
- U6 bis »Französische Straße« oder »Stadtmitte«

Bei Anfahrt mit dem eigenen PKW empfehlen wir die Nutzung der umliegenden Parkhäuser.

Eine Tagung der [Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften – BBAW](#) und des [Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa – BKGE](#).

Gefördert durch: [Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien](#)

In Zusammenarbeit mit dem [Ostpreußischen Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Lüneburg](#), der [Kant-Gesellschaft e.V.](#), der [Academia Kantiana](#) und der [Baltischen Föderalen Immanuel-Kant-Universität](#)

12) Ein Schloss und seine Bewohner: Das Herrenhaus Allatzkiwwi/Alatskivi.
Ein Vortrag von von Julian Windmüller, Lüneburg

Donnerstag, 13. Juni 2019, 18:00 Uhr

[Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Vortragssaal](#)

Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland





Das Herrenhaus Allatzkiwwi/Alatskivi wurde Anfang der 1880er Jahre nach dem Vorbild der Sommerresidenz des britischen Königshauses Balmoral errichtet.
Foto: © Herder-Institut, Inv.-Nr. DSHI_120_OL_Münnich_Nolcken_226_042

Auf dem Gutsland Allatzkiwwi bestanden über Jahrhunderte estnische Bauern die Höfe. Russischsprachige Altgläubige betrieben an den Ufern des Peipus-Sees Fischfang und Zwiebelanbau. Die Eigentümer des Gutes wechselten mehrfach. Im 19. Jahrhundert kommt das Gut in den Besitz der deutschbaltischen Freiherren von Nolcken. Nach Plänen von Arved Freiherr von Nolcken entsteht Anfang der 1880er Jahre ein historistisches Schloss, das sich an nichts geringerem orientiert als der Sommerresidenz Balmoral des britischen Königshauses. Zum Gut gehörten rund 50 Gebäude und ein ausgedehnter Landschaftspark.

Der Vortrag möchte an Hand von Allatzkiwwi exemplarisch die Geschichte eines Herrenhauses und seiner Bewohner vorstellen.

Julian Windmüller hat an der Universität Tübingen und der Lomonossow Universität in Moskau Geschichte, Philosophie und Englisch studiert und promoviert über die deutschbaltische Adelsfamilie von Nolcken.

Eintritt: 5,- Euro, 3,- Euro ermäßigt

Kasse und Information

T. +49 (0)331 62085-50

Veranstalter

- Deutsches Kulturforum östliches Europa
- Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Der Vortrag ist eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland, die vom 19. Mai bis 28. Juli 2019 im Westlichen Erweiterungsflügel des Schlosses Caputh gezeigt wird.



Die weiteren Vorträge

Donnerstag, 23. Mai 2019, 18.00 Uhr

Herrenhäuser im Baltikum

Ihre bauliche Entwicklung im Kontext der wechselnden Machtverhältnisse

Vortrag von Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin

Donnerstag, 20. Juni 2019, 18.00 Uhr

Baltische Herrenhäuser

Spuren des deutschbaltischen Adels in Estland und Lettland

Vortrag von Dr. Agnese Bergholde-Wolf, Marburg

13) Hermann Oberth

Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Cristian Amza und Dr. Anneli Ute Gabanyi im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7bürger in 7 Filmen«

Sonnabend, 15. Juni 2019 , 15:30 Uhr

Bundesplatz-Kino

Bundesplatz 14, 10715 Berlin, Deutschland



Ausschnitt aus dem Film mit vom Regisseur hinzugefügten Hinweisen auf Hermann Oberth und Wernher von Braun

© TVR2, Cristian Amza

Die Reise zum Mond beschäftigte Hermann Oberth nicht nur, weil er als Gymnasiast gerne Jules Vernes Romane las. Zeit seines Lebens faszinierte den siebenbürgisch-sächsischen Physiker die Raumfahrt. Mit seinen beiden Fachpublikationen *Die Rakete zu den Planetenräumen* (1923) und *Wege zur Raumschiffahrt* (1929) zählt Oberth zu den Begründern der Raketentechnik. Anlässlich seines 125. Geburtstages und 30. Todestages zeigen wir ein filmisches Porträt, das die Stationen eines bewegten Lebens heranzoomt.



Regie

Cristian Amza

Produktion

Rumänien 2017

Der Regisseur

Cristian Amza, geboren 1955 in Bukarest, rumänischer Film- und Fernsehregisseur, Absolvent der Universität für Theater- und Filmkunst »I. L. Caragiale«; 1977 bis 1991 Kameramann und Regisseur am Filmstudio Bukarest-Buftea, 1992 bis 1997 Regisseur für informative Sendungen beim rumänischen Fernsehen TVR, 1997 bis 2009 Redakteur und Berater für internationale Beziehungen im Bereich Film bei TVR, seit 2009 Fernsehautor bei TVR. Dort schuf er zahlreiche Dokumentarfilme, u. a. über siebenbürgische Kirchenburgen, Persönlichkeiten wie die Nobelpreisträger Herta Müller und Stefan Hell sowie eine Serie von Dokumentarfilmen über die Deportation der Deutschen aus Rumänien in die Sowjetunion im Januar 1945.

Programm

Begrüßung

Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum

Filmvorführung

Gespräch

Nach der Filmvorführung laden wir zu einem Gespräch mit dem Regisseur Cristian Amza und der Südosteuropa-Expertin Dr. Anneli Ute Gabanyi ein.

Dr. Anneli Ute Gabanyi, geb. 1942 in Bukarest, Studium der Anglistik und Romanistik an der Universität Babeş-Bolyai Klausenburg/Cluj und Politikwissenschaft an der University of Southern California in Los Angeles, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin der rumänischen Abteilung am Forschungsinstitut von Radio Free Europe in München, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Südost-Instituts in München und der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, zahlreiche Veröffentlichungen zur neuesten Geschichte und Gegenwart Rumäniens und der Republik Moldau, Mitglied des Königlichen Rates

Moderation

Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eintritt

6,- Euro

Die Filmreihe

Die Dokumentarfilmreihe [7bürgen 7bürger in 7 Filmen](#) widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.





Foto: © Florin Besoiu

Alle Termine auf einen Blick:

Sonnabend, 26. Januar 2019, 15:30 Uhr

[Von der Macht des Verdächtigen](#)

A 2008, Regisseur: Walter Wehmeyer

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr

[Ein Verrat](#)

HU 2005, Regisseur: Dr. Farkas-Zoltán Hajdú

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr

[Zuwanderung nach Siebenbürgen](#)

D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr

[Die Gründer](#)

RO 2018, Regisseur: Günter Czernetzky

[Großkokler Botschaften](#)

RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Sonnabend, 25. Mai 2019

[Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen](#)

D 2019, Regisseur: Manuel Stübecke

Sonnabend, 15. Juni 2019

[Hermann Oberth](#)

RO 2017, Regisseur: Cristian Amza

Dienstag, 18.06.2019 , 18:00

[Filmmuseum Potsdam](#)

Breite Str. 1A, 14467 Potsdam, Deutschland

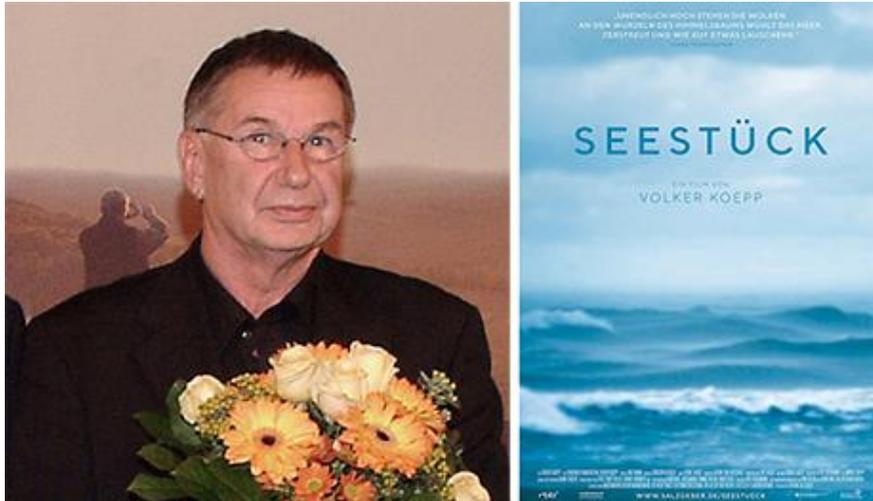


14) Vineta und Kaliningrad – die Ostsee des Volker Koepp

Potsdamer Gespräche: Volker Koepp zum 75. Geburtstag

Dienstag, 18. Juni 2019, 18:00 Uhr

Breite Straße 1A, 14467 Potsdam



Volker Koepp bei der Verleihung des Georg Dehio-Kulturpreises 2005.

Rechts das Plakat zum Film *Seestück*

Foto links: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, M. Marx, rechts: © Edition Salzgeber

Volker Koepp wurde 1944 in Stettin/Szczecin geboren und wuchs in Berlin und Dresden auf. Nach einer Ausbildung zum Maschinen-schlosser studierte er an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Babelsberg. Ein wichtiges, immer wiederkehrendes Thema seiner Filme sind Regionen im östlichen Europa, die er mit seinem poetischen Gewährsmann Johannes Bobrowski »sarmatische Landschaften« nennt: Pommern, West- und Ostpreußen, Galizien. Bereits im Jahr 2005 wurde Volker Koepp mit dem Georg Dehio-Kulturpreis ausgezeichnet.

Seestück, sein neuester Film, ist ein monumentales Panorama der Ostsee und seiner Anrainer – von Pommern, Koepps Heimat, über Schweden und das heute russische Ostpreußen bis nach Lettland und Estland.

In Anwesenheit von Volker Koepp

Programm

Laudatio für Volker Koepp

- Jan Brachmann, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*

Filmvorführung

Seestück

Regie: Volker Koepp, D 2018, ca. 135 Min.



Anschließend
Empfang im Foyer

Eintritt

6,- Euro

5,- Euro

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam im Rahmen der Potsdamer Gespräche 2019 zum Thema »Ost-West – Einheit und Spaltung«.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Jahresthemas 2019: Von Abschruten bis Zwirballen. Neues über Ostpreußen des Deutschen Kulturforums statt.

Rückblick

23. November 2005

Feierliche Verleihung des Georg Dehio-Kulturpreises 2005 an Volker Koepp und »Antikomplex«

Brandenburgs Kulturministerin Johanna Wanka überreichte die Preise im Atrium der Deutschen Bank in Berlin

15) Baltische Herrenhäuser

Spuren des deutschbaltischen Adels in Estland und Lettland. Ein Vortrag von Dr. Agnese Bergholde-Wolf, Marburg

Montag, 20. Juni .2019 , 18:00 Uhr

Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Vortragssaal
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam, Deutschland



Das Gutshaus Groß-Roop/Lielstraupe befand sich seit dem Mittelalter im Besitz der Familie von Rosen.

Foto: © Vitolds Mašnovskis, © Herder-InstitutI, Inv.-Nr. 257082



Seite 69 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Erbaut, bewohnt und bewirtschaftet von der adeligen Oberschicht meist deutscher, aber auch schwedischer, polnischer und russischer Herkunft, prägten die Herrenhäuser die Kulturlandschaft des heutigen Estlands und Lettlands bis ins frühe 20. Jahrhundert. Mit mehr als eintausend erhaltenen Gebäuden stellen sie trotz aller Verluste heute noch eine der größten Denkmalgruppen im Baltikum dar und faszinieren sowohl die Allgemeinheit als auch die Forschung stärker als andere Kunst- oder Baudenkmäler.

Der Einblick in die Geschichte der baltischen Herrenhäuser und Gutshöfe möchte dazu ermuntern, sich tiefer und eingehender mit diesen interessanten Zeugen einer vergangenen Lebenswelt zu beschäftigen.

Agnese Bergholde-Wolf studierte Kunstgeschichte, Osteuropäische Geschichte und baltische Philologie an der Universität Münster und wurde an der Kunstakademie Lettlands in Riga promoviert. Sie ist Mitarbeiterin im Bildarchiv des Herder-Instituts in Marburg und Autorin der Ausstellung..

Eintritt: 5,- Euro, 3,- Euro ermäßigt

Kasse und Information

T. +49 (0)331 62085-50

Veranstalter

- Deutsches Kulturforum östliches Europa
- Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte

Der Vortrag ist eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung Adeliges Leben im Baltikum. Herrenhäuser in Estland und Lettland, die vom 19. Mai bis 28. Juli 2019 im Westlichen Erweiterungsflügel des Schlosses Caputh gezeigt wird.

Die weiteren Vorträge

Donnerstag, 23. Mai 2019, 18.00 Uhr

Herrenhäuser im Baltikum

Ihre bauliche Entwicklung im Kontext der wechselnden Machtverhältnisse

Vortrag von Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin

Donnerstag, 13. Juni 2019, 18.00 Uhr

Ein Schloss und seine Bewohner

Das Herrenhaus Allatzkiwwi/Alatskivi

Vortrag von Julian Windmüller, Lüneburg



BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr
Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

16) Interesse und Konflikt. Die Idee der Nation in der DDR und in Ostmitteleuropa seit 1989

Podiumsdiskussion

Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Dienstag, 04. Juni 2019, 18:00 - 19:30 Uhr

Veranstalter

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsche Gesellschaft e.V.
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Die Oppositionsbewegungen in den Ländern Ostmitteleuropas drückten 1989/90 ihr Streben nach Freiheit auch durch nationale Unabhängigkeitsbewegungen aus. Die Frage der Nation und die Wiederentdeckung des Nationalstaates waren nach vierzigjähriger sowjetischer Hegemonie ein zentrales Element beim Sturz der kommunistischen Regime. Diese Bestrebungen gipfelten 2004 in der EU-Osterweiterung. Die DDR hatte zuvor schon einen ganz besonderen Weg genommen. Die dritte Veranstaltung der Reihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« geht der Bedeutung der Nation für 1989/90, aber auch der diesbezüglichen Entwicklung in den letzten 30 Jahren nach. Während viele ostmitteleuropäische Staaten zunächst die »Rückkehr nach Europa« feierten, überwiegt in diesen Ländern heute oft eine Skepsis gegenüber der Europäischen Union und eine populistische Rückbesinnung auf den Nationalstaat.

Begrüßung: Dr. Jens Schöne | Stv. Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Impulsvortrag: Dr. Alexander Grau | Philosoph, Journalist und Publizist, München



Podium:

Christoph Dieckmann | Autor bei »Die Zeit«, Berlin
Dr. Alexander Grau
Adam Krzemiński | Journalist und Publizist, Warschau
Dr. Eva-Clarita Pettai | Imre Kertész Kolleg, Jena

Moderation: Korbinian Frenzel | Deutschlandfunk, Berlin

Veranstaltungsreihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene«

Die Jahre 1989 und 1990 stehen für eine bedeutende historische Zäsur. Mit den Revolutionen in der DDR und in Ostmitteleuropa begann eine neue Zeit, ein Aufbruch ins Offene. Sie waren Ausgangspunkte für tiefgreifende gesellschaftspolitische Umbrüche mit nachhaltigen Wirkungen bis in die Gegenwart. Dazu zählen der Aufbau demokratischer Strukturen nach den kommunistischen Diktaturen und die Überwindung der europäischen Teilung. Die Veranstaltungsreihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« nimmt das Jubiläumsjahr 2019 zum Anlass, um nach 30 Jahren die revolutionären Entwicklungen von 1989 und ihre Folgen in der DDR und in Ostmitteleuropa in vergleichender Perspektive zu diskutieren. Zugleich sollen die Wege nachgezeichnet werden, die diese Staaten und Gesellschaften seither beschritten haben. Schließlich gilt es, die aktuelle politische Situation vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse in den Blick zu nehmen.

Informationen und Rückfragen:

Dr. Heike Tuchscheerer, Leiterin der Abteilung Politik und Geschichte bei der Deutschen Gesellschaft e.V. | Tel.: 030 88 412-254 | E-Mail: [heike.tuchscheerer\(at\)deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:heike.tuchscheerer(at)deutsche-gesellschaft-ev.de)

Die Veranstaltung wird u. a. auf www.bundesstiftung-aufarbeitung.de in Ton und Bild dokumentiert.

17) Das Erbe der Spaltung. Die Linke in Ost und West zwischen Totalitarismus und Demokratie

Vortrag von Gerd Koenen
im Rahmen der Ringvorlesung „Weimars Wirkung. Das Nachleben der Ersten deutschen Republik“.

Montag, 01. Juli 2019, 18:15 Uhr

Veranstalter

Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
Stiftung Topographie des Terrors
Zentrum für Zeithistorische Forschung
Kooperationspartner: Deutsches Historisches Museum
Kooperationspartnerin: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Seite 72 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Die Spaltung des internationalen Sozialismus durch die Machteroberung der Bolschewiki und die Gründung der Kommunistischen Internationale war Teil einer neuen Spaltung der Welt. Die Sozialdemokratie als eigentliche Säule der Weimarer Republik musste nicht nur Putsch- und Aufstandsversuche von links und rechts abwehren. Sondern gegenüber den vielfachen diplomatischen und konspirativen Bemühungen (etwa der Reichswehrführung) um eine revisionistische Sonderbeziehung mit Sowjetrußland vertrat sie die unpopuläre Politik einer Westintegration. Der bürgerkriegsartige Konflikt zwischen den Sozialdemokraten, die das Gros der Arbeiterschaft vertraten, und der Straßenkampfpartei der Kommunisten nährte sich zum Teil aus eigenen ideologischen Differenzen, aber war immer auch Teil eines weltpolitischen Machtspiels der Moskauer Führung gegen die Versailler Weltordnung. Das erst hat Hitler den Weg zur Macht und 1939 den Weg in den Weltkrieg eröffnet. Aber die Spaltung zwischen Sozialdemokratie und Kommunismus hat auch die Nachkriegsordnung bis 1989 mitbestimmt – und alle ursprünglich an den Begriff des „Sozialismus“ gehefteten emanzipativen Vorstellungen verschluckt.

Der Eintritt ist frei. Interessierte sind herzlich willkommen.

**Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin**



www.UTP.berlin

18) Polen in der Europäischen Geschichte in 19 Jahrhundert

Prof. Igor Kąkolewski, Institution: PAN Berlin, Zentrum für Historische Forschung

Leitthema: Die Errungenschaften der in Europa lebenden Polen auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur

Freitag, 13. September 2019, 18:00 Uhr

Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

19) siehe Programm der Akademie



KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:Katholische Akademie in Berlin e.V.
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

20) "Hilfe aus dem Jenseits?" - Die Fertigstellung von St. Hedwig im 19. Jahrhundert unter Hasak

Vortragsreihe ZUR GESCHICHTE VON ST. HEDWIG

Montag, 27. Mai 2019, 18:00 Uhr





St. Hedwig in Berlins Mitte ist seit dem 18. Jahrhundert der Hauptort der märkischen Katholiken. Die Geschichte der Kirche in der Diaspora eines protestantischen Kernlandes ist vielfältig.

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen haben dazu geführt, dass in der Mitte der Residenzstadt am Forum Fridericianum eine katholische Kirche als Abbild des Pantheon in Rom entstand? Dieser Frage nähert sich der 1. Vortrag der Reihe. Im Rahmen einer Vortragsreihe werden die Facetten in der Glaubens-, Stadt- und Baukultur aufgezeigt. Vom Beginn bis zur Wiedereröffnung in neuem Gewand. Hierbei helfen Vortragspaare die der Baugeschichte die Kulturgeschichte der Katholiken voran stellt und somit den Kontext erläutert.

Gastreferenten: Roswitha Sauer, Berlin

Ort: Katholische Akademie in Berlin



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitz: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitz: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle:
Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>



**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten“, ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttersgesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

21) Stress and the City: Wann macht Stadtleben krank?

Vortrag von Priv.-Doz. Dr. med. Mazda Adli, Psychiater und Stressforscher, Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin

Dienstag, 28. Mai 2019, 18:30 Uhr

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss“, 3. OG), Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin

Eintritt frei!



Bild: Florian Dengler

Wir lieben Städte für ihre Vielfalt, schätzen ihre Kultur, bewundern ihre Architektur. Städte sind die politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Motoren unserer Welt. Wir suchen in ihnen nach besseren Bildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Oder nach einer besseren Gesundheitsversorgung.

Aber Städte können uns durch Anonymität, Verelendung oder Kriminalität auch Angst einjagen, sie können zu Vereinsamung führen. Und Städte sind Austragungsorte politischer und sozialer Konflikte. Vor allem aber können Metropolen Stress erzeugen, der Spuren in unserem Gehirn hinterlässt und unsere Emotionen, unser Verhalten und unsere psychische Gesundheit beeinflussen kann. Menschen, die in Großstädten leben oder aufgewachsen sind, haben ein höheres Risiko für psychische Erkrankungen wie Schizophrenie, Depression und Angststörungen.



Seite 76 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Weltweit wachsen die Städte rasant, im Jahr 2050 werden rund 70 Prozent der Weltbevölkerung in städtischen Ballungsräumen leben. Aber ist das Gehirn des Menschen für das Leben in der Großstadt überhaupt ausgelegt? Wann machen Städte krank? Warum ist das Risiko, an Schizophrenie zu erkranken, in Städten doppelt so hoch? Was genau ist Stadtstress, und wie kommt er unter die Haut? Welche Rolle spielen Infrastruktur, Sozialstruktur, Kultur, Gesundheitswesen und Architektur, damit eine Großstadt nicht nur zu einem attraktiven, sondern auch zu einem gesunden Lebensraum wird? Darüber wollen wir an diesem Abend diskutieren.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865



Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865

Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall

Schloßplatz 7, 10178 Berlin

<https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html>

22) Der Große Tiergarten

Vortrag von unserem Mitglied Dipl.-Ing. Horst Peter Serwene.

Mittwoch, 19. Juni 2019, 19:00 Uhr

Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Vom 16. Jahrhundert an war der Tiergarten umzäuntes Jagdrevier. Friedrich der Große ließ ihn von 1740 an zum Park umgestalten. Durch Peter Joseph Lenné wurde der Tiergarten im Sinne des Landschaftsgartens umgestaltet. Im Zweiten Weltkrieg zerstört und danach gänzlich abgeholzt, begann man bereits während der Blockade mit seiner Anlage aufs Neue. Veranstaltung mit der Gesellschaft Historisches Berlins e.V. Gäste willkommen!



Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus

Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e. V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: [info\[at\]lfbrecht.de](mailto:info@lfbrecht.de)
Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: [Lfbrechthaus](https://www.facebook.com/lfbrechthaus)
<http://lfbrecht.de/>

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

23) Wie weiter mit Europa? – »Grand Tour. Eine Reise durch die junge Lyrik Europas«

Lesungen, Buchvorstellung, Gespräch

Mit Els Moors, Cia Rinne, Bela Chekurishvili und den Herausgebern Jan Wagner und Federico Italiano

Moderation: Marie Kaiser

Mittwoch, 29. Mai 2019, 20:00 Uhr

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Drei Tage nach den Europawahlen soll die junge Lyrik Europas zur Zukunft des Kontinents befragt werden. Die ungeheure Vielfalt der Dichter*innen aller Sprachen, aller Länder von Albanien bis Zypern ist immer noch nahezu unbekannt. Das will die Anthologie ändern, indem sie rund 730 Gedichte, Unbekanntes, Überraschendes und Unerhörtes in Original und Übersetzung versammelt.

24) Aufklären ohne zu verklären. Wie umgehen mit der Neuen Rechten?

Lesung, Buchvorstellung, Diskussion

Mit Jörg-Uwe Albig und Christian Fuchs

Moderation: Katja Kullmann

Mittwoch, 05. Juni 2019, 20:00 Uhr



Seite 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Wie viel Aufmerksamkeit verdient die sogenannte Neue Rechte? In dem Roman »Zornfried« schlägt das journalistische Interesse eines Reporters an neurechten Dichtern auf einem Rittergut zunehmend in Faszination um. Jörg-Uwe Albig parodiert die neurechten Bewegungen unserer Gegenwart und die Medien, die deren Treiben mit sensationsfreudigem Eifer begleiten. Christian Fuchs war für Recherchen zu »Das Netzwerk der Neuen Rechten« über Jahre hinweg mit einflussreichen Figuren der rechten Szene unterwegs. Im Gespräch werden Strategien im Umgang mit der „Neuen Rechten“ diskutiert.

25) Wie aktuell ist das Konzept Heimat?

Podiumsgespräch

Mit Dunja Hayali und Hasnain Kazim

Mittwoch, 19. Juni 2019, 19:00 Uhr

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 18:00 Uhr

In aktuellen Debatten zu Migrationsgesellschaften wird immer wieder der Heimatbegriff bemüht. Aber brauchen wir ihn überhaupt noch? Ist das Konzept Heimat noch zeitgemäß? Warum reduziert unsere Gesellschaft ihre Mitglieder immer wieder auf Herkunft? Dunja Hayali (»Haymatland«) und Hasnain Kazim (»Post von Karlheinz«) diskutieren ihre unterschiedlichen Positionen zum Thema.

26) Christian Neef »Der Trompeter von Sankt Petersburg. Glanz und Untergang der Deutschen an der Newa«

Buchvorstellung und Gespräch

Moderation: Alfred Eichhorn

Donnerstag, 27. Juni.2019, 20:00 Uhr

Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €

Einlass: ab 19:00 Uhr

Deutsche Monarchen, Unternehmer und Künstler haben am einstigen Glanz von Sankt Petersburg in vielerlei Hinsicht partizipiert. Anhand von Familiengeschichten, etwa der von Armin Mueller-Stahl, lässt Christian Neef eine Epoche wiederaufleben, die viele Verbindungen zur deutschen Geschichte aufweist. Unter welchen Umständen endete die Glanzzeit der Stadt an der Newa? Worin besteht ihre heutige Faszination?



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
<https://www.literaturhaus-berlin.de/programm>

27) Olga Martynova und Tobias Herzberg im Gespräch mit Jo Frank

Reihe • Jüdische Literaturen

Mittwoch, 5. Juni 2019, 19:30 Uhr

7 € / erm. 4 €

Olga Martynova (*1962), Lyrikerin, Essayistin, Romanautorin, aufgewachsen in Leningrad, und Tobias Herzberg (*1986), Theaterautor, Schauspieler, Dramaturg, aufgewachsen in Hamburg, sprechen mit Jo Frank über das Label jüdisch. Wie prägt Jüdisch-Sein das eigene Schreiben und wie begegnen den Autor*innen der Vermarktung als jüdische*r Autor*in? Tobias Herzberg begreift Jüdisch-Sein als Teil queerer Identität, die selbstbewusst agiert wird. Olga Martynova wird neben ihren eigenen Texten auch aus dem Werk ihres Lebens- und Arbeitspartners Oleg Jurjew lesen, der sich auf vielfältige Weise mit jüdischer Identität auseinandergesetzt hat.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit ELES, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

28) Das Reichsarbeitsministerium im Nationalsozialismus

Arbeit im Nationalsozialismus

Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Das Reichsarbeitsministerium im NS-Herrschaftssystem

Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann, Berlin

Moderation: Prof. Dr. Alexander Nützenadel, Berlin

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus“

Dienstag, 21. Mai 2019, 19:00 Uhr



Seite 80 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Die Arbeits- und Sozialpolitik spielte im ideologischen Selbstverständnis der NSDAP eine herausragende Rolle. Nach 1933 weiteten sich auch die Zuständigkeiten des Reichsarbeitsministeriums erheblich aus. Kaum eine Reichsbehörde besaß ähnlich vielfältige Aufgaben.

Seit 2013 erforscht eine vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales berufene Unabhängige Historikerkommission die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums im Nationalsozialismus. Zu ihren Mitgliedern gehören u.a. Rüdiger Hachtmann, Alexander Nützenadel (Sprecher) und Michael Wildt. In den Vorträgen wird zunächst die besondere Bedeutung von Arbeit im Nationalsozialismus herausgestellt. Anschließend folgt ein Überblick über das Reichsarbeitsministerium und seine Entwicklung sowie seine Einbindung in das NS-Herrschaftssystem. Näher beleuchtet werden dabei sowohl die Behördenstruktur als auch die politischen Handlungsfelder des Ministeriums sowie Herkunft und Prägung des Personals.

Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Veröffentlichungen gehört der gemeinsam mit Marc Buggeln herausgegebene Band *Arbeit im Nationalsozialismus* (2014).

Rüdiger Hachtmann, 1953 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte an der Technischen Universität Berlin und Senior Fellow am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter der Aufsatz *Reichsarbeitsministerium und Deutsche Arbeitsfront. Dauerkonflikt und informelle Kooperation* (2017).

Alexander Nützenadel, 1965 geboren, ist Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Publikationen zählt *Das Reichsarbeitsministerium im Nationalsozialismus. Verwaltung – Politik – Verbrechen* (2017, Hg.).

29) Das Reichsarbeitsministerium und die internationale Sozialpolitik 1933–1945

Vortrag: Prof. Dr. Sandrine Kott, Genf
Moderation: PD Dr. Winfried Süß, Potsdam

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945:
Beamte im Dienst des Nationalsozialismus“

Dienstag, 04. Juni 2019, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Während der Weimarer Republik pflegte das Reichsarbeitsministerium intensive Kontakte auf internationaler Ebene. Das deutsche Sozialversicherungsmodell galt im Ausland als



vorbildhaft. Auch nach 1933 stieß die deutsche Sozialpolitik international auf großes Interesse; der Austausch mit dem Ausland wurde fortgeführt. Während des Kriegs wandelte sich die Sozialpolitik jedoch vom „Aushängeschild“ des NS-Regimes stärker zu einem Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument. Das Reichsarbeitsministerium war daran erheblich beteiligt. Hatte es zunächst noch an der Tradition fest gehalten, Sozialpolitik als Mittel internationaler Profilierung einzusetzen, ging es ab 1938/39 in den annektierten und besetzten Gebieten zunehmend repressiv vor.

In ihrem Vortrag verortet Sandrine Kott die Rolle des Reichsarbeitsministeriums im Kontext der internationalen Sozialpolitik der Jahre 1933 bis 1945. Gefragt wird, welchen Einfluss die deutsche Sozialpolitik auf die internationale Debatte hatte und wie sich der internationale Austausch nach 1933 gestaltete.

Sandrine Kott, 1960 geboren, ist Professorin für moderne Europäische Geschichte an der Universität Genf und Mitglied einer 2013 vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales einberufenen Unabhängigen Historikerkommission. Sie hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *L'Etat social allemand. Représentations et pratiques* (1995) und *Sozialstaat und Gesellschaft. Das deutsche Kaiserreich in Europa* (2014). Gemeinsam mit Kiran Patel ist sie Verfasserin des Aufsatzes *Sozialpolitik zwischen Auslandspropaganda und imperialen Ambitionen* (2017) sowie Herausgeberin des Bandes *Nazism Across Borders: The Social Policies of the Third Reich and Their Global Appeal* (2018).

Winfried Süß, 1966 geboren, ist Kommissarischer Leiter der Abt. IV (Regime des Sozialen) am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und Privatdozent am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München.

30) Die „Judenfrage“ im Bild. Der Antisemitismus in nationalsozialistischen Fotoreportagen

Vortrag: Dr. Harriet Scharnberg, Hamburg

Moderation: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin

Dienstag, 11. Juni 2019, 19:00 Uhr



Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

(Weitere Informationen in Kürze)



31) „Russenjahre“ und Holocaust im Widerstreit – Podiumsdiskussion zur Erinnerungskultur in Litauen

Mittwoch, 12. Juni 2019, 18:00 Uhr

Botschaft der Republik Litauen
Charitéstraße 9, 10117 Berlin
Eintritt frei

Begrüßung

S. E. Darius Jonas Semaška, Botschafter der Republik Litauen

Grußwort

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum (2019)

Einführung

Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Podium

PD Dr. Nerijus Šepetys, Historiker, Historische Fakultät an der Universität Vilnius
Prof. Dr. Joachim Tauber, Historiker, Fakultät für Geisteswissenschaften / Geschichte an der Universität Hamburg, Direktor des Nordost-Instituts – Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa (IKGN) in Lüneburg, Mitglied der Internationalen Kommission zur Erforschung der nationalsozialistischen und sowjetischen Verbrechen in Litauen beim Präsidenten der Republik Litauen

Moderation

Prof. Dr. Ruth Leiserowitz, Historikerin, außerplanmäßige Professorin an der Humboldt-Universität zu Berlin; seit Oktober 2009 stellvertretende Direktorin des Deutschen Historischen Instituts Warschau

Eine Veranstaltung der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum
Anmeldung bis 7 Juni: [staendigekonferenz\(at\)orte-der-erinnerung.de](mailto:staendigekonferenz(at)orte-der-erinnerung.de)

32) Das Jahr 1942

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Dr. Stephanie Bohra, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 18. Juni 2019, 19:00 Uhr

Eintritt frei

Auf der „Wannsee-Konferenz“ in Berlin besprachen am 20. Januar 1942 hochrangige Vertreter des NS-Staats die Organisation der Deportation und Ermordung der europäischen Juden im deutschen Machtbereich. Ab März wurden in den NS-Vernichtungslagern Belzec, Sobibor und Treblinka mehr als 1,5 Millionen Juden ermordet. Ab Frühjahr erfolgten erste Transporte von Juden aus Westeuropa und dem Reichsgebiet in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Im Juni begann dort der systematische



Massenmord an den Juden. Im Dezember ordnete Himmler an, alle Sinti und Roma nach Auschwitz zu deportieren. Die Gebietseroberungen des NS-Regimes in Europa und Afrika erreichten Ende 1942 die größte Ausdehnung.

In seinem Vortrag beschreibt Andreas Nachama die Planung und Durchführung des Holocaust und schildert den Fortgang der deutschen Kriegsführung im Jahr 1942.

Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.urania.de/programm/>

www.urania.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

33) Kroatien. Kultur zwischen Küste und Karst

Vortrag von Karin Horn

Dienstag, 04. Juni 2019, 17:30 Uhr

Die kroatische Adria-Küste fasziniert ihre Besucher mit ihren unzähligen Inseln, schönen Stränden, dem glasklaren Meer und ist seit langem ein beliebtes Urlaubsziel. In der Architektur der Hafenstädte spiegelt sich die große Zeit der venezianischen Seerepublik wider; im Palast des römischen Kaisers Diokletian verbirgt sich ein Teil der Altstadt von Split. Dubrovnik ist die "Perle der Adria". Deren mächtige Stadtmauer ist zum Wahrzeichen der mittelalterlichen Republik Ragusa geworden. Ihre Altstadt gehört heute zum UNESCO-Weltkulturerbe. Steil aufragende Kalkfelsen der Dinariden überraschen mit Wasserfällen und Naturparks und bildeten die Kulisse für Winnetou-Filme. Die Geografin Karin Horn zeigt die Naturschönheiten und gibt Einblicke in die reichhaltige Kultur Dalmatiens.

Karin Horn, Geographin, Düsseldorf





Balassi Institut
Collegium Hungaricum
Berlin

Dorotheenstraße 12
10117 Berlin
Ruf: 030 21 23 40-0
www.hungaricum.de/

CHB NEWS

Aktuelles vom Collegium Hungaricum Berlin

34) Mörk in Berlin

Freitag, 24. Mai 2019, 22:30 Uhr

Quasimodo, Kantstraße 12a, 10623 Berlin

Das vor kurzem mit dem Artisjus Junior Preis ausgezeichnete Quartett aus Budapest ordnet seinen Stil zwischen Stand-Up-Jazz und philosophischen Pop ein. Mörks explosive Performance basiert auf Soul und Funk – eine musikalische Reise durch ein kleines feines Universum verschiedener Stile, Klänge, Gefühle, Geschichten, Charaktere und philosophischer Fragen. Stets zu erwarten: eine kompromisslose Show, Selbsta Ausdruck, Improvisation und Publikumsbeteiligung. Am 24.05. spielen die jungen Stars in dem renommierten Berliner Jazzclub Quasimodo, zu hören sind sie außerdem in Hamburg (25.05.) und in Köln (26.05.).

Weitere Informationen und Tickets: wizpro.com/moerk | quasimodo.de

Collegium Hungaricum Berlin | Dorotheenstraße 12 | 10117 Berlin | www.hungaricum.de



C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
16. April 2019

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute Breitsprecher

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin, Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen	<i>Änderungen vorbehalten</i>	€-Gebühr Mitglieder	Gäste + 5 €
<input type="radio"/> TF 19-01	30.03.19 <i>Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-02	27.04.19 <i>Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-03	18.05.19 <i>Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-04	15.06.19 <i>Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung), Wust (Freiherr von Katte)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-05	13.07.19 <i>Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-06	03.08.19 <i>Coswig (Stadtführung) und Wörlitzer Park (Führung)</i>		50
<input type="radio"/> TF 19-07	07.09.19 <i>Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenausstellung)</i>		50
<input type="radio"/> TF 19-08	12.10.19 <i>Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz</i>		55
<input type="radio"/> TF 19-09	07.12.19 <i>Dessau (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt)</i>		50

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.



**02) Westpreußisches Bildungswerk
Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de**

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher;
Schatzmeister: Dieter Kosbab**

02. Mai 2019

TF 19-03 Sonnabend, 18. Mai 2019

Hansestädte Werben (Elbe) und Tangermünde (mit Stadtführungen)

Ltg: Dipl.-Geogr. Reinhard M.W. H a n k e , Berlin

Abfahrt **07:30 Uhr**, Löwentor des Zoologischen Gartens, Hardenbergplatz, Rückkehr voraussichtlich gegen 21:00 Uhr am Löwentor.

Teilnahmegebühr: € 50 für Mitglieder / € 55 für Gäste im 27er Bus (Betrag bitte überweisen!).

Eigenbeitrag für Eintritte und Führungen: EURO 7,00_(Barzahlung im Bus, bitte Kleingeld).

Beide Zielorte sind nicht nur als Hansestädte geschichtsträchtig und verdienen eine Stadtführung! **Werben** erschien erstmals als Wiribeni iuxta Albim (Werben an der Elbe) in den schriftlichen Quellen: nach der Chronik Thietmar von Merseburg († 1018) verhandelte König Heinrich II. dort mehrmals mit Slawen; es muss zwischen Dezember 1005 und April 1006 gewesen sein. Werben hatte als Siedlung an einem Elbübergang Bedeutung für Handel und Handwerk. 1338 wurde Werben Mitglied der Hanse. Wegen der strategisch günstigen Lage besetzten im Dreißigjährigen Krieg die Schweden die Stadt. Werben verfügt auch über die älteste Gründung des Johanniterordens in Norddeutschland. Werben bietet noch zahlreiche Baudenkmale: das um 1460/70 aus Backstein gemauerte Elbtor (stark restauriert: 1907/1908 und 1997/1998) als Rest der mittelalterlichen Stadtmauer mit seinen ursprünglich fünf Toren, die Pfarrkirche St. Johannis (ab 12. Jh.) mit ihrer bemerkenswerten Ausstattung, Reste der Komturei und zahlreiche Wohnbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Zahlreiche Fachwerkhäuser, die unter Denkmalschutz stehen, drohen zu verfallen.- Die Mittagspause (Mittagessen wir vorbestellt) erleben wir in Werben.-

Tangermündes Altstadt wird geprägt durch viele Fachwerk- und Backsteinbauten, die Burg Tangermünde und die Stadtbefestigung. Der Chronist Thietmar von Merseburg erwähnt die Burg an der Einmündung der Tanger in die Elbe 1009 und die erste urkundliche Erwähnung der Stadt erfolgte 1275. Von 1373 bis 1378 war Tangermünde Zweitsitz von Kaiser Karl IV., der 1373 seinen zwölfjährigen Sohn Wenzel zum brandenburgischen Kurfürsten ernannt hatte; Kaiser Karl ließ die Burg als Residenz ausbauen. Am 13. September 1617 brannte die Stadt völlig nieder, wofür die Waise Grete Minde beschuldigt wurde und 1619 auf dem Scheiterhaufen zu Tode befördert wurde (s. Theodor Fontanes Novelle). Auf der Burg stoßen wir auf Arbeiten der Bildhauer Ludwig Caué und Ludwig Manzel. Letzterer hatte u. a. in Stettin 1898 einen Brunnen mit der Darstellung der Sedina als Verkörperung der Stadt Stettin geschaffen (später „Manzelbrunnen“ genannt). Abschluss unseres Tangermünde-Besuches findet in einem Café statt!



Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

D – 12167 Berlin

Tel.: 030-257 97 533 Büro

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 02.05.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke

Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

03) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|---|---|
| 1. W 135 Frau Angelika Hanske
<u>Freitag, den 07.06.2019</u> | <u>Kladow</u> – Rundgang mit Landhausgarten
Dr. Fraenkel (etwa 6 km) |
| 2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Freitag, den 19.07.2019</u> | <u>Lübben</u> - Stadtrundgang
(etwa 5 km) |
| 3. W 136 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 17.08.2019</u> | <u>Eichwalde</u> (etwa 6 km) |
| 4. W 137 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 28.09.2019</u> | <u>Oranienburg mit Schloss und Garten</u>
(etwa 5 km) |

Am Freitag, dem **25.10.2019** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke:
St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I, Prenzlauer Berg.

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030/ 257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge:

bitte ankreuzen!

W 135	07.06.2019	-	Kladow	()
W 132	19.07.2019	-	Lübben	()
W 136	17.08.2019	-	Eichwalde	()
W 137	28.09.2019	-	Oranienburg	()

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 014 Freitag, 25.10.2019 - St. Marien- und St. Nikolai-Kirchhof I, Prenzlauer Berg ()

Name:Anschrift:.....

Telefon: Datum, Unterschrift

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

04) Oranienburg-Eden. Die Hoffnung auf das Paradies mahnt Lebende

Berlin-Brandenburgische Stadtextkursionen

Tagungsnummer

28/2019

Sonnabend, 29. Juni 2019

Leitung

Heinz-Joachim Lohmann

Organisation

Simone Wasner

(030) 203 55 - 507
wasner@eaberlin.de

Oranienburg entstand aus dem Burgflecken und späterem Amt Bötzw. Mit dem Schloss 1651/52 wurde eine Musterwirtschaft auf Anordnung der Oranierin Luise Henriette errichtet, ehe der Ort zur Stadt ausgebaut wurde. Die Oranienburger Kirche St. Nikolai (1864/66 von Stüler erbaut) beherbergt inzwischen eine beachtenswerte Skulpturensammlung von



Seite 89 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Wilhelm Groß (1883-1974). Er lebte und wirkte in der Obstbaukolonie Eden - in seiner Schilfkirche - und war einer der wenigen später auch ordinierten evangelischen Lienträger. Sein Lebensumfeld war die Genossenschaft der Edener Lebensreformer von 1893. Die vielfältigen reformerischen Ansätze sind in der Obstbausiedlung zu erkennen und im kleinen Siedlungsmuseum zu erfahren. Besondere Bedeutung gerade auch für die gegenwärtigen Städtebauprobleme behielten die bodenreformerischen, genossenschaftlichen, naturbezogenen und bautechnischen Fragen sowie naturnahe Nahrungsmittelproduktionen (Reformhausbewegung).



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit**“.

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen.

Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.



Seite 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.



Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion „**Fontane goes Hip Hop**“ in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

An den Sonntagen, **09. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr** führt die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.

Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr** führt unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.

Neu für die Saison 2019: Weekend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau.

Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrsgesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.



An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019

(Fahrplanauszug)

Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6

08:05 10:05 14:06 16:05

Ab Bahnhof-Spandau RE 6

08:22 10:22 14:22 16:22

Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6

08:52 10:52 14:52 16:52

An Bahnhof Wustrau-Radensleben

09:18 11:18 15:18 17:18

Ab Wustrau-Radensleben Bus 777

09:21 11:21 15:21 17:21

An Wustrau Hauptstraße

09:25 11:25 15:25 17:25

Ab Wustrau Hauptstraße

09:29 11:29 15:29 17:29

An Bahnhof Wustrau-Radensleben *

09:33 11:33 15:33 17:33

Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6

09:36 11:36 15:36 17:36

An Bahnhof Hennigsdorf RE 6

10:04 12:04 16:04 18:04

An Bahnhof Berlin-Spandau

10:36 12:36 16:36 18:36

An Bahnhof Gesundbrunnen

10:53 12:51 16:55 18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin,
weitere Abfahrtzeiten von Wustrau
sind 12:30, 18:30.
Abfahrtzeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin,
Pfarrkirche, an
09:48 11:48 15:48 17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum



Fontanestadt Neuruppin
30. März – 30. Dezember 2019
www.fontane-200.de



Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019
18. April – 6. Oktober
www.laga.wittstock.de

01) Marie Goslich. Aufbruch aus der Fontane-Zeit.

Eine fotohistorische Ausstellung,

Sonntag, 14. 04, bis Donnerstag, 19.12.2019

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblässenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.



Seite 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchsstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren. Ihre Glasnegative überdauerten in einem Treppenschlag im Havelland.

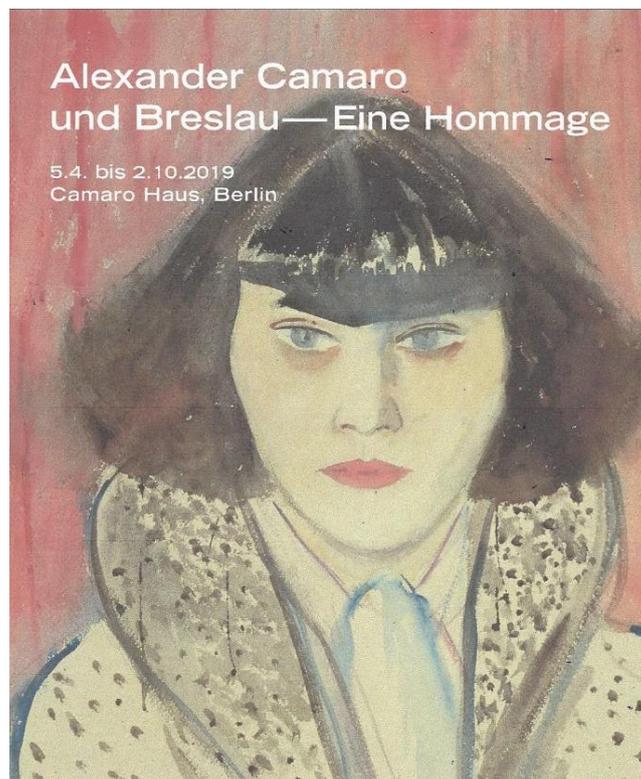
Die Sonderausstellung wird begleitet von zahlreichen Vorträgen, Konzerten und Veranstaltungen.

02) Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau

Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia

Freitag, 05. April bis Mittwoch, 02. Oktober 2019

10785 Berlin, Potsdamer Straße 98A



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

03) Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus

Mittwoch, 03. April bis Dienstag, 08. Oktober 2019

Die Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

Die Ausstellung basiert auf Ergebnissen einer Unabhängigen Historikerkommission, die seit 2013 die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der NS-Zeit erforscht.

- Zur Ausstellung liegt ein gleichnamiger deutsch-englischsprachiger Katalog vor

Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945. Beamte im Dienst des Nationalsozialismus / *The Reich Ministry of Labour 1933–1945. Civil Servants of the Nazi State.*

Katalog/Catalogue (deutsch/englisch), hg. v. d. / published by Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch / represented by Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2019, 312 S., ISBN 978-3-941772-41-0. 16,-- €.

Der Katalog zur Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.



**04) Konzert: "Blaues Band der Oder – Polnische und russische Romantik"
beim Choriner Musiksommer 2019**

Sonntag, 18. August 2019, 10–19:30 Uhr

Mit der malerischen Kulisse seiner Kloster-Ruine gehört dieser Ort zu einem der schönsten Open-Air-Plätze in ganz Brandenburg.

Der Choriner Musiksommer 2019 präsentiert im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe **Blaues Band der Oder – Polnische und russische Romantik** ein Konzert mit dem **Lutosławski Jugendorchester Polen** unter der Leitung von **Adrián Varela** und mit **Janusz Wawrowski** an der Violine.

Mit Werken von Mieczysław Karłowicz • Violinkonzert A-Dur op. 8 und Peter Tschaikowsky • Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

Ein polnisches Orchester, bestehend aus Musikern aus ganz Europa, ein passionierter Dirigent und ein vielfach preisgekrönter polnischer Geiger – das ist die perfekte Grundlage für ein Konzerterlebnis der Extraklasse. Auf dem Programm steht neben Tschaikowskys 5. Sinfonie Musik aus der polnischen Heimat des Orchesters. Mit Spielfreude werden die jungen Musiker das Choriner Publikum für das hochvirtuose Violinkonzert von Mieczysław Karłowicz begeistern, das in Polen zum festen Bestandteil nationaler Musiktradition zählt.

Zeitplan (Änderungen vorbehalten)

Sonntag, 18. August 2019

10.00 Uhr Abfahrt in Berlin mit dem Bus (Genauer Ort wird noch bekannt gegeben)

12.00 Uhr Ankunft in Chorin mit anschl. Mittagessen. Zeit zur freien Verfügung

15.00 Uhr Konzertbeginn

17.00 Uhr Rückfahrt nach Berlin

19.30 Uhr Ankunft in Berlin, 19 bis 19:30 Uhr

Kosten je nach Teilnehmerzahl zwischen 65,- und 70,- Euro.

Wir bitten bei Interesse um eine Rückmeldung bis zum 20.05.2019 unter froesedpgb@gmail.com oder unter Mobil 0170 207 5297.

Alle Informationen auch auf unserer Website:

<https://www.dpgberlin.de/de/termine/2019/choriner-musiksommer-2019/>



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info>

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches@kulturforum.info)

01) Im Fluss der Zeit – Jüdisches Leben an der Oder«/»Z biegiem rzeki – Dzieje Żydów nad Odrą«

Die Ausstellung ist **bis 30. Juni 2019** in der Pommerschen Bibliothek zu sehen.

Der Eintritt ist frei.

Wystawa prezentowana będzie w Książnicy Pomorskiej **do 30 czerwca 2019 r.** Wstęp wolny.

**Pommersche Bibliothek/Książnica Pomorska
ul. Dworcowa 8, 70-205 Szczecin**

Sudetendeutsche Heimatpflege

Hochstraße 8, 81669 München

Tel.: 089/480003-65

Fax.: 089/480003-44

E-mail: heimatpflege@sudeten.de

02) Die verwaisten Denkmäler. Seminar

Dienstag, 21. Mai 2019

Praha / Prag – Vyšehrad

Das Seminar thematisiert schwerpunktmäßig das Problem der verfallenden Denkmäler im historischen Sudetenland, die auf ihre Rettung warten und bringt Beispiele der gelungenen Renovierung und Revitalisierung aus Tschechien und Deutschland. Die Seminarsprachen sind Deutsch und Tschechisch. Das Programm wird simultan gedolmetscht.



Die Anmeldefrist für Projektpräsentation Ihres Vereins, Ihrer Gemeinde, Stadt usw. zum Seminarthema ist der **10. Mai 2019**. Die Präsentationsdauer: max. 25 Minuten, das Format bevorzugt Powerpointpräsentation oder Bilderschau.

Bei Interesse und für Rückfragen: heimatpflege@sudeten.de

Dieses Seminar der Heimatpflege der Sudetendeutschen und des Vereins Omnium z.s. wird vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds gefördert.



Tagung

VERWAISTE DENKMÄLER

21. Mai 2019, 9 - 17 Uhr

Václavské náměstí/Wenzelsplatz 833/31
ABF-Nadace pro rozvoj architektury a stavitelství, Praha/Prag

Eintritt: 300 Kč



WWW.OMNIUMOS.CZ
WWW.SUDETENDEUTSCHE-HEIMATPFLEGE.DE

INFO@OMNIUMOS.CZ
HEIMATPFLEGE@SUDETEN.DE

Seit 1990 ist es gelungen, in Zusammenarbeit zwischen den tschechischen Vereinen, Städten und Gemeinden und den Organisationen der deutschen Landsleute eine große Zahl von Denkmälern in der Tschechischen Republik zu retten. Trotz vieler Aktivitäten und großer Mühe aller Beteiligten gibt es jedoch vor allem in den Grenzgebieten noch viele Denkmäler im schlechten Zustand, die auf ihre Retter warten.

Die Tagung will auf diese weiterhin verfallenden Denkmäler aufmerksam machen, wenn sich deren Eigentümer dafür nicht interessieren oder aber ein bestimmtes „Interesse“ daran haben und trotz der Appelle der Öffentlichkeit bislang keine gute Lösung gefunden wurde. Es soll auch an Denkmäler erinnert werden, die kein Glück hatten und endgültig zerstört wurden.

Berichtet wird auch über Denkmäler, deren Rettung oft noch im letzten Moment dank der lokalen und landsmannschaftlichen Vereine, Städte und Gemeinden Anlass zur Hoffnung gibt.

Tagungsprogramm:

8.30	Anmeldung	11.30	Ulf Brossmann, Heimatlandschaftsbetreuer für das Kuhländchen Hl. Jungfrau Maria am Pranger in Odrau
9.00	Eröffnung - Jakob Děd, Zuzana Finger	11.50	Zdeněk Procházka Wassermühlen im Böhmerwald
9.10	Thomas Gunzelmann, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Die historische Kulturlandschaft als Träger der regionalen Identität – Ehrenamtliche Ansätze in Bayern als Beispiel für die Böhmen?	12.10	Frank Seehausen, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Bürgerportal
9.30	Adam Guzdek, VUT Brno Der Bahnhof in Havírov und die Aktivitäten des Vereins Důl architektury	12.30 – 13.30	Mittagspause
9.50	Wolf-Dieter Hamperl, Heimatkreis Tachau e.V. Die verfallene Klosterkirche St. Johann Baptist in Haid und ihre Grabdenkmäler	13.30	Kriemhild Heller, Gemeindebetreuerin von Altwasser, Tannaweg und Hackenhäuser Aus der Vergangenheit in die Zukunft - Denkmäler in Altwasser b. Marienbad und Umgebung
10.10	Miloslav Zášková, Denkmalamt Tetsch Bedrohte Denkmäler im Bezirk Böhmischo-Mährische Höhe – Schloss Krassonitz, Kalkofen Tírhonitz, Hof Koberowitz, Pfarre Wojslawitz, Scheuer Tíechobus, Darre Borownitz u.a.	13.50	Marcel Hrubý, Hans-Peter Dörr Projekt St. Martinskirche in Markvartice/Markersdorf
10.30	Ulrike Zischka, München Der israelitische Friedhof in Franzensbad	14.10	Dietmar Heller, Landschaftsbetreuer Erzgebirge/Mittelgebirge und Heimatkreisbetreuer Bilin Verschwunden - gefunden - gerettet!? Denkmäler im Heimatkreis Bilin
10.50	Jitka Tůrnová, Spolek Pod Studencem z.s. Das Schicksal des Sanatoriums in Dittersbach – Wird es wieder zum Leben erweckt?	14.30	Lenka Nyklová Blockhaus in Neupaka
11:10 – 11.30	Kaffeepause	14.50	Soňa Paleta, APPLAUSE Projects z.s. Audiovisuelles Projekt Monument/um
		15.10	Tagungsabschluss

Das Seminar wird simultan gedolmetscht.

REGISTRACE : REGISTRACE@OMNIUMOS.CZ





Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

03) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für den Monat Mai

Mai

- 17.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Dietrich-A.-Loebe-Tagung, Darmstadt
- 17.-19.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Mitgliedertagung Darmstadt
- 22.-27.05. Frauenverband im BdV 9. Auslandsbegegnungstagung, Bukowina
- 24.05. LM Weichsel-Warthe Bundesversammlung Fulda
- 25.-26.05. LM Weichsel-Warthe Bundeskulturtagung der LM gemeinsam mit dem Hilfskomitee der Galiziendeutschen anlässlich der Festveranstaltung „70 Jahre LM Weichsel-Warthe“ Fulda

Juni

- 26.05.-02.06. LM Ostpreußen Werkwoche in Ostpreußen Allenstein
- 01.06. LV Baden-Württemberg 67. BdV-Landesverbandstag Stuttgart
- 07.-09.06. Sudetendeutsche LM Sudetendeutscher Tag Regensburg
- 07.-10.06. Verband der Siebenbürger Sachsen Heimattag Dinkelsbühl
- 14.-16.06. LM Schlesien Deutschlandtreffen Hannover
- 15.06. LV Hessen 59. Hessentag/Brauchtumsnachmittag Bad Hersfeld
- 15.06. LM Ostpreußen Sommerfest VdGEM Heilsberg
- 15.-16.06. LM Schlesien Deutschlandtreffen Hannover
- 21.-23.06. LM Ostpreußen 7. Sommerolympiade Osterode
- 23.06. LV Sachsen Chöretreffen und Tag der Heimat Reichenbach
- 26.06. LV Thüringen Zentrale Gedenkveranstaltung zum Vertriebenengedenktag Erfurt
- 26.06. LV Thüringen Vereinstage BdV und BdHV Erfurt-Alach



Juli/August

- 13.-20.07. LV Thüringen Deutsch-polnische Jugendfreizeit Suhl/Thüringen
21.07. LM der Oberschlesier 74. Annaberg-Wallfahrt der Oberschlesier Haltern a. See
28.07. LM Schlesien Mutter-Anno-Wallfahrt Velberg-Nevinger
05.08. LV Baden-Württemberg Chartafeier Stuttgart
18.08. LM der Oberschlesier Wallfahrt der Ober-Niederschlesier und Beuthen-
Roßberger Bochum
23.-26.08. LV Thüringen 275. Herder-Geburtstag, Arbeitsbesuch in Ostpreußen



ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro
Godesberger Alle 72-74
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 81 007 30
Fax: +49 (0)228 81007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
Internet: www.z-g-v.de

04) Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Die Wanderausstellungen sind im April 2019 an folgenden Orten zu sehen:

„Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“

1. April 2019 bis 30. Mai 2019

Museum der Stadt Geretsried, Graslitzer Str. 1, 82538 Geretsried

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Donnerstag 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr

„In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“

8. April 2019 bis 20. Mai 2019

Haus der Heimat Wiesbaden, Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr





Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

05) „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“

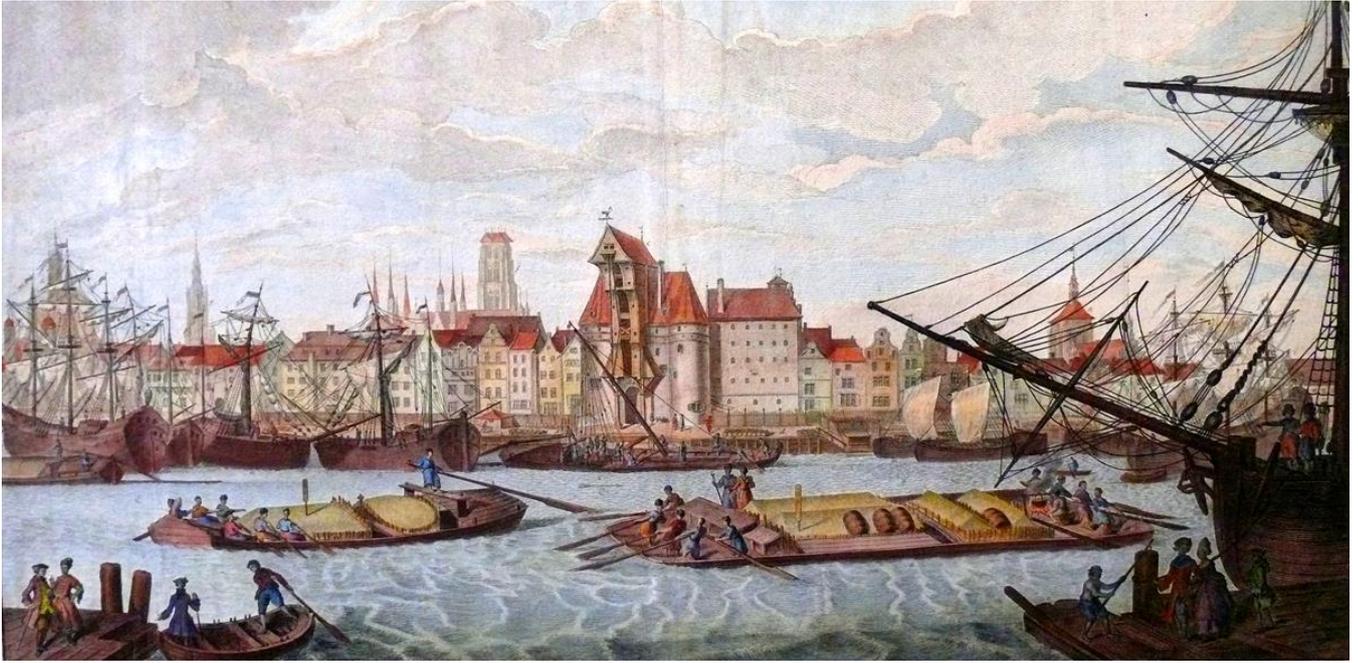
Die Sonderausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“ wird **vom 14. April bis zum 29. September 2019 im ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf** präsentiert. Im Mittelpunkt stehen die Geschichte der Hanse im Allgemeinen, die Rolle der preußischen Hansestädte Kulm, Thorn, Elbing, Danzig, Braunsberg und Königsberg sowie insbesondere deren Beziehungen zu den westfälischen Hansestädten. Denn obwohl Westfalen und Preußen weit voneinander entfernt lagen, war das historische Preußen im Mittelalter ein begehrtes Ziel auswanderungswilliger Westfalen, die sich dort als Landwirte, Handwerker oder Kaufleute eine neue Existenz aufbauten. Im Rahmen des Städtebundes der deutschen Hanse bildeten westfälische und preußische Städte im Handelszentrum Brügge ein gemeinsames Bündnis, um ihre Interessen besser vertreten zu können. Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, wie sich die Kaufleute zu Land wie zur See gegen Raub und Gewalt schützten.

In der Ausstellung werden originale Objekte zur Hansegeschichte aus den Beständen des Westpreußischen Landesmuseums durch informative Grafiken und Schiffs- und Architekturmodelle ergänzt. Bedeutende Archive und Museen in Deutschland stellen Leihgaben für diese Ausstellung zur Verfügung. Seien Sie gespannt auf Hansestädte, Kaufleute und Piraten.

Das Westpreußische Landesmuseum freut sich, mit dieser Ausstellung Teil des offiziellen Programms des 36. Westfälischen Hansetages zu sein, der am 18./19. Mai 2019 in Warendorf stattfindet. Die Ausstellung ergänzt die zweite Ausstellung, die im Historischen Rathaus am Marktplatz gezeigt wird.

Die Ausstellung des Westpreußischen Landesmuseums wird durch [Vorträge](#) und Sonderführungen begleitet.





Ansicht des Danziger Hafens; 1770.
Kolorierter Kupferstich. J. F. Schuster nach F. A. Lohmann



Die Hansestadt Kulm, 1684
Teilkolorierter Kupferstich J. Vogel





Kulturzentrum Ostpreußen - Schloßstr. 9 - 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

06) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Kulturzentrum Ostpreußen
im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 08.09.2019 **Licht über Sand und Haff**
Carl Kräuf - Maler in Nidden

19.05.2019 **Internationaler Museumstag**

21.09.2019 - 01.03.2020 **Jerzy Bahr - Mein Königsberg**
In Zusammenarbeit mit d. Museum Krockow/Krokowa

26.10.2019 **2. Landeskulturtagung**

23./24.11.2019 **24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen

Mai 2019 **Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**

Juni – Dezember 2019 **Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland , Schloß	Saalfeld , Stadt- und Gemeindeverwaltung
Lyck , Wasserturm	Rosenberg , Hist. Feuerwehrhaus
Lötzen , Festung Boyen	Goldap , Haus der Heimat
Johannisburg , Städt. Kulturhaus	Rastenburg , I. Liceum

Ganzjährig **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

Kulturzentrum Ostpreußen - Schloßstr. 9 - 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

Anderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER	Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V. Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg V.i.S.d.P.: Friedrich Wilhelm Böld, Rainer Claaben (Schriftleitung) E-Post: info@low-bayern.de Netz-Information: www.low-bayern.de , www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto:	IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMXXX



	WESTPREUSSEN-ONLINE Landsmannschaft Westpreußen e.V.	
Landsmannschaft Westpreußen e.V. Bundesgeschäftsstelle E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de Mühlendamm 1 48167 Münster-Wolbeck Tel.: 0 25 06 / 30 57 50 Fax: 0 25 06 / 30 57 61		

07) Westpreußen-Kongress

Freitag, 20. bis Sonntag, 22. September 2019 in Warendorf



Tagungsort: Deutsche Landwirtschaftsschule in Warendorf

08) 27. Weißenhöher Himmelfahrt, 29. Mai bis 02. Juni 2019

E i n l a d u n g
zur
27. Weißenhöher Himmelfahrt
(29. Mai bis 02. Juni 2019)

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach/Ortrand und Reinhard Kißro/Ortrand

Mittwoch, 29. Mai 2019 (Anreisetag):

Private Anreise zur Pension "Anna Charlotte" in Weißenhöhe (Kreis Wirsitz)
20.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus)

Donnerstag, 30. Mai 2019 (Himmelfahrtstag):

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseit und jenseits der Netze:
"Erfahrungen mit Wiesenblumen, Burgwällen, Backsteinbauten und
Samotschiner Eisbomben"
15.30 Uhr Kaffee-Erzähl-Zeit im Pensions-Garten:
Schriftstellerlesung: Dr. Hartmut George, Geschichten aus dem Schradenland
18.00 Uhr Abendbrot
19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl
20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl mit Dr. Jaroslaw Rola/Schneidemühl:
"Ein Archäologen-Jahr im Schnelldurchgang - 2018/19 in Wort und Bild"

Freitag, 31. Mai 2019 (Bromberg-Tag):

Hin- und Rückfahrt auf der 168jährigen Ostbahnstrecke "Weißenhöhe-Bromberg"
Frühstück und Abendbrot richten sich nach der Zugabfahrt- bzw. Zugankunftszeit.

Sonnabend, 01. Juni 2019 (Die "Preußen" kommen!):

08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zur Tages-Exkursion nach Owinsk an der Warthe::
"Im Schatten von David Gilly, Karl Friedrich Schinkel und Louis Catel"
18.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 02. Juni 2019 (Rückreisetag):

08.00 Uhr Gemeinsames Aufbruchs-Frühstück
09.00 Uhr Rückreisebeginn

Änderungen vorbehalten!

Bitte vorab in ausreichender Menge Zloty eintauschen. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich. Es wird ein organisatorischer Unkostenbeitrag von 15,00 EURO/Person erbeten. Bitte Taschenlampe mitbringen.

Anmeldung bis zum 04. Mai 2019 bei:

REISEAGENTUR S. SEELERT, Lange Wand 30a in 27211 Bassum, Tel.-Nr. (0 42 41) 77 51 oder
direkt 0 04 86 72 87 52 99 und bei Reinhard Kißro, Große Lamprichte 11, 01990 Ortrand, Tel.-Nr. (03 57 55) 5 04 40.

Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 27. Weißenhöher Himmelfahrt 2019 entstehen sollten.

Historische Kommission

FÜR OST- UND WESTPREUSSISCHE LANDESFORSCHUNG



Gegr. 1923 in Königsberg i. Pr.

09) DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen

Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig
und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische
Landesforschung

Danzig, Donnerstag 30. Mai 2019 mittags – Sonnabend, 01. Juni 2019
mittags

**Ort: Historische Fakultät der Universität Danzig /
Wydział Historyczny, Uniwersytet Gdański**

Donnerstag 30.5.2019
15.00-15.15 Uhr Begrüßung

Sektion I: Kunst und Kultur

15.15-16.00 Prof. Andrzej Woziński: Painting und Sculpture in Gdansk in the Middle Ages and Early Modern Time. Between North and South, between Tradition and Modernity /
Malarstwo i rzeźba w Gdańsku w późnym średniowieczu i epoce wczesnonowożytnej.
Pomiędzy Północą a Południem, pomiędzy tradycją a nowoczesnością

16.00-16.45 Prof. Tomasz Torbus: Meister Enckinger alias Carpentavius – der begnadete Architekt Danzigs an der Schwelle zur Neuzeit oder eine historiographische Mär? /
Mistrz Enckinger alias Carpentarius – wybitny architekt gdański u progu nowoczesności czy historiograficzna żłuda

16.45-17.15 Kaffeepause

17.15-18.00 Dr Anna Sobecka: Ein neues Kapitel in der Geschichte des Sammelns im 18. Jahrhundert in Danzig /
Nowy rozdział w historii kolekcjonerstwa w Gdańsku w XVIII wieku



18.30-19.30 Öffentlicher Abendvortrag

Prof. Dr. Christofer Herrmann: Die Nutzung des Marienburger Hochmeisterpalastes im ersten Jahrhundert der polnischen Epoche (1457 bis Mitte 16. Jh.) / Użytkowanie Pałacu Wielkiego Mistrza w Malborku w pierwszym stuleciu epoki polskiej (od 1457 do połowy XVI wieku)

[20.00 Vorstandssitzung der Historischen Kommission]

Freitag 31.5.2019

Sektion II: Religion

9.00-9.45 Prof. Sławomir Kościelak: Konfessionelle Konflikte in Danzig im 16. bis 18. Jahrhundert. Konfrontation-Koexistenz-Toleranz in der Frühen Neuzeit / Konflikty wyznaniowe w Gdańsku w XVI-XVIII wieku: konfrontacja – koegzystencja – tolerancja w epoce nowożytnej

9.45-10.30 Dr. Marcin Sumowski: „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen“. Das Bild der Niedergeistlichkeit im vorreformatorischen Danzig / „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen“. Wizerunek niższego duchowieństwa w przedreformacyjnym Gdańsku

10.30-11.00 Kaffeepause

11.00-11.45 Prof. Rafał Kubicki: Das Danziger Dominikanerkloster Danzig vom 16. bis zum 18. Jahrhundert / Klasztor dominikanów w Gdańsku od XVI do XVIII w.

11.45-12.30 Prof. Dr Stefan Samerski: Die Danziger Paramente als Teil frühneuzeitlicher Erinnerungskultur / Gdańskie paramenty liturgiczne jako część kultury pamięci

12.30-14.00 Mittagspause

[14.00-15.00 Mitgliederversammlung der Historischen Kommission]

Sektion III: Politik und Gesellschaft

15.00-15.45 Dr. Julia Możdżeń: Das Bild der Stadtgemeinde und Stadtregierung Danzigs in der Historiographie um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert / Obraz gminy i władz miasta Gdańska w historiografii na przełomie XV i XVI wieku

15.45-16.30 Prof. Edmund Kizik / Dr Jacek Kriegseisen: Das Fest der Herrschaft. Öffentliche Zeremonien in den großen Städten des Königlichen Preußens vom 16. bis 18. Jahrhundert. Zur Gestaltung einer frühneuzeitlichen Zeremonialkultur / Święto władzy. Publiczne ceremonie w wielkich miastach Prus Królewskich od XVI do XVIII wieku. Przyczynek do kształtowania się nowożytnej kultury ceremonialnej

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-17.45 Prof. Dr. Joachim Zdrenka: Das Danziger Patriziat der Frühen Neuzeit (bis Ende des 18. Jhs.) aus Sicht eines Historikers. Bemerkungen, Erfahrungen, Postulate. / Patryzjat gdański epoki nowożytnej (do końca XVIII wieku) z punktu widzenia historyka. Uwagi, doświadczenia, postulaty



Seite 107 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

17.45-18.30 Prof. Dr. Dariusz Kaczor: Gewalt und Ehre. Interpersonale Konflikte in Danzig in der Frühen Neuzeit / Przemoc i godność. Konflikty interpersonalne w Gdańsku we wczesnej epoce nowożytnej

19.30 Uhr Empfang im Artushof

Sonnabend 1.6.2019

Sektion IV: Internationale Beziehungen

9.30-10.15 Prof. Dr. Karin Friedrich: Bogusław Radziwiłł (1620-1669), das Herzogtum Preußen und Danzig im Schwedisch-Polnischen Krieg, 1655-1660 / Bogusław Radziwiłł (1620-1668), Prusy Książęcy a Gdańsk w czasie Potopu szwedzkiego, 1655-1660

10.15-11.00 Dr. Ulla Kypta: Die Beziehungen zwischen Antwerpen und Danzig im 16. Jahrhundert / Kontakty między Antwerpią a Gdańskiem w XVI wieku

11.00-11.30 Kaffeepause

11.30-12.15 Dr. Enn Küng: Handelsbeziehungen der Est- und Livländischen Städte mit Danzig im 16. und 17. Jahrhundert / Kontakty handlowe miast estońskich i inflanckich z Gdańskiem w XVI- XVII w.

12.15-13.00 Schlussdiskussion

15.00 Uhr Exkursion: Besichtigung im / Zwiedzanie Muzeum Gdańska

[Ende der Tagung / Koniec konferencji]

Stand: 27. Februar 2019



**Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann**

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de



10) Information No. 126 der AG für pommersche Kirchengeschichte

vom 5. Mai 2019

**Jakob Freese – Barther Kirchenbibliothek – Internationaler Museumstag – Carl
Loewe –
Oscar Achenbach – Anklamer Herzogsbilder – Tag der Landesgeschichte**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für
pommersche

Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Kirchengeschichte. Auch im Mai gibt
es eine Reihe von interessanten Terminen für Ihr Interessengebiet – schon am 8. Mai geht
es los:

1. Der Stralsunder Bildhauer Jakob Freese (1720-1778)

Der Kunsthistoriker Detlev Witt hat sich mit dem Bildhauer Jakob Freese beschäftigt und hält dazu einen Vortrag am 8. Mai in Bergen. Jakob Freese vertritt in der Stralsunder Bildhauerei die Epoche des Rokoko. Er kam vermutlich mit zwölf oder dreizehn Jahren zu einem Stralsunder Bildhauer in die Lehre. 1736 ging Freese auf Wanderschaft um sich in seiner Kunst weiterzubilden. Erst nach zwölf Jahren, 1748, kehrte er in seine Vaterstadt zurück und ist dort im November des Jahres als Bild- und Steinhauer und Bürger 2. Grades ins Bürgerbuch eingetragen. Von nun an arbeitete er als selbständiger Meister. Zu seinen ersten großen Aufträgen gehörte die Fertigung des Skulpturenschmucks für den Bibliothekssaal (heutige Aula) der Greifswalder Universität um 1748-1754. Dort sind die antiken Götter Apoll, Merkur und Minerva sowie die neun Musen als freistehende hölzerne Hermenpilaster ausgebildet. Hinzu kommen Putti und Vasen auf der Brüstung der Empore des Saales. Der Skulpturenschmuck der Greifswalder Aula zählt zu den wenigen überkommenen profanen barocken Bildhauerarbeiten in Pommern. Die von Freese Anfang der 1750er Jahre für Greifswalder Kirchen hergestellten Ausstattungstücke sind dagegen nicht erhalten. Zu seinen Arbeiten zählen Werke u.a. in Heiligeist Stralsund, Reinkenhagen, Samtens, Prohn, Groß Mohrdorf, Poseritz, Gustow und Waase – teilweise nicht mehr erhalten.

Der Vortrag findet am Mittwoch, dem 8. Mai um 18.30 Uhr in der Volkshochschule Bergen statt. Gleichzeitig hängt eine Fotoausstellung zu Freese in den Räumen der VHS, Störtebeckerstraße 8a.

2. Mittwochsführungen in der Barther Kirchenbibliothek

Die 1398 erstmals nachgewiesene Bibliothek der St. Marienkirche in Barth, die „Bibliotheca Bardensis“, beherbergt eine bedeutende Sammlung wertvoller Handschriften und Drucke aus 600 Jahren. Insgesamt befinden sich dort rund 4000 Druckwerke, die einen erlesenen Überblick über die Geschichte des Buches seit dem 14. Jahrhundert und des Buchdruckerhandwerks seit dem 15. Jahrhundert geben. Termine (jeweils mittwochs): 15. Mai, 12. Juni, 17. Juli, 14. August, 11. September, 16. Oktober. Die Führungen finden in zwei Gruppen statt mit jeweils 6 bis max. 8 Personen in den Zeiten von 11:00 bis ca. 11:45 Uhr und von 12:00 bis ca. 12:45 Uhr. Eintritt: € 3 pro Person Aufgrund der begrenzten



Seite 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Teilnehmerzahl ist eine persönliche Voranmeldung per E-Mail oder telefonisch notwendig:
Mail: info@barthbibliothek.de. Tel.: Gemeindebüro: 038231-2787. Förderverein: 038231-779655. Informationen: www.barthbibliothek.de

3. Internationaler Museumstag: Sonntag, 19. Mai 2019

An diesem Tag gibt es 83 Aktionen in 37 Museen in 32 Orten in Mecklenburg-Vorpommern. Siehe dazu für weitere Informationen: <https://www.museumstag.de/programm/>

Im Pommerschen Landesmuseum gibt es an diesem Tag um 11.30 Uhr eine Führung von Heiko Wartenberg zum Thema: „Was war Brauch in Pommern?“

Ganz neue Erkenntnisse werden an diesem Tag um 14 Uhr geboten: zu den derzeit laufenden Ausgrabungen am Bauplatz der „Galerie der Romantik“ im Museum.

4. Kabinettausstellung, Vortrag und Balladen von Carl Loewe im Landesmuseum Greifswald

Anlässlich des 150. Todestages des bedeutenden Stettiner Komponisten Carl Loewe zeigt das Pommersche Landesmuseum vom 19. Mai bis 23. Juli einige Originale aus dem Archiv. Zu Loewe wird der Musikwissenschaftler Dr. Martin Loeser am Freitag, dem 21. Juni um 15 Uhr einen Vortrag im Landesmuseum halten: „Improvisation und Ausarbeitung: Carl Loewes Balladen“ und um 16 Uhr sind Balladen von Carl Loewe zu hören.

5. Oscar Achenbach: Ausstellung im Vineta-Museum Barth

Oscar Achenbach – „Zwischen Nordkap und Capri“ ist der Titel der noch bis zum Sommer 2019 laufenden Sonderausstellung im Vineta-Museum Barth. Der Untertitel gibt weitere Informationen: „Ein Stettiner in Barth: Reiseimpressionen von Norwegen bis Sizilien“. Dem Maler Oscar Achenbach (1868-1935) sind die Motivsuche in der Landschaft und ihre realistische, aber auch symbolistisch aufgeladene Darstellung vertraut, entstammt er doch der Region, die auch die Romantiker Philip Otto Runge und Caspar David Friedrich hervorgebracht hat.

6. Die Herzogsbilder aus dem Anklamer Rathaus

Noch bis zum 31. Oktober gibt es eine besondere Ausstellung im Anklamer Stadtmuseum am Steintor zu sehen: Die Herzogsbilder aus dem Anklamer Rathaus.

Im Sitzungssaal des Rathauses zu Anklam befanden sich einst 11 Bildnisse pommerscher Herzöge. Sie gehörten zu den besten Ansichten, die von den Mitgliedern des Greifengeschlechtes existierten. Herzogsbilder in geringerer Zahl gab es auch im Rathaus zu Stralsund und im Börsensaal zu Stettin. Doch nirgendwo sonst fand man so vortreffliche Gemälde wie in Anklam. Man geht davon aus, dass sämtliche Bilder von einem Maler geschaffen wurden. Wer der Maler war, ist unbekannt. Die Brustbilder in Lebensgröße wurden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gemalt. Es gab schon bald Kopien von diesen Bildern mit dem Vermerk: Nach dem Original aus dem Anklamer Rathaus. Glücklicherweise können diese Kopien heute für Nachbildungen verwendet werden, denn die Anklamer Originale sind am Kriegsende vernichtet worden.



7. Tag der pommerschen Landesgeschichte am 22. Juni 2019

Das Programm für den Tag der pommerschen Landesgeschichte (Demminer Kolloquium) zum Thema „Pommern in der Weimarer Republik“ erhalten Sie im Download unter: <https://hiko-pommern.de/aktuelles/> – oder in kleinem Druck auf der anhängenden Seite.

Nun wünsche ich Ihnen allen weiterführende Erkenntnisse und belebende Spaziergänge im wechselhaften Frühlingswetter und vor allem: eine Beratung mit Ihrem Kalender für die oben genannten Termine – Ihr Kalender freut sich über Eintragungen!

So verbleibe ich mit herzlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e. V.

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17489 Greifswald

Tel.: 03834 85 43 40

Mobil: 0151 149 66 371

informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

11) Tag der pommerschen Landesgeschichte 2019. 35. Demminer Kolloquium

Pommern in der Weimarer Republik

Sonnabend, 22. Juni 2019

2019 jähren sich zum 100. Mal die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung und das Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung. Binnen weniger Monate waren damit nach dem Ende der Monarchie die entscheidenden verfassungsrechtlichen Schritte auf dem Weg zu einer Republik mit einer föderalen Struktur gegangen worden. Der Freistaat Preußen verfügte trotz erheblicher Gebietsverluste vor allem im Osten, aber auch im Norden und Westen, weiterhin über das größte politische Gewicht innerhalb des Deutschen Reiches. Für die preußische Provinz Pommern, die in den gut vier Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg eine beeindruckende wirtschaftliche und demographische Entwicklung erfahren hatte, brachten die Jahre der Weimarer Republik große Veränderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Diesen Veränderungen wollen die vier pommernweit orientierten historischen Vereinigungen nachspüren. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. (gegründet 1824 in Stettin), die Historische Kommission für Pommern e.V. (gegründet 1911 in Stettin), die Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. (gegründet 1970 in Greifswald) und der Pommersche Greif e.V. – Verein für pommersche Familien- und Ortsgeschichtsforschung (gegründet 2000 in Greifswald) werden ab 2019 gemeinsam den Tag der pommerschen Landesgeschichte organisieren, mit dem die bemerkenswerte Tradition der 1985 begründeten Demminer Kolloquien zur Geschichte Vorpommerns fortgesetzt werden soll. Auf diese Weise wollen die vier Vereine ihr Engagement für die landes-, kirchen-, familien- und ortsgeschichtliche Forschung in und über Pommern einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und zugleich einen Beitrag für die historisch-politische Bildung leisten.





Pommern 1919



35. Demminer Kolloquium
Pommern in der Weimarer Republik

Datum: Sonnabend, 22. Juni 2019
Ort: Rathaus der Hansestadt Demmin

Die Veranstaltung findet im Rathaus der Hansestadt Demmin, Markt 1, 17109 Demmin statt. Parkplätze stehen in der Tiefgarage unter dem Rathaus zur Verfügung.

Anmeldungen bitte bis zum 1. Juni 2019 an:
Dr. Henning Rischer
Wilhelm-Dahlhoff-Straße 13, 17121 Loitz
(oder per E-Post: henning-rischer@t-online.de)

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben.
Bitte vermerken Sie bei Ihrer Anmeldung, ob Sie am Mittagessen teilnehmen möchten.

Für die Kaffee- und die Mittagspause steht das gegenüber vom Rathaus am Demminer Markt gelegene Bistro „Sonnenseite“ des Pommerschen Diakonievereins Züssow zur Verfügung. Es kann beim Mittagessen zwischen drei Gerichten zum Preis von jeweils 3,50 EUR ausgewählt werden.



Tag der pommerschen Landesgeschichte 2019
35. Demminer Kolloquium

Pommern in der Weimarer Republik
Sonnabend, 22. Juni 2019
im Rathaus der Hansestadt Demmin

Die Zeitungen, die für die Gestaltung dieses Faltblatts genutzt wurden, sind freundlicherweise von der Universitätsbibliothek Greifswald zur Verfügung gestellt worden. Sie können über die Digitale Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern eingesehen werden: <http://www.digitale-bibliothek-mv.de>

Die Veranstaltung wird gefördert aus Mitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.



2019 jähren sich zum 100. Mal die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung und das Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung. Binnen weniger Monate waren damit nach dem Ende der Monarchie die entscheidenden verfassungsrechtlichen Schritte auf dem Weg zu einer Republik mit einer föderalen Struktur gegangen worden. Der Freistaat Preußen verfügte trotz erheblicher Gebietsverluste vor allem im Osten, aber auch im Norden und Westen, weiterhin über das größte politische Gewicht innerhalb des Deutschen Reiches. Für die preußische Provinz Pommern, die in den gut vier Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg eine beeindruckende wirtschaftliche und demographische Entwicklung erfahren hatte, brachten die Jahre der Weimarer Republik große Veränderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Dieses Veränderungen wollen die vier pommernweit orientierten historischen Vereinigungen nachspüren. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V. (gegründet 1824 in Stettin), die Historische Kommission für Pommern e.V. (gegründet 1911 in Stettin), die Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. (gegründet 1970 in Greifswald) und der Pommersche Greif e.V. – Verein für pommersche Familien- und Ortsgeichtsforschung (gegründet 2000 in Greifswald) werden ab 2019 gemeinsam den Tag der pommerschen Landesgeschichte organisieren, mit dem die bemerkenswerte Tradition der 1985 begründeten Demminer Kolloquien zur Geschichte Vorpommerns fortgesetzt werden soll. Auf diese Weise wollen die vier Vereine ihr Engagement für die landes-, kirchen-, familien- und ortsgeschichtliche Forschung in und über Pommern einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und zugleich einen Beitrag für die historisch-politische Bildung leisten.

35. Demminer Kolloquium
Programm Sonnabend, 22. Juni 2019

9.15 Uhr Begrüßung
durch den Demminer Bürgermeister,
Dr. Michael Koch

9.20 Uhr Grußwort
des Staatssekretärs für Vorpommern,
Patrick Dahlemann

9.30 Uhr Grußwort
von Dr. Irmfried Garbe (Dersekow) im Namen der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst, der Historischen Kommission für Pommern, der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und des Pommerschen Greif – Verein für pommersche Familien- und Ortsgeichtsforschung

9.40 Uhr Vortrag
von Dr. Haik Thomas Porada (Leipzig):
Pommern am Ende der Weimarer Republik im Kartenbild. Die Greifswalder Universität und der Wirtschafts- und verkehrsgeographische Atlas von Pommern

10.20 Uhr Vortrag
von Dr. Klemens Grube (Greifswald):
Die pommerschen Sparkassen in der Weimarer Republik – Zwischen Inflation und Bankenkrise

11.00 Uhr Kaffeepause
mit einer Präsentation der pommerschen landes- und kirchengeschichtlichen Vereine an ihren Ständen im Rathaus

11.40 Uhr Vortrag
von Prof. Dr. Hans-Dieter Wallschläger (Berlin):
Die hinterpommersche Kreisstadt Cammin während der Weimarer Republik

12.20 Uhr Vortrag
von Jan Berg M.A. (Damgarten):
„Der Friede hat uns nicht gebracht, was wir erhofft hatten ...“. Die Nachkriegsjahre in den Städten Barth und Damgarten (Kreis Franzburg) 1918-1923

13.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Architekturhistorischer Rundgang
mit Dr. Michael Lissok (Greifswald) durch Demmin zum Thema: Bauten und Siedlungsstrukturen vom Kaiserreich zur Weimarer Republik

16.30 Uhr Ende
des Demminer Kolloquiums 2019
organisiert durch:

 Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.

 Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.

 Historische Kommission für Pommern e.V.

 Pommerscher Greif - Verein für pommersche Familien- und Ortsgeichtsforschung e.V.





Museum

Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz

Verwaltung

Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz

Postanschrift

Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail: [kontakt\(at\)schlesisches-museum.de](mailto:kontakt(at)schlesisches-museum.de)

<http://www.schlesisches-museum.de/>

12) Ausstellung Emil Krebs. An den Grenzen der Genialität

Donnerstag, 02. bis Mittwoch, 29. Mai 2019

Annenkapelle Görlitz, Annengasse/Steinstraße
Eröffnung am Donnerstag, 02. Mai 2019, 15 Uhr
Öffnungszeiten: täglich von 12 bis 18 Uhr

Eintritt frei

Im Jahre 1922 versicherte Emil Krebs handschriftlich seinem Arbeitgeber, dem Auswärtigen Amt, dass er von 34 Sprachen „korrekte Übersetzungen ins Deutsche liefern“ könne. Davor stand der Jurist und Sinologe fast ein Vierteljahrhundert seines Lebens im Dienst der Kaiserlichen Gesandtschaft in China, wo er sich den Ruf einer hervorragenden Autorität für chinesische Sprache und chinesisches Recht erwarb. Als „eine polyglotte Berühmtheit“ mit Kontakten bis in das chinesische Kaiserhaus bezeichnete ihn der damalige Botschafter, Otto von Hentig, in seinen Erinnerungen. Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Kaiserreich und China kehrte Krebs 1917 nach Berlin zurück, arbeitete als Übersetzer im Sprachendienst des Auswärtigen Amtes und ersetzte 30 Außendienstmitarbeiter, wie der damalige Leiter des Sprachendienstes, Paul Gautier, mit Begeisterung erklärte.

Bis heute gilt der aus Niederschlesien stammende Emil Krebs (1867–1930) als eines der



größten Sprachwunder der Menschheitsgeschichte. Er beherrschte über 60 Sprachen und Dialekte, seine Bibliothek umfasste Bücher in über 100 Sprachen. Mit seiner Sprachgenialität beeindruckte er die Zeitgenossen so sehr, dass ihm nach seinem Tod das Gehirn zu Forschungszwecken entnommen und mehrmals untersucht wurde.

Die deutsch-polnische Ausstellung porträtiert das Sprachgenie Emil Krebs, stellt die wichtigsten Stationen seines Lebens dar und lenkt die Aufmerksamkeit des Betrachters auf die Phänomene Sprachenvielfalt und Spracherwerb – Themen von besonderer Brisanz in der Europastadt Görlitz-Zgorzelec und im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck. Die Besucher der Annenkapelle haben deswegen auch die Möglichkeit, sich eine kleine Wanderausstellung „Nachbar? Sprache! – Geschichten aus der Grenzregion“ der Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung anzuschauen. Sie zeigt Menschen - vom Schüler bis zur Seniorin - aus der sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzregion und erzählt ihre ganz persönlichen Geschichten über das Erlernen von Nachbarsprachen und die Öffnung auf die Kultur der Nachbarn. Sie zeigt auch, wie unterschiedlich die Motivation zum Erlernen der Sprachen sein kann, und welche vielfältigen Chancen und Mehrwerte sich daraus in der Grenzregion ergeben können.

Die Ausstellung „Emil Krebs. An den Grenzen der Genialität“ wurde von Eckhard Hoffmann, dem Großneffen von Emil Krebs, konzipiert und in Zusammenarbeit mit der Miejska Biblioteka Publiczna w Świdnicy (Stadtbibliothek Schweidnitz) sowie mit Unterstützung des Sprachendienstleiters des Auswärtigen Amtes Gunnar Hille und des Historikers Sobiesław Nowotny erarbeitet. Eckhard Hoffmann und Gunnar Hille sind bei der Eröffnung dabei.

Die Ausstellung wird vom Kulturreferat für Schlesien am Schlesischen Museum in Kooperation mit dem Augustum-Annen-Gymnasium Görlitz in der Annenkapelle vom 2. bis 29. Mai 2019 präsentiert. Das Begleitprogramm zur Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Volkshochschule Görlitz, dem Förderverein des Augustum-Annen-Gymnasiums und Senfkorn-Reisen. Weitere Informationen unter www.schlesisches-museum.de.



Bildmaterial für Presseveröffentlichungen nach Anfrage.



13) Alfred Jäschke - Görlitzer Fotopionier

Buchpremiere mit Christian Henke

Freitag, 17. Mai 2019, 18:00 Uhr

Schlesisches Museum zu Görlitz, Eingang Fischmarkt 5



Nicht wenige Görlitzer werden beim Blättern in den überlieferten Familien-Fotoalben Aufnahmen aus dem Fotohaus von Alfred Jäschke vorfinden. Der Buchautor begab sich auf Spurensuche zu Leben und Werk des prominenten Lichtbildners und bekennenden Schlesiens. Alfred Jäschke leistete Pionierarbeit bei der Anwendung und Propagierung neuer technischer Möglichkeiten im Foto- und Filmbereich sowie der Sammlung fothistorischer Artefakte. Seit 1939 gehörte er zur ersten Garnitur der Hausfotografen des Literatur-Nobelpreisträgers Gerhart Hauptmann. Seine aktive Betätigung in Görlitzer Vereinen spiegelt zudem ein lebendiges Kaleidoskop des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt wider

Der mit vielen Fotos und Dokumenten angereicherte Vortrag des Buchautors Christian Henke wird ergänzt mit einer Ausstellung von Original-Apparaten des Meisterfotografen und einem inszenierten Gespräch zwischen einer Reporterin (Dr. Magdalena Maruck) und Alfred Jäschke (Michael Prochnow).

Christian Henke, geb. 1948 in Nieder Seifersdorf, Altkreis Niesky, studierte Ingenieurökonomie in Plauen/Vogtland. Dem Studium folgte langjährige Berufstätigkeit im Finanz- und Controllingbereich des Waggonbau Niesky. Seit 2006 schreibt er als freier Journalist für die Nachbarlandseite der "Sächsischen Zeitung" (Polen/Tschechien). In den Jahren 2015-2017 erschienen im Neisse Verlag drei Bücher von Christian Henke zu Johannes Maximilian Avenarius: „Heimat, halte Du mich! Johannes Maximilian Avenarius und Görlitz“ (2015), „Moritz Griess - Gib deine ganze Kraft! Ein Kapitel aus dem Lebensbuch von Joh. M. Avenarius“ (2016) und „Schöpse-Christel. Ein schlesischer Bekenntnis- und Entwicklungsroman von Johannes Maximilian Avenarius“ (2017). Aktuell ist noch bis Ende Oktober 2019 in der Nikolaikirche in Görlitz die Ausstellung „Das Paradies“ über den Künstler Avenarius zu sehen, an derer Entstehung u.a. Christian Henke beteiligt war.



Die Buchvorstellung ist eine Veranstaltung des Kulturreferats für Schlesien am Schlesischen Museum in Kooperation mit dem Neisse Verlag Dresden und der Volkshochschule Görlitz | Eintritt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, für VHS-Card Besitzer Eintritt frei.

Fot: Alfred Jäschke. Quelle: Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften, Görlitz.

Agnieszka Bormann
Kulturreferentin für Schlesien

Schlesisches Museum zu Görlitz
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Tel. 03581/8791-116
Fax 03581/8791-200
abormann@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de



14) 70. Sudetendeutscher Tag: Ja zur Heimat im Herzen Europas

An Pfingsten 2019 treffen sich die Sudetendeutschen aus aller Welt in ihrer Patenstadt Regensburg.

Nach ihrer Vertreibung fanden viele Sudetendeutsche in Regensburg eine neue Heimat. Eingedenk ihrer jahrhundertealten historischen und kulturellen Bindungen zu den Böhmisches Ländern übernahm die Stadt 1951 die Patenschaft über die Sudetendeutsche Volksgruppe.

Für die Geschichte der böhmischen Länder spielte die Bischofsstadt Regensburg eine entscheidende Rolle: Von hier ging im 9. Jahrhundert die Christianisierung Böhmens aus. Bis zur Gründung des Bistums Prag im Jahre 973 gehörte ganz Böhmen zur Regensburger Diözese, die noch bis ins 19. Jahrhundert Teile des Egerlandes umfasste.

Kultur, Brauchtum, Tradition sowie der Glaube verbinden bis heute Bayern und Böhmen und bilden eine Brücke der Verständigung. Der wahrhaft völkerverbindende Heilige Johannes von Nepomuk, Landespatron Böhmens und Bayerns, wird in ganz Europa als Brückenheiliger verehrt.

Regensburg ist eine Stadt mit europäischer Strahlkraft, in der Ost und West zusammenkommen. Die Patenstadt der Sudetendeutschen ist deshalb der richtige Ort für diesen grenzüberschreitenden Sudetendeutschen Tag.



Anlässlich des 70. Sudetendeutschen Tages ist ein großes Donau-Moldau-Fest mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen geplant.

[Eine erste Programmübersicht in Auszügen](#)

Pfingstfreitag, 07. Juni 2019 in der Regensburger Altstadt:

Tagsüber musikalische Darbietungen und Informationsstände auf dem Haidplatz;
am Nachmittag Festakt im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses;
im Anschluss das Totengedenken;

[am Abend Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise im Kolpinghaus](#) (eigene Einladung)

Pfingstsamstag, 08. Juni 2019 in der [Donau Arena, Walhalla-Allee 22](#):

10:30 Uhr Ja zur Heimat im Herzen Europas

Weitere Programmpunkte

Böhmisches Dorffest: Kulinarische Spezialitäten, Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien; Vortragsveranstaltungen; Informationsstände und Ausstellungen: Kunst, Literatur, Brauchtum...

19:00 Uhr Großer Volkstumsabend mit sudetendeutschen Musikgruppen, Liedern und Tänzen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien

21:00 Uhr Volkstanzfest

Pfingstsonntag, 09. Juni 2019 in der [Donau-Arena, Walhalla-Allee 22](#):

9.00 Uhr Pontifikalamt mit dem Regensburger Bischof Prof. Dr. Rudolf Voderholzer;

10:30 Uhr Einzug der Trachten- und Fahnenabordnungen

11.00 Uhr Hauptkundgebung mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Volksgruppensprecher Bernd Posselt

Böhmisches Dorffest: Kulinarische Spezialitäten, Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien; Vortragsveranstaltungen; Informationsstände und Ausstellungen: Kunst, Literatur, Brauchtum...

Übernachtung

Nachstehend der Buchungslink zum Abrufkontingent für den Sudetendeutschen Tag 2019 vom 7. bis 9. Juni 2019.

Über nachstehenden Internetbuchungslink können Sie heute schon selbstständig ihr Zimmer buchen (*Link kopieren und in die jeweilige Browserzeile einfügen*):

[http://tportal.toubiz.de/RegensburgKongresse/ukv/?doSearch=1&ukv_result_order=1&number_adult\[\]=1&rate=GER00020060710868257&date_from=07.06.2019&date_to=09.06.2019&reset=1](http://tportal.toubiz.de/RegensburgKongresse/ukv/?doSearch=1&ukv_result_order=1&number_adult[]=1&rate=GER00020060710868257&date_from=07.06.2019&date_to=09.06.2019&reset=1) Die Veranstaltung ist aus systemtechnischen Gründen mit folgendem Kürzel

benannt: **02-07062019-mf**

Wenn Sie lieber anrufen möchten:



MOTTO:

Wir sind Schlesien

Das von uns gewählte Motto gilt für alle Menschen, egal ob sie aus Nieder- oder Oberschlesien stammen, ob ihre Vorfahren sich mehr nach Breslau oder Oppeln hingezogen fühlten, ob sie sich schlicht für dieses „zehnfach interessante Land“ begeistern. Für alle gilt „Wir sind Schlesien“!



Seite 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

WERBUNG, WERBUNG UND NOCHMALS WERBUNG! heißt die Devise für die kommenden Wochen. Wir bitten Sie überall dort, wo mit der Werbung eventuell noch nicht begonnen wurde, dies sofort nachzuholen. Dieser eindringliche Appell richtet sich nicht nur an die Mitglieder und Mitarbeiter der Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien der Landsmannschaft der Oberschlesier, sondern an alle Freunde Schlesiens, unabhängig davon, wo auch immer ihre Wiege gestanden haben mag. Deshalb bitten wir Sie um eingehende Beachtung der nun folgenden wichtigen Hinweise, Vorschläge und Anregungen.

ANSCHRIFT DER ORGANISATIONSLEITUNG:

Deutschlandtreffen der Schlesier, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter

WERBUNG:

Bei der Organisationsleitung können farbige **Plakate** in den Größen DIN A 1 bis DIN A 4 bestellt werden. Darüber hinaus gibt es wieder **Briefverschlussmarken**, die gleich mitbestellt werden können.

EINTRITTSSCHEINE:

Der Preis je Eintrittsschein an der Tageskasse beträgt **20,00 EURO**.

Die Eintrittsscheine gelten für die beiden Veranstaltungstage im HCC-Gelände.

Es gibt keine Ermäßigung, auch keine Karten für nur einen Tag!!!

Kinder bis einschließlich zum 14. Lebensjahr haben freien Eintritt. In Zweifelsfällen ist das

Alter des Kindes der Wachorganisation nachzuweisen.

NEU und WICHTIG: VORVERKAUF!

Es lohnt, bei der Landsmannschaft Mitglied zu sein: nehmen Sie für Ihre Mitglieder mehr als **zehn Eintrittsscheinen** ab, so beträgt der Verkaufspreis je nur **15,00 EURO**.

Der Abruf der Eintrittsscheine für den Vorverkauf muss bis **spätestens 29. Mai 2019**

(letzter Versand ab Geschäftsstelle) erfolgen.

Eine spätere Zusendung ist nicht möglich.

Die Abrechnung des Vorverkaufs für die Eintrittsscheine muss **spätestens bis 3. Juni 2019** (einschließlich) erfolgen.

Danach werden nicht verkaufte Eintrittsscheine **n i c h t** mehr zurückgenommen!

Wir können keine Ausnahmen zulassen! Wir bitten Sie um Ihr Verständnis!



FAHRTMÖGLICHKEITEN NACH HANNOVER:

Anreisende mit der Deutschen Bahn AG werden gebeten, sich vorher bei ihrem Heimatbahnhof nach den für sie besten und preisgünstigsten Möglichkeiten zu erkundigen. Es gibt eine Vielzahl von Sonderkonditionen, die von der Deutschen Bahn AG angeboten werden.

ANREISE MIT BUSSEN ODER PERSONENWAGEN:

Es stehen im HCC-Bereich ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Ein besonderer Parkplatz für Behinderte wird vorgesehen.

ZIMMERRESERVIERUNGEN:

Wir weisen darauf hin, dass Zimmerreservierungen, soweit noch nicht geschehen, möglichst **umgehend vorgenommen** werden sollten.

Buchungen bitten wir vorzunehmen bei der

Tourist Information Hannover

Ernst-August-Platz 8

30159 Hannover

Tel.: +49 511 12345111

Fax: +49 511 12345112

E-Mail: info@hannover-tourismus.de

Eine Zimmervermittlung durch die Organisationsleitung ist n i c h t möglich.

Noch ein Wort zum Thema WERBUNG:

Wir bitten Sie, folgende Anregungen besonders zu beachten:

1. Werben Sie in allen Veranstaltungen Ihrer Gruppen.
2. Bringen Sie im Zusammenhang mit Terminangaben für örtliche Veranstaltungen in der Regionalpresse und natürlich auch in der nach deren Durchführung erfolgenden Berichterstattung immer wieder Hinweise auf das Deutschlandtreffen der Schlesier.
3. Versäumen Sie nie, im persönlichen Gespräch Schlesier und Freunde Schlesiens zur Teilnahme am Deutschlandtreffen aufzufordern.
4. Unterstützen Sie vor allem Angehörige der jungen Generation, wo immer dies möglich ist.
5. Laden Sie die in Ihren Arbeitsbereichen wohnenden Aussiedler zur Teilnahme am Deutschlandtreffen ein.
6. Versuchen Sie, Kleinanzeigen (Kosten ca. 5,00 bis 10,00 Euro), vor allem in den fast überall in der Bundesrepublik Deutschland einmal wöchentlich an alle Haushalte kostenlos zur Verteilung gelangenden Anzeigenblättern, zu veröffentlichen.
7. Versuchen Sie bitte, Eintrittsscheine außerdem an diejenigen Landsleute, Mitglieder und Freunde zu veräußern, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht zum Deutschlandtreffen der Schlesier nach Hannover fahren werden. Auch das ist eine nicht unerhebliche Hilfe zur Finanzierung dieser Großveranstaltung.



WIR APPELLIEREN AN SIE ALLE:

Helfen Sie mit bei der Werbung für das Deutschlandtreffen der Schlesier 2019!
Niemand sollte Abseits stehen; auf jeden einzelnen von uns kommt es an!

Vielen herzlichen Dank!

Auf Wiedersehen in Hannover!

Schlesien Glückauf!

Wir sind Schlesien

Damian Spielvogel

- Organisationsleiter -

Abdruck nur mit genauer Quellenangabe (Pressedienst Schlesien der Landsmannschaft Schlesien) gestattet. Kürzungen oder Veränderungen nur mit Genehmigung der Redaktion. Belegexemplar erbeten. Erscheint nach Bedarf.

Deutschlandtreffen der Schlesier 2019

14. bis 16. Juni

Hannover Congress Centrum



Wir sind Schlesien

16) Bund der Danziger e.V.



Informationen und Angebote - Mai 2019

Liebe Danziger Landsleute und Freunde unserer alten Heimat,

nun ist also das neue Jahr im vollen Gange und diese nochmal kalten Tage sind doch wunderbar geeignet, um die kommenden Wochen etwas genauer zu planen. Soviel vorweg: Ende Mai in Düsseldorf und Ende Juni in Lübeck werden Sie erwartet.

Das neue Jahr begann für uns Danziger mit einem Schock. Der gewaltsame Tod des Danziger Stadtpräsidenten **Pawel Adamowicz** ist schwer zu begreifen. Aber wir sind dankbar, dass wir wenigstens als Freunde kondolieren durften.

Der weitere Umbau der Geschäftsstelle in Lübeck sowie unsere laufend wachsenden Aktivitäten im Internet und die Vorbereitung unserer Veranstaltungen haben uns darüber hinaus in den ersten Monaten des Jahres stark in Anspruch genommen.

Einladung für die kommenden Veranstaltungen

Gemeinsam mit dem Kulturwerk Danzig e.V. laden wir Sie in unsere **alte Patenstadt Düsseldorf** zur **Danziger Kulturtagung 2019** am 24. und 25. Mai 2019 ein.

Das Gerhart-Hauptmann-Haus mit seiner imposanten Fassade und dem heimatlichen Danzig-Zimmer bieten den idealen Rahmen für unsere diesjährige Tagung. Der Besuch des Düsseldorfer Stadtarchivs mit seinem Danziger Depositum stellen ohne Zweifel einen



besonderen Höhepunkt dar. Die hochinteressanten Vortragsthemen der wieder weit anreisenden Referenten und weitere Details zur Organisation entnehmen Sie bitte dem [verlinkten Faltblatt](#). Nur so viel: Wir spannen den Bogen vom Danzig zur Ordenszeit bis zur Nachkriegsgeschichte.

Kurzfristig hat unser Stellvertreter der Bundesvorsitzenden, Dr. Alfred Lange einen Vortrag im Rahmen der Tagung zu den Vorgängen in Danzig im Zuge des Anschlags auf den Danziger Stadtpräsidenten Pawel Adamowicz angeboten, welcher nicht mehr Eingang in das beiliegende Programm finden konnte. Wir werden den Vortrag am Freitag hören.

Der **Tag der Danziger 2019** findet wie gewohnt in der Handwerkskammer **Lübeck** statt. Der geplante Termin, 21. – 23. Juni 2019, ist unverändert gegenüber unseren bisherigen Terminankündigungen.

Wir beginnen in alt bekannter Weise am **21. Juni 2019** mit dem **Danziger Begrüßungsnachmittag** im Rempter der Handwerkskammer. Hier werden wir uns im Kreis unserer Landsleute und Freunde wiedersehen und uns bei Kaffee und Kuchen und mit leichter Unterhaltung auf das kommende Wochenende einstimmen.

Wir werden am **22. Juni 2019** den Einlass früh öffnen: 8:00 Uhr. Denn wir wollen erstmals zu einer **Mitgliederversammlung** einladen, welche um 9:00 Uhr beginnen soll. (Sofern die beantragte Satzungsänderung noch nicht wirksam sein sollte, laden wir zu einer Öffentlichen Delegiertenversammlung ein.) Nach der Mittagspause beginnen wir um 13:30 Uhr mit der Feierstunde welche wieder das Totengedenken und einen Festvortrag beinhaltet. Musikalisch begleitet wieder das Rocaille Ensemble aus Lübeck. Anschließend ist Zeit für geselliges Miteinander oder zur Erkundung der Lübecker Altstadt.

Der **23. Juni 2019** steht unter dem Eindruck des großen **Festgottesdienstes** anlässlich des gleichzeitig in Lübeck stattfindenden Völkerfestes. Auch das Danziger Volk ist Teil dieser Gemeinschaft und wir werden sogar gesondert begrüßt. Damit endet der Tag der Danziger 2019.

Was ist organisatorisches zu bedenken? Bitte buchen Sie rechtzeitig ein Hotelzimmer. Empfehlenswert ist das nahe gelegene Altstadthotel. Aber auch zahlreiche andere Hotels warten auf Ihren Besuch. Das Eintrittsgeld beträgt wieder unverändert 15 Euro pro Person und beinhaltet eine Suppe am Samstagmittag. Bringen Sie Ihre Familie mit – ihre **Enkel und Urenkel haben freien Eintritt**. Für die Kleinsten bieten wir professionelle Betreuung mit Mal- und Bastelarbeiten an.

Planung für die kommenden Monate

Das **XXXX. Forum Gedanum** erfährt unsere Unterstützung in gewohnter Weise. Planen Sie also das Wochenende vom 18. – 20. Oktober 2019 für Lübeck/ Stockelsdorf ein. Der Höhepunkt – neben zahlreichen interessanten Vorträgen - ist immer die „Festliche musikalische Abendgesellschaft“.

Unsere Aktivitäten im Internet werden wir fortsetzen und die Idee der Lübecker Studenten einer „Jugendfahrt“ nach Danzig werden wir vorantreiben. Mit besonderen Fokus wird die Ertüchtigung unserer Geschäftsstelle abgeschlossen. Mit Blick auf die geänderte Lage in Danzig werden wir auch an die Stärkung unserer Netzwerke vor Ort arbeiten. Bleiben Sie also gespannt.



Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Liebe Danziger, liebe Freunde unserer Heimatstadt,

unterstützen Sie uns! Wir brauchen weiterhin Ihre Treue, Ihren Einsatz: **Werben Sie Mitglieder** für den Bund, kommen Sie mit Ihren Familien zu unseren Veranstaltungen – und erleben Sie Danzig.

Bieten Sie gerne **Ihre aktive Mitarbeit** in kleinen und großen Projekten an. Wir suchen besonders Unterstützung im Bereich der Mitgliederverwaltung mit Microsoft Excel oder für die Redaktion im Internet. Oder haben Sie Interesse an einer Tätigkeit als Bundeskulturreferent oder Bundesorganisationsleiter? Melden Sie sich gerne bei uns!

Ihre Spenden helfen uns den notwendigen Umbau der Geschäftsstelle zügig abzuschließen, um die vor uns liegenden neuen Aufgaben leisten zu können. Spenden Sie gerne auch zugunsten der geplanten Jugendfahrt oder für die erfolgreiche Durchführung des Tags der Danziger.

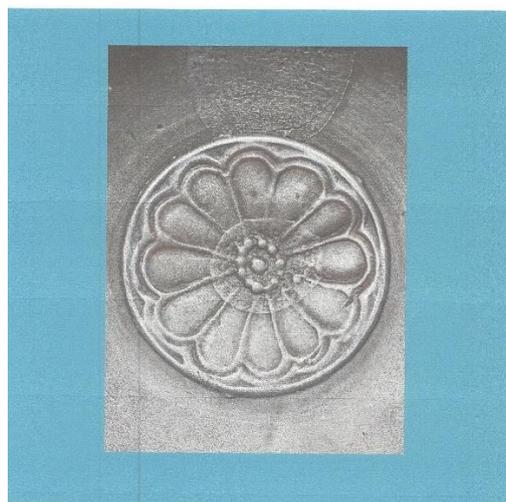
Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder! Bleiben Sie gesund!

Für den Bundesvorstand und die Delegierten
Ihre Roswitha Möller

PS. Meine herzliche Bitte: Kommen Sie in großer Zahl und bringen Sie möglichst viele Menschen mit, insbesondere auch solche, die noch nie bei uns waren!

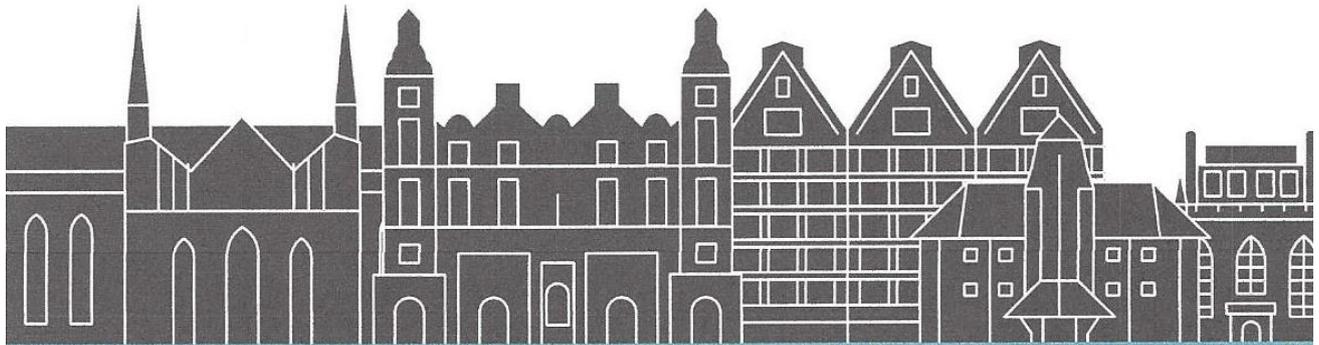
15) 02.04. bis 02.06.19, Europäisches Hansemuseum, Lübeck: Hanse-Hereos – alte Städte neu entdeckt

HANSE
ist die Summe
ihrer Städte



Detailansicht Zinnkrug, Danzig (Polen), 15. Jh.
Der Krug kam über die Handelsrouten der Hansestädte bis nach Danzig und wurde dort als Trinkgefäß genutzt. Das Objekt veranschaulicht in ganz besonderer Weise das kulturelle Vermächtnis und den Kulturwandel aus der Hansekaulieferung.
© Leihgabe des Archäologischen Museums in Danzig, Foto: Adam Kamrowski





Danzig Skyline © Adobe Stock

HANSE HEROES

ALTE STÄDTE NEU ENTDECKT



Ausstellung vom 02.04.-02.06.2019

Kulturabend und Ausstellungseröffnung am 01.04.2019 um 19.30 Uhr
im Burgkloster des Europäischen Hansemuseums, An der Untertrave 1, Lübeck

Begrüßung: Cornelia Pieper, Generalkonsulin in Danzig und Staatsministerin a.D.
Abendvortrag »Danzig im hansischen Handel« von Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky
Musikalische Untermalung mit polnischer Jazzmusik: Saxophonist Tadeusz Jakubowski und Pianist Johannes Bahlmann

Zahlreiche Städte berufen sich heute auf ihre hansische Vergangenheit. In »HanseHeroes«-Mini-Ausstellungen werden bekannte und weniger bekannte Hansestädte vorgestellt – als die Städte, die Hanse ausmachen.

Die Stadt Danzig spielte über Jahrhunderte eine wichtige Rolle in der Hanse. Der wirtschaftliche Aufstieg der Hafenstadt war eng verknüpft mit der Geschichte des Städteverbandes. Seit 1361 war Danzig auf fast jedem Hansetag vertreten. Auch auf dem letzten Hansetag 1669 nahm die Stadt als eine der wenigen Vertreter teil.

Mehr unter: www.hansemuseum.eu

Anmeldung erwünscht unter invitation@hansemuseum.eu

POSSEHL
Stiftung



MUZEUM
ARCHEOLOGICZNE
W GDAŃSKU



INSTYTUT KULTURY
SARDESKIEGO
WOLNOŚCI
POLSKIEGO



Forschungstelle
für die Geschichte
der Hanse und des Ostseeraums



**D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- Keine Eintragungen -



E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Kulturkorrespondenz östliches Europa

Keine Revolution, aber eine Evolution“ – Deutsches Kulturforum östliches Europa relauncht Traditionsblatt



Das Titelbild mit dem Spielzeug-Fontane illustriert, wohin die Reise mit der Zeitschrift geht. Als *Kulturpolitische Korrespondenz* bildete das Blatt seit nunmehr fünfzig Jahren die Vielfalt deutscher, oft grenzübergreifender Kulturarbeit im östlichen Europa ab. Bisher wurde die Zeitschrift monatlich von der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa OKR herausgegeben.

Eine Spielfigur auf dem Titelblatt einer seit über fünfzig Jahren existierenden Zeitschrift. Es handelt sich nicht um Martin Luther, der als Playmobilfigur im 500. Reformationsjahr millionenfach verkauft wurde, sondern um Theodor Fontane aus Plastik. „Im 200. Jahr seiner Geburt produziert Playmobil gleich 25.000 Miniatur-Fontanes und wir als *Kulturkorrespondenz* hieven ihn auf unser Titelblatt“, sagt Redakteurin Marie Schwarz. „Es passt zu unserem Schwerpunktthema *Fontane und das östliche Europa*.“

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa hat mit der Mai-Ausgabe die traditionsreiche Zeitschrift *Kulturpolitische Korrespondenz* (KK) relauncht. Neben einem modernisierten,



Seite 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

leserfreundlichen Gewand fällt vor allem die strukturelle Neuausrichtung der Hefte auf, wie KK-Redakteur Markus Nowak aufzählt. „Neu sind Schwerpunktthemen, Interviews oder längere essayistische Beiträge zum deutschen Kulturerbe im östlichen Europa und zum heutigen Umgang damit.“

Mit der Mai-Ausgabe 2019 löst das Deutsche Kulturforum östliches Europa die Stiftung als Herausgeber ab. Im Zuge dessen hat sich die Zeitschrift inhaltlich neu aufgestellt und trägt nun den Namen *Kulturkorrespondenz östliches Europa*. „In einer sich ständig wandelnden Medienlandschaft bedarf es auch einer stetigen Anpassung und Neuausrichtung“, erklärt Harald Roth, Direktor des Deutschen Kulturforums östliches Europa, den Relaunch.

Neben dem monatlich erscheinenden gedruckten Heft gibt es dazu einen Newsletter und ein Internetmagazin. „Die KK wird digital und so auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht“, bemerkt Redakteurin Schwarz. Auch die Themen öffnen einem breiteren, auch jüngeren Publikum den Zugang zur deutschen Kultur im östlichen Europa. „Von Comicesprechungen, der Vorstellung von Handy-Apps bis hin zur Perspektive von fremdsprachigen Autoren. Themen, die uns auch persönlich interessieren“, sagt Co-Redakteur Nowak. „Klassische“ Ausstellungs- und Buchrezensionen und Tagungsberichte werde es aber auch weiterhin geben.

Die „neue“ KK-Redaktion besteht aus einem Zweier-Team: dem Historiker und Journalisten Markus Nowak und der Slawistin Marie Schwarz. Überarbeitet wurde auch das Logo der Zeitschrift und kommt nun abgerundeter und moderner daher. „Es ist keine Revolution, aber eine Evolution“, fasst Kulturforums-Direktor Roth zusammen.

Die *Kulturkorrespondenz östliches Europa* erscheint zwölf Mal im Jahr jeweils zu Monatsbeginn. Die Bezugsgebühr beträgt jährlich 35 €.

Pressekontakt

Markus Nowak & Marie schwarz
Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135
14467 Potsdam
T: +49 (0)331 20098-16
F: +49 (0)331 20098-50
E-Mail: nowak@kulturforum.info; schwarz@kulturforum.info

Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info

www.facebook.com/dkfoe





02) Buchvorstellung „Der Preis des Wandels“ mit Reinhold Vetter in Berlin-Mitte, Landesvertretung Baden-Württemberg

Dienstag, 21. Mai 2019, 18:00 Uhr

10785 Berlin, Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund, Tiergartenstraße 15

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen und Förderer der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, sehr geehrte Damen und Herren!

Ein spannendes Thema steht auf der Tagesordnung am 21. Mai 2019 um 18.00 Uhr in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin: Welchen Weg gehen zukünftig die mittelosteuropäischen Mitgliedsstaaten in der EU?

Gemeinsam lädt die Vertretung des Landes Baden-Württemberg beim Bund, der HERDER-Verlag und die Deutsch-Polnische Gesellschaft Berlin zu der Buchvorstellung "Preis des Wandels" von Reinhold Vetter ein.

Der renommierte ungarische Historiker Prof. Dr. Krisztián Ungváry wird in dem anschließenden Gespräch mit dem Autor und dem Verlag eine kritische Einschätzung zu der augenblicklichen Situation geben.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Schröter

Vorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin e. V.

PS. Wir bitten Sie/Euch sich in jedem Fall schriftlich anzumelden (Link siehe unten!)

1989/90 ging von den Gesellschaften östlich des Eisernen Vorhangs ein großer Freit von Arbeitsplätzen, sozialer Sicherheit und politischen Gewissheiten.

Die jüngste Geschichte Ostmitteleuropas ist voller Brüche, Neuanfänge und Umwälzungen hinter sich. Aus ihr erklären sich auch jene Phänomene, die uns mit Blick auf Ungarn, Polen und die tiefen Kenntnisse dieser Region in seinem Buch „Der Preis des Wandels: Geschichte der Konkurrenzlosen Zeitgeschichte der östlichen EU-Staaten zusammen.



Seite 129 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 750 vom 16.05.2019

Der Verlag Herder und die Landesvertretung Baden-Württemberg laden in Kooperation mit der Deutschen Akademie der Wissenschaften und der Literatur eine Neuerscheinung des Buches „Der Preis des Wandels: Geschichte des europäischen Ostens seit 1989“ ein, in Zusammenarbeit zwischen dem Autor und dem renommierten ungarischen Historiker Prof. Dr. Krisztián Ungváry mit an

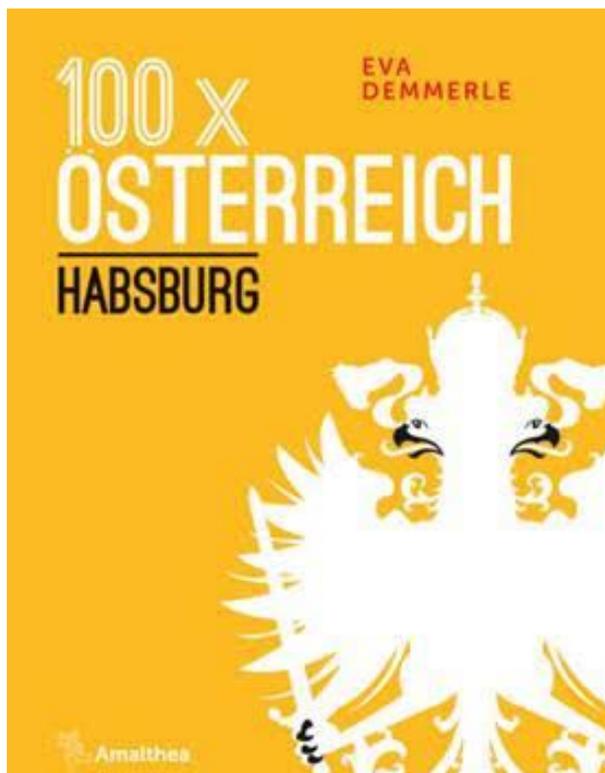
Reinhold Vetter, geboren 1946, Studium von Journalistik und Politikwissenschaft, jahrzehntelang als Journalist in Warschau und Budapest; lebt und arbeitet derzeit als freier Publizist in Warschau und Brüssel; zahlreiche Veröffentlichungen zur Gegenwart der ostmitteleuropäischen Staaten, insbesondere Polen und Ungarn.

[Anmeldung bis zum 14. Mai 2019](#) (Teilnahme nur mit bestätigter Anmeldung!)

Alle Informationen auch auf unserer Website:

<https://www.dpgberlin.de/de/termine/2019/der-preis-des-wandels-geschichte/>

03) 100 x Österreich: Habsburg



Eva Demmerle

100 x Österreich: Habsburg

Erschienen am 19. April 2019

240 Seiten, mit 113 Abbildungen

Größe: 18 x 23 cm

Preis: 22.- € zzgl. Versandkosten

ISBN: 978-3-99050-140-5

Amalthea Verlag, Am Heumarkt 19,
1030 Wien

Netzseite: www.amalthea.at;

E-Mail: verlag@amalthea.at

Die Habsburger sind die **prägende Dynastie** Österreichs und Europas: Über 600 Jahre lang gestalteten sie Geschichte und Geschichten. Habsburg-Expertin **Eva Demmerle** unternimmt eine Reise durch die Welt der Kaiser und Könige, stellt Schlösser, Gärten, Kronen und Orden, bemerkenswerte ebenso wie skurrile Persönlichkeiten vor. Welche Bedeutung steckt außerdem im Doppeladler, diesem besonderen Federvieh? Wie werden



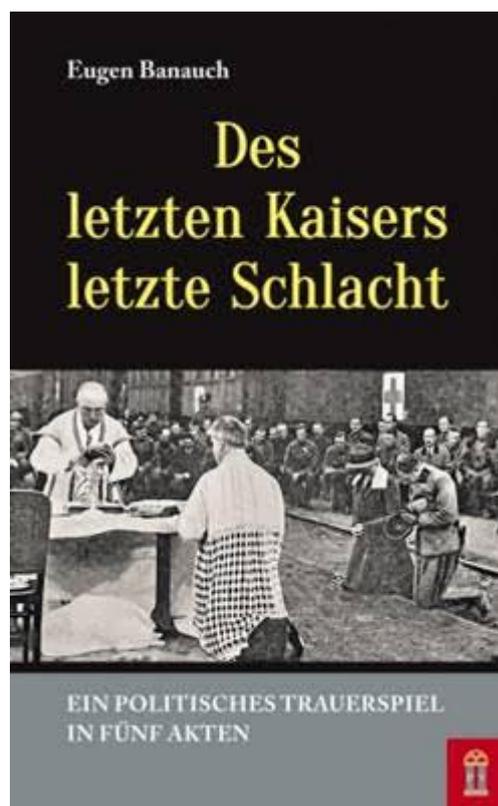
die Habsburger in der Kunst dargestellt? Ist der **Raum Mitteleuropa**, der Kern des ehemaligen Habsburgerreichs, definierbar durch die Verbreitung der Palatschinka? Und was bleibt von Habsburg heute? Wie lebt die Familie und wie ist es, im 21. Jahrhundert den Namen Habsburg zu tragen? Was ist der habsburgische Mythos und was ist habsburgische Realität?

Ein kenntnisreicher, spannender und amüsanter Band mit 100 »Facts« über die Habsburger, ihre Kultur und ihre Geschichten. Ein Muss für jeden Habsburg-Fan!

[Bitte lesen Sie hier das Vorwort](#) von **Walburga Habsburg Douglas**, die an vielen Sudetendeutschen Tagen und anderen Veranstaltungen unserer Volksgruppe aktiv teilnahm!

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

04) Eugen Banauch: Des letzten Kaisers letzte Schlacht



Eugen Banauch

Des letzten Kaisers letzte Schlacht

Ein politisches Trauerspiel in fünf Akten

Softcover, 154 Seiten,

Größe: 13 x 21 cm

Preis: 14,80.- € (D), 15,30 € (A) zzgl.
Versandkosten

ISBN: 978-3-86417-116-1

Patrimonium- Verlag,
Druck- und Verlagshaus Mainz GmbH

Süsterfeldstraße 83

D 52072 Aachen

Netzseite: www.patrimonium-velag.de

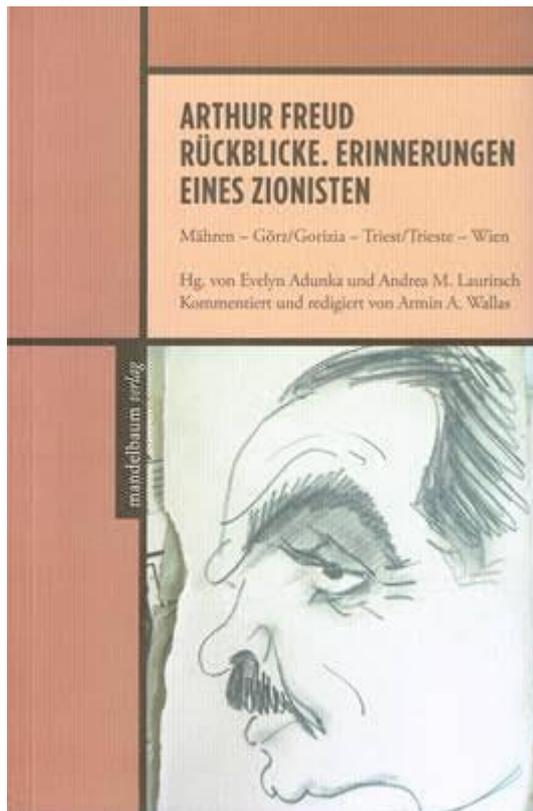
Mit der »Schlacht« im Titel dieses modernen Versdramas ist keine Kampfhandlung des Ersten Weltkriegs gemeint, sondern der letztlich an Verrat und Perfidie gescheiterte Versuch **Kaiser Karls** im Oktober 1921, in dem vom »Reichsverweser« Horthy autoritär und rassistisch regierten Königreich Ungarn die rechtmäßige Ordnung mit militärischem Einsatz



wiederherzustellen. Dieser auf ausdrücklichen Wunsch des **Papstes Benedikt XV.** unternommene Versuch endete nach einem Schirmützel vor Budapest mit der Gefangennahme und der **Verbannung des Kaisers** nach Madeira, wo dieser am 1. April 1922 als »vorbildlicher Christ, Ehemann, Familienvater und Herrscher« starb. 2004 wurde Karl von Österreich seliggesprochen; auch für Kaiserin Zita, die bei alledem niemals von der Seite ihres Gatten wich, läuft seit 2009 ein Seligsprechungsverfahren.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

05) Arthur Freud: Rückblicke. Erinnerungen eines Zionisten



Evelyn Adunka, Andrea M. Lauritsch (Hg.)

Arthur Freud

Rückblicke. Erinnerungen eines Zionisten

Mähren - Görz/Gorizia - Triest/Trieste - Wien.

Hg. von Evelyn Adunka und Andrea M. Lauritsch.
Kommentiert und redigiert von Armin A. Wallas

Preis: 19.90 € (A, D) zzgl. Versandkosten

280 Seiten, Format: 13,5 x 21 cm
englische Broschur, mehrere Abbildungen (s/w)

ISBN: 978385476-822-7

Erschienen im April 2019

Mandelbaum Verlag, Wipplingerstr. 23, 1010 Wien,
E-Mail: office@mandelbaum.at,
Netzseite: www.mandelbaum.at

Arthur Freud (1882–1973) stammte aus **Ungarisch-Brod** / Uherský Brod in Mähren. Während seines Studiums der Germanistik in Wien war er Mitglied des Akademischen Vereins Theodor Herzl und Mitarbeiter der Zeitschrift »Unsere Hoffnung. Monatsschrift für die reifere jüdische Jugend.« Nach seiner Lehramtsprüfung 1908 unterrichtete er in Görz und Triest. Von 1920 bis 1927 war er Redakteur der von **Robert Stricker** herausgegebenen zionistischen »[Wiener Morgenzeitung](#)«. Nach deren Ende bereiste er im Auftrag des Keren Hajessod Europa. Er flüchtete 1939 nach Palästina und lebte bis zu seinem Tod 1973 in Jerusalem. Freuds Erinnerungen beleuchten die Geschichte des mitteleuropäischen Zionismus bis zum Zweiten Weltkrieg und enden mit der Ankunft des Autors in Palästina im Dezember 1939. Sie sind eine seltene, authentische und detailreiche Quelle zur Geschichte des Zionismus.

Das Buch enthält einen ausführlichen Kommentar von **Armin A. Wallas** (1961–2003), der den Text des Autors auch redigiert hat.



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

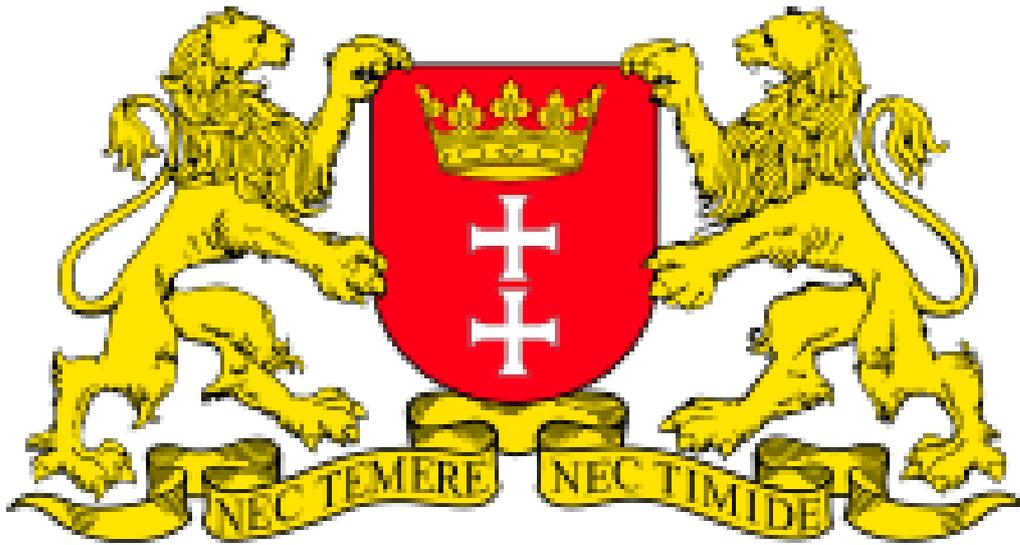
IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeiten: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>



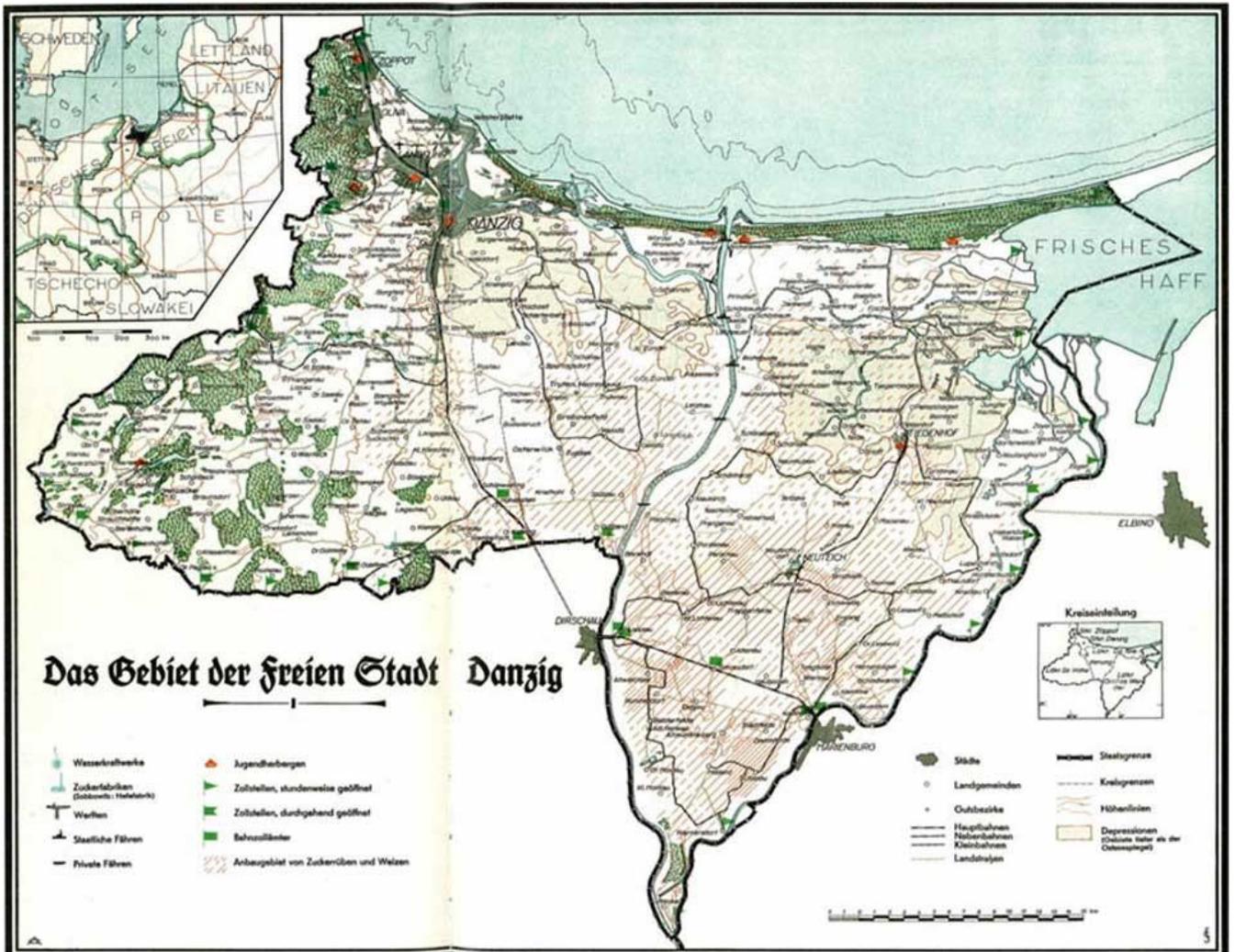
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!





Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt [Danzig](#) -





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920